Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 3665 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Unterhöhe: H. Rothenberg, Unterhöhe 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: F. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 47 || Freitag, den 24. Februar 1933 || 124. Jahrgang

Vom Tage.

Defensivheere und Angriffswaffen — Das Völkerbundsurteil gegen Japan — Ein Nachspiel zur Hirtenberger Waffenangelegenheit.

Die Genfer Abrüstungskonferenz hat in den letzten Tagen einen schärferen Ton bekommen. Der deutsche Botschafter Nadolny hat bei der Aussprache über die Einführung des Milizsystems in Kontinentaleuropa einen bemerkenswerten Verstoß gemacht auf einen wichtigen Kernpunkt der Abrüstung, nämlich die Abschaffung der Angriffswaffen. Es ist ja so, daß ein Milizheer nicht ohne weiteres nur defensiven Charakter zu haben braucht. Entscheidend ist es, über welche Waffen ein Heer verfügt. Die Vorschläge Nadolnys waren sachlich und klar. Sie verlangten nicht nur reine Defensivheere und eine Anrechnung der Kolonialtruppen, sondern auch eine wesentliche Herabsetzung der Truppen in den stark gerüsteten Staaten und einen Ausgleich sämtlicher Streitkräfte; dazu die Abschaffung der Waffen mit besonderem Offensivcharakter. Auf der Konferenz aber haben die deutschen Vorschläge keinerlei Gegenliebe gefunden. In dem Bestreben, dem deutschen Antrag, der wieder einmal auf einen Hauptpunkt der Abrüstung abzielte, auszuweichen, kam es sogar zu einem Zwischenfall mit dem Konferenzleiter Henderson. Gewiß hat man den Geschäftsordnungskonflikt noch am gleichen Tage beigelegt, aber die Ausführungen, die Nadolny in der gestrigen Sitzung nachholen konnte, haben nichts daran ändern können, daß nicht eine einzige Nation dem deutschen Vorschlag zugestimmt hat. Vielmehr ist der französische Antrag mit großer Mehrheit angenommen worden, der sich darauf beschränkt, die Vereinheitlichung der europäischen Heeressysteme als Voraussetzung für ein europäisches Sicherheitssystem zu erklären. Diese Wendung gibt zu der Befürchtung Anlaß, daß von den stark gerüsteten Staaten wieder alles getan wird, um an einer Abrüstung vorbeizukommen. Demgegenüber bleibt die Grundlage der deutschen Einstellung der Versailler Vertrag, in dem klar gesagt wird, daß die Abrüstung Deutschlands die Einleitung zur allgemeinen Weltabrüstung bilde. Die Siegerstaaten werden nicht daran vorbeikommen, diese Verpflichtung einzuhalten; oder aber es entfallen für uns alle Fesseln, die der Friedensvertrag uns auferlegt hat.

*

Der Völkerbund hat soeben über den chinesisch-japanischen Konflikt sein Urteil gesprochen. Darin wird Japan als der Schuldige erkannt. Seine kriegerischen Handlungen gegen China werden mißbilligt, der von Japan geschaffene Mandschukuo-Staat wird nicht anerkannt, die Zugehörigkeit der Mandschurei zu China wird bestätigt. Damit sind den Japanern alle Argumente entzogen, durch die sie sich zu rechtfertigen versuchten. Japan wird sich dieser Verurteilung nicht fügen, vielmehr aus dem Völkerbund austreten. Es wird sich auch bei der Weiterführung seiner kriegerischen Handlungen nicht beirren lassen. Welche Folgerungen der Völkerbund aus der Renitenz Japans ziehen wird, ist vorläufig noch völlig ungewiß. Gewiß, er hat einen Spruch gefällt, den das Rechtsempfinden der Welt verlangte; denn alle Staaten des 19er Ausschusses haben einmütig anerkannt, daß Tokio das Recht verletzt hat. Normalerweise müßte jetzt auf Mittel gesonnen werden, um dem Spruch auch praktisch Geltung zu verschaffen. Wir befürchten jedoch, daß dann die Staaten, von verschiedenen Interessen angetrieben, nicht einig werden und daß niemand den Japanern bei ihren weiteren Eroberungszügen in den Arm fällt. An der moralischen Verurteilung ihres Tuns wird Tokio nicht schwer tragen.

*

Die Hirtenberger Waffenaffäre will immer noch nicht zur Ruhe kommen. Ueberraschenderweise wurde gestern der Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen Seefehlner abgesetzt, weil er eine Waffenschiebung vornehmen wollte, die die Wiener Regierung in eine sehr prekäre Lage hätte bringen können, wenn sie nicht sofort zugegriffen hätte. Seefehlner hatte nämlich mit Angestelltenvertretern über eine Verschiebung der Gewehre über die ungarische Grenze verhandelt. Sein Plan ging dahin, die in Hirtenberg liegenden Waffen in plombierte Waggons laden zu lassen und sie nach der ungarischen Grenzstation Oedenburg zu transportieren. Dort sollten sie entladen und wieder plompiert werden. Diese leeren Waggon. sollten mit der Deklaration als Waffensendung nach Italien gelangen. Seefehlner hat den Eisenbahnergewerkschaften sogar 150 000 Schilling angeboten, wenn sie mitmachten. Der Vertrauensmann der Sozialdemokratischen Partei wandte sich jedoch rückfragend an die Regierung, die auf diese Weise erst von dem ganzen Plan Kenntnis erhielt und scharf durchgriff. Sie konnte ja auch nicht anders handeln, wenn sie nicht erneut in außenpolitische Schwierigkeiten kommen wollte, nachdem der unangenehme Noten-Zwischenfall eben erst erledigt war. Seefehlner hat seiner Regierung mit dem geplanten Winkelzug wahrlich keinen Dienst getan. Denn nunmehr wird das ewig wache Mißtrauen der Kleinen Entente noch größer, weil ja indirekt klargestellt ist, daß die Waffen tatsächlich ursprünglich für Ungarn bestimmt gewesen sind. Vielleicht folgt nun doch noch das Nachspiel vor dem Völkerbundsrat, das England durch die Zustimmung zur Note verhüten wollte.

MZ.

Die Genfer Entscheidung über den Fernen Osten.

Die außerordentliche Völkerbundsversammlung zusammengetreten.

WTB. Genf, 24. Febr. (Funkspruch.) Die außerordentliche Völkerbundsversammlung trat heute vormittag unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers Hymans zusammen, um ihre letzten Entscheidungen im chinesisch-japanischen Konflikt zu treffen. Es waren diesmal besondere Maßnahmen getroffen, um den ungeheuren Andrang des Publikums und der Presse zu dieser denkwürdigen Sitzung zu regeln. Deutschland ist durch den Gesandten von Keller vertreten.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Bekanntgabe der Zusammensetzung des Verhandlungsausschusses, der in dem der Versammlung vorliegenden Bericht für die Regelung der einzelnen Streitfragen im chinesisch-japanischen Konflikt vorgesehen ist. Sodann gab der Präsident eine Erklärung ab, in der er betonte, daß die Bemerkungen, die die japanische Delegation zu dem Bericht eingereicht habe, vom Neunzehner-Ausschuß zur Kenntnis genommen worden seien, daß der Neunzehner-Ausschuß den Bericht aber nicht ändern könnte. In der Beurteilung der Lage seien die Mitglieder des Neunzehner-Ausschusses vollkommen einer Meinung, und sie hätten ihn deshalb beauftragt, zu erklären, daß sie darauf verzichteten, in den Verhandlungen das Wort zu ergreifen.

Der Präsident erteilte zuerst dem Vertreter Chinas, Botschafter Dr. Yen, das Wort. Botschafter Dr. Yen führte aus, er ergreife mit einem Gefühl der Erleichterung das Wort, weil der Völkerbund jetzt endlich dazu gekommen sei, die Verletzung des Völkerbundspaktes, die durch ein hervorragendes Mitglied des Völkerbundes begangen worden sei, zu verurteilen. Es erfülle ihn mit großer Genugtuung, daß die Sache und die Politik seines Landes gerechtfertigt worden seien. Er wies darauf hin, daß in dem Bericht des Neunzehner-Ausschusses die Mandschurei als ein integrierender Bestandteil Chinas anerkannt werde. Die chinesische Delegation stelle mit besonderer Genugtuung fest, daß der Völkerbund in der Frage der Nichtanerkennung des neuen Mandschureistaates fest bleibe. Der Vertreter Chinas schloß seine Ausführungen mit folgender feierlichen Erklärung:

Die chinesische Regierung wird für den Bericht stimmen. Ich kündige zu gleicher Zeit an, daß gemäß den Instruktionen, die ich erhalten habe, die chinesische Delegation nach der Annahme des Berichtes durch die Versammlung den Generalsekretär des Völkerbundes unterrichten wird, daß die chinesische Regierung ohne Vorbehalte die Empfehlungen, die der Bericht enthält, annimmt. Wenn dagegen Japan den Bericht nicht annimmt, sondern den Gerichten seine Empfehlung ablehnt, so würden dadurch die Rechte Chinas als Streitpartei, die sich aus dem § 6 des Artikels 15 der Völkerbundssatzung ergeben, in keiner Weise berührt.

Nach Dr. Yen erteilte der Präsident dem Vertreter Japans, Botschafter Matsuoka, das Wort.

Botschafter Matsuoka erklärte sofort zu Beginn seiner Rede, daß Japan bereits mitgeteilt habe, daß es den Bericht nicht annehmen könne, und schloß seine Ausführungen damit, daß er nochmals den Empfehlungen des Neunzehner-Ausschusses ein kategorisches und entschlossenes Nein entgegensetzte. Er richtete an die Versammlung einen letzten Appell, die Haltung Japans zu würdigen, und forderte sie auf, gleichfalls den Bericht abzulehnen.

Der Vertreter Japans erklärte, daß die Mitglieder des Neunzehner-Ausschusses die gegenwärtige Situation im Fernen Osten und die Schwierigkeiten, in denen Japan sich befindet, nicht begriffen hätten. Matsuoka beschäftigte sich eingehend mit den inneren Wirren in China und erklärte, daß der Zustand ständiger Anarchie, in dem sich China befinde, der Hauptgrund für die Wirren im Fernen Osten sei. Die Chinesen seien auf den Gedanken gekommen, daß es notwendig sei, die Japaner aus der Mandschurei zu vertreiben und daß Japan nicht mehr an der Entwicklung dieses Landes teilnehmen dürfe. Diese für die japanischen Interessen unmögliche Haltung sei die Ursache für die Unruhen, deren Ergebnis man heute sehe.

Der Urteilsspruch gegen Japan.

WTB. Genf, 24. Febr. (Funkspruch.) Die Völkerbundsversammlung hat den Schlußbericht, der die Praktiken für die Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes enthält, einstimmig angenommen.

Der Vertreter Japans hat als einziger gegen den Bericht gestimmt. Sein Einspruch hat aber keine Wirkung, da für die Annahme des Berichtes die Zustimmung der Parteien nicht erforderlich ist. China hat sich für den Bericht ausgesprochen, Siam als einziger Staat der Stimme enthalten. Sämtliche anderen Völkerbundsstaaten, die in der Sitzung anwesend waren, haben für den Bericht gestimmt. Präsident Hymans stellte nach Erledigung der Abstimmung die einstimmige Annahme des Berichtes durch die Völkerbundsversammlung fest.

Nach der Abstimmung gab der Vertreter Japans eine Erklärung ab, die damit endete, daß Matsuoka und die japanische Delegation sowie sämtliche Japaner, die sich im Zuhörerraum befanden, geschlossen den Sitzungssaal verließen.

Vormarsch der mandschurischen Truppen in Jehol.

WTB. **Tschangtschun**, 23. Febr. Auf Befehl des mandschurischen Kriegsministers hat **der Vormarsch** der mandschurischen Streitkräfte auf die chinesischen Stellungen in Jehol in der vergangenen Nacht um 12 Uhr unter der Führung des Generals Tschanghaipeng **eingesetzt.**

WTB. **Nanking**, 23. Febr. Die chinesische Regierung hat Japans Forderung, ihre Truppen aus Jehol zurückzuziehen, **mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen.**

Der deutsche Vorschlag in Genf abgelehnt.

WTB. **Genf**, 23. Febr. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat heute nach Abschluß der Debatte über die ihm vorgelegte Frage, ob die **kontinental-europäischen Armeen** in einen **Einheitstypus** mit kurzer Dienstzeit und beschränkten Effektivbeständen umgewandelt werden sollen, über die vorliegenden Anträge abgestimmt. Die meisten Stimmen, nämlich 21, erhielt **der französische Vorschlag,** der u. a. besagt, daß allein ein Heeresstatut mit **rein defensivem Charakter** mit einem Sicherheitsregime vereinbar ist, und daß in Kontinental-Europa die Armee mit kurzer Dienstzeit und beschränkten Effektivbeständen der militärische Organisationstyp ist, der am meisten defensiven Charakter aufweist. Ein italienischer Vorschlag, der sich an den französischen Vorschlag anlehnt, aber die Frage der Abrüstung des Kriegsmaterials erwähnt, erhielt nur fünf Stimmen. **Der deutsche Vorschlag,** wonach vor der prinzipiellen Entscheidung über die Vereinheitlichung der Heerestypen im Hauptausschuß die Frage der Abschaffung der besonders offensiven Waffen und die Begrenzung des zugelassenen Kriegsmaterials zu regeln sei, und daß das Komitee für die Personalbestände vorher die Bestimmungen zur Herabsetzung und zum Ausgleich der Streitkräfte im Sinne des Hoover-Planes festsetzen solle, wurde **abgelehnt.** Für den deutschen Vorschlag stimmte lediglich Botschafter Nadolny.

DVP. und Kampffront Schwarz-weiß-rot.

Der Briefwechsel Dingeldey — von Papen.

CNB. **Berlin**, 24. Febr. **(Funkspruch.)** Die Dokumente über die Verhandlungen zur Bildung einer bürgerlich-nationalen Front berichten von einer im Anschluß an die Kabinettsbildung am 30. Januar und die Auflösung des Reichstages erfolgte Besprechung des volksparteilichen Parteiführers Dingeldey mit dem Vizekanzler von Papen am 2. Februar. Der Inhalt dieser Besprechung wurde in einem **Brief Dingeldeys an den Vizekanzler** vom 4. Februar bestätigt, in dem es u. a. heißt:

„Auch nach Ihrer Ueberzeugung ist es die selbstverständliche Aufgabe der gegenwärtigen politischen Situation, alle auf nationalem Boden stehenden erreichbaren bürgerlichen Kräfte zusammenzufassen, um den in ihnen verkörperten wirtschaftlichen und staatspolitischen Auffassungen ein genügendes Gewicht bei der kommenden politischen Entwicklung zu sichern. Auf die Frage, ob die Deutsche Volkspartei grundsätzlich bereit sei, zu diesem Zweck im kommenden Wahlkampf an der Bildung eines großen national-bürgerlichen Blockes unter Verzicht auf alle parteipolitischen Sonderheiten mitzuwirken, habe ich Ihnen geantwortet, daß ein solches Ziel den Ideen der Deutschen Volkspartei durchaus entspricht, daß die Erreichung dieses Zieles aber selbstverständlich zur Voraussetzung habe, daß alle nationalbürgerlichen Gruppen, also auch die Deutschnationale Volkspartei, sich in diesen Block unter Verzicht auf irgendwelche Prestigeforderungen einfügen."

Die **Deutschnationale Pressestelle** habe am 8. Februar in einer Notiz an die Presse darauf hingewiesen, daß wegen der kurzen Fristen, die bis zur Einreichung der Listen noch gegeben seien, die Möglichkeit eines Zusammengehens mehrerer Parteien auf einer Liste nicht mehr in Frage komme. Nachdem inzwischen am 10. d. M. die **Kampffront Schwarz-weiß-rot** gegründet worden war, richtete, wie es in den volksparteilichen Dokumenten weiter heißt, der Parteiführer Dingeldey am 18. Februar ein neues Schreiben an den Vizekanzler von Papen, in dem er zunächst um Beantwortung seines Briefes vom 4. Februar bat, und weiter Verwahrung gegen Behauptungen einlegte, daß die Bildung einer national-bürgerlichen Einheitsfront an übertriebenen Forderungen der Deutschen Volkspartei gescheitert seien.

Am 21. Februar gab Vizekanzler **von Papen** dem Führer der Volkspartei, Dingeldey, eine Antwort, in der es u. a. heißt: Ich darf Ihnen noch einmal bestätigen, daß unser gemeinsamer Wunsch, auch die Deutsche Volkspartei in den großen Block der Kampffront Schwarz-weiß-rot einzubeziehen, lediglich gescheitert ist an der technischen Unmöglichkeit, innerhalb der wenigen zur Verfügung stehenden Tage eine Vereinbarung über gemeinsame Listen zu erreichen. Nichtsdestoweniger gebe ich mich der Hoffnung hin, daß die Deutsche Volkspartei im Rahmen der nationalen Front positiv mitwirkt und daß wir insbesondere für die Zeit nach den Wahlen zu einem geschlossenen Einsatz aller nationalen Kräfte gelangen.

49/1

Der preußische Staatsrat klagt
gegen die Kommissariatsregierung.

WTB. **Berlin,** 23. Febr. Der Preußische Staatsrat trat am Donnerstag nachmittag zusammen, um in einer Aussprache zu der gegenwärtigen **staatsrechtlichen Lage in Preußen** Stellung zu nehmen. Der Verfassungsausschuß hat sich in mehrtägigen Sitzungen bereits damit beschäftigt und schlägt dem Staatsrat eine Reihe von Anträgen vor, die ihm zu Beginn seiner heutigen Sitzung vorlagen. Darin wird zunächst ausgesprochen, daß die **Auflösung aller kommunalen Vertretungskörperschaften den gesetzlichen Bestimmungen widerspreche.** Es soll beschlossen werden, die Auflösung derjenigen Wahlkörperschaften, von denen die Mitglieder des Staatsrates gewählt sind, durch **Klage beim Staatsgerichtshof** anzufechten. Weiter wird in den Anträgen des Verfassungsausschusses ausgesprochen, daß die Verordnung vom 6. Februar über die Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen mit der Reichsverfassung und dem Urteil des Staatsgerichtshofes nicht vereinbar sei, ebenso die Auflösung des Preußischen Landtages. Die von Ministerialdirektor Schütze im Auftrage des Reichskommissars im Verfassungsausschuß abgegebene Erklärung wird vom Staatsrat bedauert. Dem Staatsrat könne nicht die Befugnis abgesprochen werden, die Verfassungsmäßigkeit der vom Reichskommissar erlassenen Verordnungen nachzuprüfen. Der Staatsrat erklärt sich schließlich bereit, auch weiterhin die ihm zugehenden Vorlagen sachlich zu erledigen, ohne der Frage ihrer Rechtmäßigkeit damit vorzugreifen.

Ein besonderer Antrag des Verfassungsausschusses beschäftigt sich mit den **Erlassen des Ministers Göring an die Polizeibehörden** vom 10. und 17. Februar, durch die, wie es in dem Antrag heißt, offensichtlich **zweierlei Rechte** geschaffen werden. Der Staatsrat als die zurzeit einzige in Preußen bestehende Volksvertretung halte es für seine unabweisbare Pflicht, auf die schweren Gefahren und unausbleiblichen Folgen dieser Erlasse hinzuweisen und fordere ihre **sofortige Aufhebung.** Er ersuche zu diesem Zweck das Präsidium des Staatsrates, dem Reichspräsidenten die schweren Bedenken gegen den Fortbestand dieser Erlasse zu unterbreiten und den Reichspräsidenten persönlich zu bitten, für die Aufhebung Sorge zu tragen. Der Appell an den Reichspräsidenten wird damit begründet, daß Minister Göring seine Befugnisse aus der Autorität des Reichspräsidenten herleite und die Erlasse somit ihre Rechtsgrundlage in den vom Reichspräsidenten gewährten Vollmachten hätten.

In der ausführlichen Aussprache wandten sich die Redner der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Staatspartei und der Kommunisten gegen die Regierungsmaßnahmen und forderten, daß dem Staatsrat die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte ermöglicht werde.

Der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft erklärte demgegenüber, daß die Verordnung betreffend die Auflösung der Gemeindeparlamente und die Auflösung des Landtages im allgemeinen dem geltenden Rechte entspreche. Auch die Erlasse des Innenministers Göring bezweckten durchaus keine Zweiteilung des **Volkes.**

Hierauf wurden **die Anträge des Verfassungsausschusses** vom Staatsrat gegen die Stimmen der Arbeitsgemeinschaft **angenommen;** desgleichen wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, der die sofortige Aufhebung aller Versammlungs-, Demonstrations- und der Presseverbote fordert und Protest einlegt gegen die Benutzung des Rundfunks durch die Reichsregierung zur Wahlpropaganda für die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen.

Umorganisation der Politischen Polizei in Preußen.
Angliederung an das Ministerium des Innern.

CNB. **Berlin,** 23. Febr. Im Berliner Polizeipräsidium ist heute der Beginn gemacht worden mit einer Umorganisierung der Abteilung I (Politische Polizei), die allmählich **dem Ministerium des Innern angegliedert** und schlagkräftig ausgestattet werden soll. Oberregierungsrat Dr. Diels vom preußischen Ministerium des Innern ist zum Leiter der Abteilung I im Berliner Polizeipräsidium ernannt worden mit dem Auftrage, diese Umorganisierung durchzuführen. Der Politischen Polizei dürften besondere Bereitschaften der Schutzpolizei zur Verfügung gestellt werden, die mit den modernsten technischen Mitteln die Exekutive der Politischen Polizei übernehmen würden.

Der neue Leiter der Politischen Polizei für Preußen, Oberregierungsrat Diels, ist etwa 35 Jahre alt. Er ist Sohn eines Landwirts aus Berghausen in Nassau und entstammt dem altliberalen Lager. Er wurde 1930 ins Ministerium des Innern berufen und hat von dieser Zeit ab die Bekämpfung und Beobachtung der kommunistischen Bewegung zur Aufgabe gehabt. Die Berufung dieses verhältnismäßig jungen Beamten auf einen so verantwortungsvollen Posten wird als der Anfang einer Verjüngung des preußischen Beamtenkörpers angesehen.

Ein weiterer Schritt der innerpolitischen Verwaltungsreform.

CNB. **Berlin,** 24. Febr. **(Funkspruch.)** Die Berufung des Oberregierungsrates Dr. Diels vom preußischen Innenministerium zum Leiter der politischen Polizei in Berlin geht weit über den Rahmen einer einfachen Personalveränderung hinaus. Oberregierungsrat Diels, der sein Referat in der politischen Abteilung des Innenministeriums beibehält und den Auftrag erhalten hat, eine völlige Umorganisierung der Abteilung I (politische Polizei) durchzuführen, und zwar in der Form einer **allmählichen Angliederung an das Innenministerium,** soll darüber hinaus auch die gesamten politischen Abteilungen der preußischen Polizeiverwaltungen in die Neuorganisierung hineinbeziehen. Dieser Umbau liegt in der gleichen Linie wie die in Aussicht stehende Neuordnung der uniformierten Polizei, die bereits in der Berufung eines „höheren Polizeiführers West" zum Teil ihren Ausdruck gefunden hat.

Im Hinblick auf die gespannte politische Lage ist ebenso wie bei der Schutzpolizei eine **zentralere und straffere Zusammenfassung** unbedingt notwendig. Darüber hinaus können überhaupt die Aufgaben der politischen Polizei besser und schlagkräftiger nach einheitlichen Gesichtspunkten bearbeitet werden, als dies bei der ausschließlichen Angliederung an die örtlichen Verwaltungen möglich ist.

Was den Neuaufbau der politischen Polizei selbst betrifft, der zunächst in der Reichshauptstadt durchgeführt werden soll, so ist vor allem an eine **Ausgestaltung** dieses Polizeizweiges **mit den modernsten technischen Mitteln** gedacht. Die wesentlichste Neuerung besteht daneben in der **Bildung besonderer Schutzpolizeibereitschaften,** die den Exekutivdienst leisten sollen. Auch darin liegt eine Vereinfachung der Verwaltung; denn das bedeutet, daß die umfangreichen in das politische Gebiet hineinspielenden Aufgaben, vor allem der Sicherungs- und Ueberwachungsdienst, die jetzt zu einem erheblichen Teil von der allgemeinen Schutzpolizei mitgeleistet werden, einheitlich einer für diese Zwecke besonders zur Verfügung stehenden Polizeiabteilung überwiesen werden.

Deutschland.
Besuch des Reichswehrministers in München.
Besichtigung der Standorttruppen.

WTB. **München,** 23. Febr. Reichswehrminister von Blomberg besichtigte heute mittag die Münchener Garnison. 2000 von den insgesamt 2600 Mann des Standortes hatten in einem Viereck hierzu Aufstellung genommen. Nach der Besichtigung hielt Reichswehrminister von Blomberg eine kurze Ansprache an die Truppe, in der er etwa folgendes ausführte:

Wir Soldaten stehen **außerhalb des politischen Kampfes,** wir gehören keiner Partei und keiner Klasse, wir gehören dem gesamten Volk, wir dienen der Gemeinschaft. Wir Soldaten sind uns der Verantwortung bewußt, daß wir die einzige bewaffnete Macht in Deutschland sind und bleiben werden. Hinter und neben uns stehen viele Millionen entschlossener Männer, zwar unbewaffnet, aber entschlossen wie wir, für das Vaterland zu leben und zu kämpfen. Unseren Bund mit ihnen wollen wir besiegeln mit dem Rufe: Unser geliebtes Vaterland, das stolze Deutsche Reich, hurra!

Mit dem Deutschlandlied schloß die Vorstellung der Truppen.

Einstweilige Verfügung gegen das Plakat der NSDAP auch in Köln.

CNB. **Köln,** 24. Febr. **(Funkspruch.)** Wie die Justizpressestelle mitteilt, ist auch in Köln auf Antrag der Minister Braun und Severing eine einstweilige Verfügung gegen das Plakat der NSDAP über die Verwendung des 2-Millionen-Fonds erlassen worden.

Verbot sozialdemokratischer Wahlversammlungen.

wp. **Essen,** 23. Febr. Die Polizeipressestelle teilt mit: Die für Donnerstag abend im Zirkus Hagenbeck vorgesehene Wahlversammlung der S. P. D., in der Scheidemann sprechen sollte, wurde eine Stunde vor Beginn wegen unmittelbarer Gefahr ernster Störungen der öffentlichen Sicherheit polizeilich verboten, nachdem sich in der Nähe und vor dem Versammlungslokal mehrfach Zusammenstöße ereignet hatten und Personen verletzt wurden.

wp **Mülheim a. d. Ruhr,** 24. Febr. Eine am Donnerstag abend hier stattfindende Wahlversammlung der S. P. D., in der Oberbürgermeister Reuter, Magdeburg, über die politische Lage sprach, wurde polizeilich aufgelöst. Dem Versammlungsleiter gelang es, die Teilnehmer zu veranlassen, den Saal in Ruhe zu räumen.

Der Besuch des australischen Ministers Bruce zur Ueberreichung des „Emden"-Schildes.

CNB. **Berlin,** 24. Febr. **(Funkspruch.)** Am Sonntag nachmittag wird der Vertreter der australischen Regierung in London Stanley Melbourne Bruce, in Berlin eintreffen, um das **Namensschild der alten „Emden" zu überbringen,** die in den ersten Kriegsmonaten nach heldenhaftem Kampf von dem australischen Kreuzer „Sidney" vernichtet worden ist. Das Schild selbst, das einen ehrenhaften Platz auf dem neuen Kreuzer „Emden" bekommen soll, ist bereits in Berlin eingetroffen und wird auf der englischen Botschaft aufbewahrt. Es ist von der australischen Regierung neu hergerichtet und auf einem australischen Eichenblock aufgenagelt worden, auf dem gleichzeitig eine Widmung angebracht worden ist, die in ehrenden Worten der Tapferkeit der „Emden"-Besatzung gedenkt.

Die feierliche Ueberreichung des Schildes wird dann bei einem Empfang beim **Reichspräsidenten** am Montag vormittag um 11,30 Uhr erfolgen.

Im Banne des Wahlkampfes.
Um die Ausschreitungen — Die Regierungspläne.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. **Berlin,** 23. Febr. Der Wahlkampf hat sich nunmehr auf der ganzen Linie entwickelt. Die politische Arbeit an sich ist dadurch etwas in den Hintergrund getreten, zumal eine Reihe von Kabinettsmitglieder selbst in den Wahlkampf eingeschaltet sind, so daß zunächst keine weitere Kabinettssitzung anberaumt worden ist. Es war vorauszusehen, daß dieser Wahlkampf recht heftige Formen annehmen würde, was ja auch der Regierung Veranlassung gab, von vornherein schärfer einzugreifen. Selbstverständlich spielen die Zwischenfälle in der Oeffentlichkeit eine große Rolle, wobei naturgemäß schon durch die Ueberhitzung der Gemüter manche Aufbauschung der Tatsachen vorkommt. Heute beschäftigt man sich insbesondere mit dem **Zwischenfall in Großbeeren,** wodurch 9 Familien obdachlos wurden. Es muß nun abgewartet werden, zu welchem Ergebnis die Untersuchung kommt.

Zweifellos ist aber schon jetzt damit zu rechnen, daß die Regierung durch eine derartige Steigerung der Zwischenfälle zu **besonderen Maßnahmen** gezwungen wird. In diesem Zusammenhange spielt nun die Frage der **Hilfspolizei** eine große Rolle. Zu dem Erlaß des Ministers Göring, der bei der Einsetzung des Polizeiführers West auch die Vollmacht erteilte, Hilfskräfte einzustellen, werden, wie die hiesige Presse berichtet, demnächst Ausführungsbestimmungen erlassen werden, die die Frage regeln. Es kann sich dabei naturgemäß zunächst nur um eine preußische Angelegenheit handeln, da die Polizei nach wie vor Ländersache ist. Auf Grund der bestehenden Gesetze ist es möglich von Fall zu Fall, und insbesondere bei Uebermüdung und Ueberlastung der Polizei Hilfskräfte zu verwenden. Dieses an und für sich alte Gesetz scheint nach Ansicht gut unterrichteter Kreise auch die Grundlage gewisser Maßnahmen der preußischen Kommissariatsregierung zu sein, die allerdings noch der Zustimmung der gesamten kommissarischen Regierung bedürfen.

Von weiteren Maßnahmen ist zunächst nichts bekannt, wenn auch ab und an von gewissen Abänderungen der bestehenden Methode der **Presseverbote** gesprochen wird. Anscheinend verfolgt die Regierung zunächst einmal die weitere Entwicklung, um von ihr die notwendigen Entscheidungen abhängig zu machen. Wie schon in dem jüngsten Erlaß auf Grund der Zentrumsbeschwerde verfügt worden ist, sollen auch solche Versammlungen von Parteien, die nicht in der Regierung vertreten sind, geschützt werden. Daß dies dem Zentrum gilt, ist ohne Frage anzunehmen. Ob die Reichsregierung ihrerseits nach dieser Richtung hin noch besondere Beschlüsse fassen wird, steht dahin. Jedenfalls kann noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die mannigfach jetzt auftauchenden Gerüchte, die bereits von festen Beschlüssen der Regierung wissen wollen, jeder Grundlage entbehren.

Die Atomlehre erschüttert!
Sensationelle Entdeckung eines englischen Physikers.

Die Wissenschaftler der ganzen Welt sind durch die Meldung einer umwälzenden Entdeckung in höchste Erregung versetzt worden. Es geht darum, daß unsere Anschauungen über den Aufbau der Materie in ganz neue Bahnen gelenkt werden sollen. Man würde die Nachricht mit größter Zurückhaltung aufnehmen, so lange eine authentische Nachprüfung nicht möglich ist, wenn sie nicht aus dem Laboratorium des berühmten englischen Strahlenforschers und Atomzertrümmerers Lord Rutherford stammte. Die Anschauungen über die Atome sind aufs schwerste erschüttert worden. Der junge englische Physiker P. M. S. Blackett behauptet, das positive Elektron gefunden zu haben. Sollte eine Bestätigung für seine Entdeckung gefunden werden, so würden wir damit einen Schritt näher der Enträtselung des Entstehens und Vergehens der Materie im Weltall kommen, oder — wie man vielleicht auch sagen könnte — würde deren Enträtselung wieder ein Stück ferner gerückt sein.

Lord Rutherford selbst hat folgende Lehre aufgestellt. Die Atome bestehen aus einem positiv geladenen Kern (Proton), der fast die ganze Masse des Atoms in sich vereinigt. Um diesen Kern bewegen sich in Kreisen oder Ellipsen Elektronen, und dieser Elektronenumlauf gehorcht den Keplerschen Gesetzen. Genau wie die Planeten im Weltenraum, wie die Sonne in Keplerschen Ellipsen kreisen, ebenso bewegen sich die Elektronen um den Atomkern, der ebenfalls im Brennpunkt der Ellipsen steht. Bei Atomen mit mehreren Elektronen bilden diese eine sogenannte Elektronenhülle um den positiven Kern.

Die bisherige Forschung hat sich fast ausschließlich mit den negativ geladenen Elektronen befaßt, und hier wohl auch abschließende Resultate erzielt. Die Elektronen sind viel leichter als der Atomkern. Sie bestimmen die Farbe und fast alle Eigenschaften des Atoms. Bisher war es jedoch nicht möglich, festzustellen, wie es kommt, daß der Atomkern um ein Beträchtliches schwerer ist als die Elektronen.

Die moderne physikalische Forschung beschäftigt sich nun nicht mit den Elektronen, sondern mit dem Atomkern, und die neuesten Resultate der „Kernphysik" haben tatsächlich sensationellen Charakter. Blackett behauptet, positiv geladene Elektronen gefunden zu haben, die sich im Atomkern befinden und die gleiche Größe besitzen wie die negativ geladenen Elektronen. Bisher ist es dem englischen Forscher nicht gelungen, diese positiv geladenen Elektronen sichtbar zu machen. Aber er hat einen scheinbar untrüglichen Beweis für deren Existenz gefunden, die Photographie.

Bei seinen Experimenten ließ er überaus energiereiche Strahlen auf das Atom einwirken, durch die es gelang, im Atomkern befindliche positive Elektronen aus dem Innern des Atomkerns herauszuschleudern. Deren Existenz konnte nur für einen winzigen Bruchteil einer Sekunde festgestellt werden. Der positive Elektron verschwand spurlos. Entweder hat er sich mit dem Atomkern wieder vereinigt oder er ist durch die Berührung mit einem negativ geladenen Elektron untergegangen.

Auf eigenartige Weise gelang es, dieses Experiment zu photographieren und den Weg, den das positive Elektron zurückgelegt hat, nachzuweisen. In dem kurzen Zeitraum, in dem das positiv geladene Elektron den Atomkern verlassen hat, übte es eine zerstörende Wirkung durch Ionisierung der Moleküle der Luft aus. Diese zerstörende Luftmoleküle, die gleichsam den Weg des positiv geladenen Elektrons angeben, konnte man photographieren.

Das positiv geladene Elektron hat sich also durch die Spuren, die es auf seinem Weg hinterließ, selbst verraten. Alle bisherigen Nachprüfungen der Versuche Blacketts haben ergeben, daß man tatsächlich eine neue Art von Strahlen entdeckt hat, die sich von den bisher gekannten unterschieden.

Der junge Physiker erklärte, daß er sich bisher noch keine Gedanken über die Auswirkungen seiner Entdeckung gemacht habe. Sie ist auch noch zu neu, zu wenig nachprüfbar, als daß man schon jetzt die bisherigen Lehren durch eine neue ersetzen könnte. Tatsächlich hat Blackett unsere Kenntnis über den Aufbau der Atomkerne erweitert. Man hat zwar bisher vermutet, daß der Atomkern, der um vieles schwerer ist als die Elektronen, auch in einzelne Bestandteile aufgelöst werden kann. Aber weder ist dies bisher gelungen, noch hat man eine Ahnung davon, welche Kräfte dazu beitragen, diese Bestandteile als ein Ganzes zusammenzuhalten. Zur Erklärung wurden die phantastischsten Vermutungen aufgestellt. Es steht fast außer Frage, daß hier Naturkräfte mitwirken, deren Art uns völlig unbekannt ist. Vielleicht gelingt es mit Hilfe der Entdeckung Blacketts, der Lösung dieses Rätsels einen Schritt näherzukommen.

Tatsächlich sind unsere Auffassungen über die Atome, den Bestand der Erde, ja den des ganzen Kosmos erschüttert worden. Den weiteren wissenschaftlichen Forschungen muß es vorbehalten bleiben, die sich aus der Entdeckung Blacketts ergebenden Konsequenzen zu ziehen.

Dr. F. K.

Der 3. Sängertag des Westdeutschen Chorverbandes findet am Sonntag, 12. März, in Elberfeld statt. Die Tagung selbst wird neben geschäftlichen und organisatorischen Beratungen vor allen Dingen das Verhältnis zum Deutschen Musikschutzverband (Gema) behandeln.

Beurlaubung des Intendanten des Mecklenburg-Schwerinschen Staatstheaters. Wie wir erfahren, ist der Intendant des Mecklenburgisch-Schwerinschen Staatstheaters, Felsing, von der mecklenburgischen Staatsregierung beurlaubt worden. Felsing soll mit Schluß der Spielzeit in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden. Mit der kommissarischen Vertretung ist der Generalmusikdirektor Dr. Nobbe beauftragt worden.

Eine Märchenstunde mit „Hänsel und Gretel".

Wer nicht mehr so recht davon überzeugt ist, daß auch heute noch die Märchenwelt mit ihren geheimnisvollen Gestalten auf jedes Kind einen tiefen Eindruck ausübt, dem kann man nur wünschen, die gestrige Aufführung des neuen Märchen-Tonfilms „Hänsel und Gretel" im Grünewald-Theater miterlebt zu haben. Da war es eine Freude, zu beobachten, wie bald die Kinder sich von dem bewegten Leben auf der Leinwand mitreißen ließen, wie sie anfeuerten und Beifall klatschten, als endlich die gefürchtete Hexe im Backofen schmort, oder aber, wie sie ängstlich den Kopf wegdrehten, wenn der Teufelsreigen durch den nächtlichen Wald tost.

Die Handlung, der das Grimm'sche Märchen zugrunde liegt, ist ganz schlicht, ohne jede Uebertreibung, verständnisvoll aufgebaut und daher für die Kinder ohne Mühe zu verfolgen. Der deutsche Wald mit seinem eigenen Zauber und seiner anmutigen Tiergesellschaft gibt den Rahmen. Das verlockende Knusperhäuschen mit seinen Zuckerbrezeln und Lebkuchenherzen, mit dem weißen Vogel auf dem Baume und dem schwarzen Kater neben der Haustür und das Entchen, das das brave Geschwisterpaar wieder nach Hause bringt, machten starken Eindruck. Der schlanke Hänsel, der so tapfer mit allen Gefahren fertig wird, und die blonde Gretel, der es schließlich gelingt, die böse Hexe zu überlisten, spielen ganz frisch und unbefangen wie echte Kinder.

Vor dem Hauptfilm gab es noch den stummen Märchenfilm „Die Wichtelmänner", in dem erzählt wird, wie ein armes Schusterehepaar durch die Fürsorge ihrer kleinen Wichtelfreunde wieder zum Wohlstand kommt.

M. B.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 47 — 124. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Freitag, den 24. Februar 1933

Gleiches Recht für alle Stadtbezirke!

Ein Wort zu den Stadtverordnetenwahlen.

Von Dr. Walter Halbach, Solingen.

Die bevorstehenden Wahlen zum Reichs- und Landtag sowie zu den provinzialen und kommunalen Körperschaften geben Veranlassung, auf den häufig nicht genügend gewürdigten **grundlegenden Unterschied zwischen den Wahlen zu den Reichs- und Länderparlamenten sowie den Kommunalvertretungen** hinzuweisen. Gewiß treten bei den genannten verschiedenen Wahlhandlungen die gleichen politischen Parteien in Aktion. Diese Tatsache darf jedoch keineswegs das Blickfeld für den durchaus verschiedenen Charakter der einander gegenübergestellten Wahlen trüben. Für alle Fragen der sogenannten „hohen Politik" ist der Reichstag im Zusammenwirken mit den drei anderen obersten Organen, dem Reichspräsidenten, der Reichsregierung und dem Reichsrat zuständig. Bereits der Einfluß der Länderparlamente auf die Gestaltung unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens in seinen verschiedenen Funktionen und Ausstrahlungen ist angesichts der stark zentralistischen Tendenzen der Weimarer Verfassung ein weit geringerer als der des Reichstages. So haben beispielsweise die Länderparlamente keinerlei Mitbestimmungsrecht in allen Fragen der Außenpolitik sowie des Militärwesens. **Noch ungleich stärker eingeengt ist die Bewegungsfreiheit der Kommunen auf allen Gebieten.** Die vollzogene starke Verschiebung des politischen Kräfteverhältnisses im Reich ist eher geeignet, in den nächsten Jahren eine Betätigung kommunaler Initiative zu hemmen als zu fördern. Die Stellung der Stadt im modernen Staat ist eben grundlegend verschieden von derjenigen der Stadtgemeinden im Mittelalter, der nie wiederkehrenden Blüte- und Glanzperiode des Städtewesens. Hatten doch bekanntlich zumal die größeren Städte zur Zeit des „Römischen Reiches Deutscher Nation" eine souveränen Staaten nahezu gleichkommende Machtfülle inne. Militärhoheit, eigene Gerichtsbarkeit, weitestgehende Befugnisse auf dem Gebiete des Steuerwesens, der Zollerhebung, des Arbeitsrechtes, der Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege, ja sogar selbständige Außenpolitik und eigenes Gesandtschaftswesen sind typisch für die stolze Position der deutschen Städte im Mittelalter, die angesichts des lockeren Gefüges des damaligen Deutschen Reiches gewissermaßen einen Staat im Staate darstellten.

Die Entwicklung des modernen Staates mit ihren in der Nachkriegszeit in Deutschland noch stärker in Erscheinung tretenden **zentralistischen Tendenzen** hat, gemessen an der Epoche des Mittelalters, die Sphäre eigener kommunaler Lebensgestaltung auf ein Minimum herabgedrückt. Alle entscheidenden Fragen politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlich-sozialer sowie kultureller Bedeutung sind heute Reichs- und Landessache. Immerhin ist den Kommunen ein gewisser Spielraum verblieben, besonders auf dem Gebiete kommunaler Besteuerung, der Wohlfahrtspflege, des Schul- und Bildungswesens, der Gesundheitspflege und nicht zuletzt des Wohnungswesens sowie des Verkehrs- und Siedlungswesens.

Fünf große politische Parteien werben bei den kommenden Wahlentscheidungen um die Stimme des Wählers. Eine **gänzliche** Zurückstellung parteipolitischer Gesichtspunkte ist auch bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen aus den verschiedensten Gründen nicht mehr möglich. Es ist auch nicht das Geringste dagegen einzuwenden, daß das Stadtparlament im kleinen ein **Spiegelbild der politischen Strömungen und Stärkeverhältnisse** darstellt. Im Gegenteil: Die Gewinnung eines klaren Bildes kann nur von Vorteil sein. **Jedoch bei der grundsätzlich verschieden gelagerten Struktur des Reichstages sowie der Gemeindeparlamente haben Parteiagitation, Fragen der Hohen Politik und der Weltanschauung bei den Gemeindewahlen weitgehend zurückzutreten zugunsten einer mehr rein kommunalen, praktisch eingestellten Betrachtungsweise.** Auch hier bietet sich noch, wie aus obiger Aufstellung ersichtlich, ein **sehr reiches Betätigungsfeld.** In einer durch Zusammenlegung verschiedener vormals selbständiger Gemeinden entstandenen Großstadt wie Solingen haben die **einzelnen Stadtbezirke gleichen Anspruch auf möglichst gerecht abwägende Berücksichtigung ihrer Interessen. Es wäre daher sehr wünschenswert gewesen, wenn in Solingen nicht nur eine, sondern sämtliche politischen Parteien bei der Aufstellung ihrer Kandidatenliste die fünf verschiedenen Stadtbezirke gleichmäßig bedacht hätten.** Denn nicht die leidenschaftliche Auseinandersetzung von der Entscheidung höherer Instanzen vorbehaltenen politischen Problemen, sondern vielmehr ein gerechter Ausgleich der lebensnotwendigen Interessen der fünf verschiedenen Stadtteile entspricht dem Wohl der gesamten Solinger Bürgerschaft.

Kommunalpolitischer Wahlaufruf der DVP.

Der **Kommunalpolitische Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei** veranstaltete unter Vorsitz von Professor Dr. Leidig eine stark besuchte Vertretertagung, in der von führenden Kommunalpolitikern über die gemeindepolitischen Fragen Vorträge gehalten wurden. Einstimmig wurde ein Wahlaufruf angenommen, in dem es u. a. heißt:

„Der Kommunalpolitische Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei richtet **an das Bürgertum,** besonders aber an seine politischen Freunde in Stadt und Land, die **dringende Aufforderung,** die **hohe Bedeutung dieser Wahlen nicht zu übersehen,** sondern mit aller Kraft und Geschlossenheit für den Erfolg der bürgerlichen Sache auch auf diesem Kampfgebiet einzutreten. Die Deutsche Volkspartei hat sich stets für die **Ueberwindung des Parteigeistes in der Gemeindepolitik** eingesetzt. Sie begrüßt es, wenn die Gemeindewahlen an möglichst vielen Stellen den Aufmarsch auf breiter nationaler Front zeigen. Der Zusammenschluß des Bürgertums im Kampfe gegen Marxismus und jeden Radikalismus ist umso notwendiger, weil sonst die Gefahr besteht, daß die Parteiwirtschaft, die wir in vielen Rathäusern bekämpft haben, in der einen oder anderen Form fortgesetzt wird. Unser Kampf geht weiter **für das Recht und den Bestand des selbständigen Bürgertums** in Stadt und Land gegen alle sozialistischen und kollektivistischen Bestrebungen. Wo in Provinz, Kreis oder Gemeinde eigene volksparteiliche Wahllisten erscheinen, gewährleisten diese ohne weiteres die entschlossene Vertretung einer zielbewußten und erprobten Gemeindepolitik und sind deshalb von allen Freunden mit ganzer Kraft zu unterstützen.

Oberstes Ziel für alle Anhänger der Deutschen Volkspartei ist auch in der Gemeindepolitik der **nationale Staat,** der objektiv handelt gegen jeden Staatsbürger, der gerecht und sauber ist in seiner Verwaltung und der den Gedanken des **Rechtsstaates** unter allen Umständen hochhält. Die Wahrung deutscher Kultur auf christlicher Grundlage ist wichtigster Bestandteil unserer politischen Arbeit und Ueberzeugung. Das hohe Gut der **Selbstverwaltung,** das Erbe einer großen Vergangenheit, muß auch in dieser Zeit mit aller Entschiedenheit verteidigt werden. Diese Selbstverwaltung in klarer und von jeder Einseitigkeit befreiten Form wieder zu schaffen, neben das Recht des Bürgers auch seine Pflichten zu stellen, muß gerade in einer Periode stürmischer und gärender Bewegungen ein staatspolitisches Gebot sein."

für die Solinger Stadtverordnetenwahl, die, wie gestern gemeldet, auch einige der DVP. nicht angehörige Persönlichkeiten umfassen soll, ist noch nicht ganz fertiggestellt. Vorläufig können wir die **ersten fünf Namen** mitteilen:

Die Liste „Deutsche Volkspartei"

1. Dr. Oskar Bachteler, Syndikus, Solingen.
2. Bernh. Friesen, Klempnermeister, Solingen-Ohligs.
3. Hugo Lauterjung, Fabrikant, Solingen-Wald.
4. Agnes Zell, Hausfrau, Solingen-Ohligs.
5. Robert Freund jr., Fabrikant, Solingen-Höhscheid.

Alle Genannten gehörten bereits dem jetzt aufgelösten Kollegium an, davon Friesen als Vertreter der „Wirtschaftspartei" und Freund als Vertreter der „Deutschen Staatspartei". **Sämtliche fünf Kandidaten** wurden übrigens **im November 1929 auf der Liste „Wahlgemeinschaft" gewählt.**

Die Stadtverordnetenkandidaten des Christl.-soz. Volksdienstes u. der Volksrechtpartei.

Wir haben gestern bereits berichtet, daß die Verhandlungen des Christlich-sozialen Volksdienstes und der Volksrechtpartei mit anderen Parteigruppen erfolglos verlaufen sind und daß die beiden Parteien daraufhin sich zu einem gemeinsamen Vorgehen bei der Stadtverordnetenwahl am 12. März entschlossen. Sie haben eine **„Wahlgemeinschaft Christlich-sozialer Volksdienst—Volksrechtpartei"** gebildet, die in ihrer gestrigen Sitzung nachfolgende Kandidaten benannte:

1. Ernst Robde, Lebensmittelhändler, Solingen.
2. Willi Hammerstein, Vertreter, Solingen-Ohligs.
3. Theo Menk, Scherenschleifer, Solingen-Höhscheid.
4. Hermann Schlingmann, Ingenieur, Solingen.
5. Paul Schmeck, Hauswart, Solingen.
6. Paul Rauen, Damaszierer, Solingen-Wald.
7. Erich Diekhof, Geräteschaftsschlosser, Solingen-Wald.
8. Wilhelm Steeg, Vernickler, Solingen-Ohligs.
9. Carl Müller, Drogist u. Apotheker, Solingen.
10. Walter Mutz, Lehrer, Solingen-Höhscheid.
11. Walter Hansberg, Möbelhändler, Solingen-Merscheid.
12. Rudolf Erdlenbruch, Rentner, Solingen-Wald.
13. Hermann Martin, Härter, Solingen.
14. Hermann Brensing, Vertreter, Solingen.
15. Wilhelm Lützenkirchen, Fabrikant, Solingen.
16. Ernst Gösser, Solingen-Ohligs.

Die „Wahlgemeinschaft" bemerkt dazu: „Da der Christlich-soziale Volksdienst bei der letzten Reichstagswahl einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hatte und die Volksrechtpartei in Groß-Solingen über eine gute Organisation verfügt, sehen beide Gruppen der Stadtverordnetenwahl mit Vertrauen und guter Zuversicht entgegen."

Die vollständige Liste der DVP.

Am Mittwoch waren wir schon in der Lage, die ersten vier Kandidaten der deutschnationalen Stadtverordnetenliste bekanntzugeben. Kurz vor Redaktionsschluß erfahren wir heute die Namen der ganzen Liste, die folgendermaßen lauten:

1. Dr. Wilh. Vermeulen, Geschäftsführer, Solingen.
2. C. W. Hammesfahr, Landwirt, Solingen.
3. Dr. Karl Koller, Sanitätsrat, Solingen-Wever.
4. Martin Stolzmann, Fabrikant, Solingen.
5. Karl Krups, Fabrikant, Solingen-Wald.
6. Richard Burckardt, Fabrikant, Solingen.
7. Gustav Unger, Konrektor, Solingen-Gräfrath.
8. Julius Leverkus, Landwirt, Solingen-Höhscheid.
9. Franz Lauterjung, Fabrikant, Solingen.
10. Adalbert Weck, Verwaltungsdirektor, Solingen.
11. Georg Herold, Schuhmachermeister, Solingen.
12. Alex vom Stein, Reisender, Solingen.
13. Hermann Irle, Telegraphenassistent, Solingen.
14. Wilh. Hackler, Landwirt, Solingen-Wald.

*

Die Provinziallandtagsliste der DVP

in **Groß-Solingen** lautet: 1. Oberbürgermeister Dr. Jarres, Duisburg, 2. Hausfrau Agnes Zell, Ohligs, 3. Oberschullehrer J. Böhler, Solingen, 4. kaufm. Angestellter Willy Köhler, Ohligs, 5. Kaufmann Paul Klett, Gräfrath, 6. Geschäftsführer R. Grell, Ohligs

Reichszuschüsse für Wohnungs-Instandsetzung.

Im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes" weist der Bürgermeister darauf hin, daß durch Ministerialerlaß der **Mindestbetrag** der Instandsetzungsarbeiten, für die ein Reichszuschuß beantragt wird, von 250 **auf 100 Reichsmark ermäßigt** worden ist und daß auch für die Instandsetzung einer leeren Wohnung ein Reichszuschuß gewährt werden kann. **Anträge** von Hauseigentümern sind **spätestens bis 20. März d. J.** einzureichen.

*

Eingestellte Verfahren.

Das Städtische Pressearnt teilt uns mit: Der „Bergische Beobachter" bringt in seiner Nummer vom 22. 2. 1933 unter der Ueberschrift „Der Obligser Anzeiger muß widerrufen" eine dem „Obligser Anzeiger" von der Verwaltung zugegangene Berichtigung zum Abdruck. In einem Nachsatz zu dieser Berichtigung wird behauptet, daß die **Verwaltung gegen mehrere frühere Veröffentlichungen des „Bergischen Beobachters"** nichts unternommen habe, „weil eben nichts zu berichtigen war".

Diese Angaben sind unwahr. Vielmehr hat auf Antrag des Bürgermeisters der Regierungspräsident gegen die Schriftleitung des „Bergischen Beobachters" **wiederholt Strafantrag** gestellt. Ebenso hat auch der Bürgermeister **persönlich** unter dem 17. Oktober Strafantrag gestellt.

Ein Arbeitsplan der Kreis-Bauernschaft Solingen für den Freiwilligen Arbeitsdienst.

✕ Die Kreisbauernschaft Solingen hat einen großen Plan zur Arbeitsbeschaffung für den Freiwilligen Arbeitsdienst ausgearbeitet, der sich nach Prüfung durch die örtlichen Dienststellen bereits beim **Landesarbeitsamt Köln** befindet und dessen **Genehmigung in Kürze zu erwarten** steht.

Es handelt sich um die **Melioration, Urbarmachung und Aufforstung von 140 Morgen Oedland,** das sich in einzelnen Abschnitten auf den Groß-Solinger Bezirk verteilt. **30 bis 35 Besitzer** stellen die Arbeit zur Verfügung. In der Hauptsache kommt Gelände in Frage, welches in den Stadtteilen **Alt-Solingen, Gräfrath und Höhscheid** belegen ist. Für **Ohligs** kommen nur kleinere Abschnitte in Betracht, während Wald nicht berührt wird.

Die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung wegen Schaffung eines Arbeitsdienstpflegers führten nicht zu einem schnellen Ziele, weshalb **Verbindungen mit dem Führer des Arbeitsdienstlagers des „Stahlhelms" in Wald** mit Erfolg aufgenommen wurde.

Träger der Arbeit ist die **Kreisbauernschaft Solingen,** welche die **sozialen Lasten** übernimmt und die Arbeitsgeräte beschafft. Die Aufsicht wird vom Arbeitsdienstlager des „Stahlhelms" in Wald gestellt, welches über geschultes Personal verfügt. Wenn erforderlich, wird auf das Arbeitsdienstlager des „Stahlhelms" in Burg zurückgegriffen.

Bei diesem Plan handelt es sich um **volkswirtschaftlich wertvolle und dringende Arbeiten,** die ohne den Freiwilligen Arbeitsdienst in absehbarer Zeit nicht hätten zur Ausführung gelangen können, da die **Landwirte** aus wirtschaftlichen Gründen **nicht in der Lage** sind, die entstehenden Kosten aus eigenen Mitteln zu tragen.

So wird es jetzt möglich, an den verschiedensten Stellen saure Wiesen zu entwässern, aus Oed- und Heideland Kulturland zu schaffen und für die landwirtschaftliche Bestellung in Anspruch zu nehmen sowie sonst nicht brauchbare Berghänge in forstliche Kultur zu nehmen. Hinsichtlich der letzteren besteht besondere Dringlichkeit, da die Anpflanzungen möglichst noch im März erledigt werden müssen.

Der erste Strafantrag des Regierungspräsidenten datiert vom 28. Juli vorigen Jahres. Da der verantwortliche Schriftleiter der Zeitung nicht zu ermitteln war, weil die Verantwortlichkeit von einem zum anderen Schriftleiter abgeschoben wurde und einer der Schriftleiter bei seiner polizeilichen und gerichtlichen Vernehmung seine Aussage verweigerte, verzögerte sich die Erledigung so sehr, daß **infolge des inzwischen erlassenen Amnestiegesetzes die Durchführung der Verfahren nicht mehr möglich** war. Es lag also nicht bei der Verwaltung, daß eine Aufklärung verhindert wurde, sondern ausschließlich bei der Zeitung selbst.

Auf Grund dieser Tatsachen hat die Verwaltung dem „Bergischen Beobachter" zu dem im „Solinger Beobachter" vom 22. Februar 1933 erschienenen Aufsatz „Der Obligser Anzeiger muß widerrufen!" folgende

Berichtigung

zugehen lassen:

Es ist **unwahr,** daß der Bürgermeister auf die Veröffentlichungen des Bergischen Beobachters nichts unternommen hat. — **Wahr** ist vielmehr, daß der Regierungspräsident in Düsseldorf auf Antrag des Bürgermeisters, soweit die Veröffentlichungen strafrechtlich faßbar waren, am 28. Juli 1932 und am 13. Januar 1933 Strafantrag wegen Beleidigung im Sinne der §§ 185, 186, 187, 196 und 200 Reichsstrafgesetzbuch gestellt hat. Ebenso hat der Bürgermeister am 17. Oktober 1932 wegen anderer Behauptungen persönlich Strafantrag gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Bergischen Beobachters" gestellt. Die von der Staatsanwaltschaft unter Aktenzeichen 4 J 2360/32 und 4 J 83/33 eingeleiteten Verfahren sind auf Grund der §§ 1 und 4 des Reichsgesetzes über Straffreiheit vom 20. 12. 1932 (Amnestiegesetz) zur Einstellung gelangt.

Aus dem Solinger Bezirk

Der Aufruf der Reichsregierung in den Volksschulen. Den Schulleitern des Solinger Bezirks ist folgende **Verfügung des Schulrats** zugegangen: „Im Amtlichen Schulblatt vom 16. Februar 1933 ist an erster Stelle „Der Aufruf der Reichsregierung an das Deutsche Volk" veröffentlicht. Im Auftrage der Regierung ordne ich an, daß der Aufruf der Reichsregierung **in den beiden oberen Klassen** aller Volksschulen **von den Schulleitern zur Verlesung** gebracht und den **übrigen Schulklassen** durch den Klassenlehrer **inhaltlich bekanntgegeben** wird."

-b- **Die Aufnahmeprüfung für die Sexta des Solinger Gymnasiums** haben **89 Schüler** bestanden. **4 Meldungen** mußten von der Prüfungskommission **zurückgewiesen** werden. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß sich die Gesamtzahl der Schulneulinge auf 90 erhöht, wodurch **zwei Sexten** gebildet werden können

-sn- **Vom Solinger Wochenmarkt.** Es kosteten im **Kleinverkauf:** Spinat Pfund 20 Pfennig, Wirsing Pfund 12 Pfennig, Weißkohl Pfund 8—10 Pfennig, Rotkohl Pfund 8—10 Pfennig, Rosenkohl Pfund 22—25 Pfennig, Krauskohl Pfund 12 Pfennig, Zwiebel Pfund 10 Pfennig, Kopfsalat Stück 20—30 Pfennig, Feldsalat Pfund 80 Pfennig, Endivien Stück 15—30 Pfennig, Blumenkohl Stück 30—50 Pfennig, Kohlrabi Stück 10 Pfennig, Citronen Stück 5—7 Pfennig, Schwarzwurzel Pfund 30 Pfennig, Möhren Pfund 10 Pfennig, Karotten Pfund 10 Pfennig, Weiße Rüben Pfund 10 Pfennig, Tomaten Pfund 70 Pfennig, Weintrauben Pfund 50—60 Pfennig, Kartoffeln: Industrie Pfund 3½ Pfennig, Nieren Pfund 5 Pfennig, Eßäpfel Pfund 20 bis 30 Pfennig, Kochäpfel Pfund 15 Pfennig, Bananen Pfund 30 Pfennig, Apfelsinen Stück 5—8 Pfennig. — **Fischmarkt:** Schellfisch Pfund 18—20 Pfennig, Kabeljau Pfund 20—25 Pfennig, Heringe Stück 3—8 Pfennig, Bratheringe Pfund 10—12 Pfennig. — **In der Markthalle:** Rindfleisch Pfund 70—80 Pfennig, Schweinefleisch Pfund 80 Pfennig, Kalbfleisch Pfund 70—100 Pfennig, Hammelfleisch Pfund 80—100 Pfennig, Schweineschmalz: hiesiges Pfund 80 Pfennig, ausländisches Pfund 60 Pfennig, Bratwurst Pfund 90—120 Pfennig, Leberwurst Pfund 50—100 Pfennig, Blutwurst Pfund 50—100 Pfennig, Zungenwurst Pfund 1,00 Mark, Molkereibutter Pfund 1,10 Mark, Landbutter Pfund 1,00 Mark, Landkäse Pfund 25 Pfennig, Magerkäse: 20 Prozent Pfund 55 Pfennig, Vollfettkäse: 40 Prozent Pfund 80 Pfennig, 45 Prozent Pfund 1,00 Mark, Eier das Stück 9½—12½ Pfennig.

Das Geständnis eines Strafgefangenen. Das Schöffengericht Solingen hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer Angelegenheit zu befassen, die schon einmal den Strafrichter beschäftigt hatte. Es handelte sich um die Einbrüche bei den Geschäftsleuten D. und W., bei denen den Dieben für etwa 320 RM. Waren in die Hände fielen. Ursprünglich konnte nur einer der Einbrecher dingfest gemacht werden, der dann in der ersten Verhandlung die ganze Schuld auf sich nahm. In der gestrigen Ver-

41/13

Wieder Wintersportzüge ins Sauerland.

Wie uns die **Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal** mitteilt, werden am **Samstag** (25. Februar) und **Sonntag** (26. Februar) wiederum die bekannten Wintersportzüge der Reichsbahndirektion Wuppertal und Essen gefahren. Den für unseren Verbreitungsbezirk interessierenden Fahrplan haben wir bereits in der Vorwoche veröffentlicht. — Aus Anlaß der Austragung der Skimeisterschaften in Willingen gelten die Sonntagsrückfahrkarten in das Hochsauerland zur Hinfahrt von Freitag, dem 24. Februar, 12 Uhr, bis Sonntag, dem 26. Februar, 24 Uhr, und zur Rückfahrt von Samstag, 12 Uhr, bis Montag, 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt).

---

handlung hatten sich nun die Mittäter zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß die jetzigen Angeklagten, die schon seit einer Reihe von Jahren erwerbslos sind, bei den Einbrüchen nur so viel mitgenommen haben, als ihre Taschen fassen konnten. Lediglich bei W. sind außerdem noch 10 RM. Wechselgeld mitgenommen worden. Später hat aber der schon bereits Verurteilte in der gleichen Nacht noch einen zweiten Einbruch ausgeführt, bei dem er sich für die ganze Mühe schadlos hielt. Bezüglich des ersten Diebstahls beantragte der Staatsanwalt Einstellung des Verfahrens, da die Tat als Notdiebstahl bewertet werden könne und auch der erforderliche Strafantrag fehlte. Im zweiten Falle beantragte er die geringste zulässige Strafe **von 3 Monaten Gefängnis.** Das Gericht schloß sich den Anträgen an.

Eilige Autofahrer. Das Schöffengericht Solingen hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit **zwei Autounfällen** zu befassen. Das erste Unglück hatte sich am **Höfchen** zugetragen. Hier war der angeklagte Kraftwagenführer, mit seinem Wagen vom Schlagbaum kommend, hinter einer Straßenbahn hergefahren, die wiederum an der Augustastraße plötzlich hielt. In entgegengesetzter Richtung kam ebenfalls ein Wagen der Straßenbahn hinter der ein Radfahrer fuhr. Anstatt sich nun zu überzeugen, was hier die Situation mit sich bringen konnte, versuchte der Angeklagte, die haltende Bahn in schnellem Tempo zu überholen, wobei der Radfahrer angefahren und versetzt wurde. Diese Unvorsichtigkeit wurde vom Gericht mit einer **Geldstrafe von 50 RM.** bewertet. — Der zweite Fall hatte sich in Ohligs am östlichen Ausgang des Tunnels zugetragen. Trotzdem die Sachlage durch die Beweisaufnahme soweit geklärt war, beantragte der Staatsanwalt Vertagung und **Ladung eines Sachverständigen**, der über die Klassenzuteilung der betreffenden Unfallstelle befinden soll. Das Gericht gab dem Antrag statt.

=h= **Ueberfahren.** Auf der Talstraße wurde gestern beim Schlittenfahren ein halbwüchsiger Junge von einem größeren Schlitten überfahren. An Arm und Bein anscheinend schwer verletzt, wurde er ohnmächtig in sein Elternhaus gebracht. Aerztliche Hilfe war notwendig.

Aus dem Ohligser Bezirk

=o= **Eine Protestversammlung gegen die Räumungsklagen des Ohligser Bauvereins** hielten gestern abend mehrere Mitglieder, die von der Räumung bedroht sind, ab. Das Referat hielt der Kommunist Wietscher, der auch über die Aufhebung des Mieterschutzes sprach. Ueber die Verhältnisse beim Ohligser Bauverein ist an dieser Stelle ausführlich berichtet worden. Die Summen, welche einzelne Mieter an die Genossenschaft schulden, belaufen sich teilweise auf 5—700 Mark. Im Ganzen sind bis jetzt **14 Klagen** angestrengt worden, von denen eine entschieden ist. Zur Räumung ist es aber bis jetzt noch nicht gekommen. Einige der Betroffenen haben eingesehen, daß es nicht billig ist, die Genossenschaft noch weiter mit ihren Mitschulden zu belasten. Sie haben sich deshalb schon nach einer anderen Wohnung umgesehen. Trotzdem wurde in der gestrigen Versammlung das Vorgehen des Bauvereins scharf verurteilt. Ueber einen bloßen Protest hinaus kam es jedoch nicht. Die Mitschuldner hoffen, durch festes Zusammenstehen der drohenden Räumung aus dem Wege gehen zu können.

=o= **Für die Sexta des Ohligs-Walder Realgymnasiums** haben sich **48 Schüler** angemeldet. Diese Zahl reicht nicht für zwei Sexten aus. Es wäre wünschenswert, wenn sich noch etwa sechs Schüler nachträglich anmeldeten, so daß eine Teilung in zwei Klassen vorgenommen werden könnte, mit je 27 Schülern. Allen Eltern wird und muß es lieber sein, wenn das Kind sich in einer Klasse mit 27 Kameraden befindet, als in einer Klasse mit 48 Schülern. In einer überfüllten Klasse können selbstredend die Schüler nicht so gut gefördert werden, als in einer kleinen Klasse. Die Sperrbestimmungen lassen aber eine Teilung der Schüler bei 48 Anmeldungen nicht zu. Hoffentlich melden sich daher die fehlenden Schüler noch nachträglich an. Es ist entschieden besser, wenn die Eltern sofort ihre Kinder bei einer Vollanstalt anmelden, die wenigstens bis zum „Einjährigen" geht.

=o= **Bunter Abend des Ohligser Lyzeums.** Dieser bunte Abend des Ohligser Lyzeums ging über den Rahmen der bisherigen jährlichen Veranstaltungen der Ohligser höheren Mädchenschule wesentlich hinaus. In der Fülle seiner Darbietungen wird er den Mitwirkenden, ausschließlich Schülerinnen der Anstalt bis hinab zur Sexta, sicherlich schon von vornherein viel Freude gemacht haben, den zahlreichen Freunden des Lyzeums, die gestern die Aula bis auf den letzten Platz füllten, brachte er eine in dieser Zeit besonders wohltuende Entspannung und Abwechslung und einen Genuß, der auch über den Abend hinaus anhalten wird. Was gab es da nicht alles zu hören und zu sehen! Den ersten Teil, angefangen mit einem vierhändigen Klaviervortrag, der Ballettmusik aus Schuberts „Rosamunde", von einer Untersekundanerin und einer Obertertianerin meisterlich gespielt, beendet mit einem Zigeunertanz einer Schülerin der Obertertia. Wir wollen aus pädagogischen Gründen keine Namen nennen, dann aber auch, um die vielen, guten Kräfte, die nicht so markant in Erscheinung traten, nicht in der Würdigung zurückzustellen. Dazwischen gab es kleine Theateraufführungen, Bilder aus Goethes Leben, ein reizendes Schattenspiel, aufgeführt von der Sexta, zu der eine Schülerin ein Märchen erzählte. Viel Beifall fanden neuartige lebende Bilder nach großen deutschen und anderen Malern. Den Clou bildete der „Melonenesser" nach Murillo. Zu Beginn des **zweiten Teiles** zeigte der Schülerinnenchor unter seinem Leiter Neuhaus sein Können in zwei vortrefflich gesungenen Volksliedern. Es folgte ein Scherzspiel „Bar und Else", dann ein Märchenspiel „Das Märchen vom Trilltrall" nach Brentano; eine Quintanerin und zwei Sextanerinnen führten reizende Solotänze auf. Und dann kam das Entzückendste, das **Kasperlspiel „Fidiwau"**, ausgeführt von Schülerinnen der Quinta B. Die Vertreterin der Kasperlrolle war dabei von einem so bezwingenden Humor, von einer so glänzenden stimmlichen Charakterisierungskunst, daß auch die seriösesten alten Herrschaften nicht aus dem Lachen kamen. Es war das Glanzstück des Abends. Den Beschluß bildeten Bewegungs- und Bodenübungen der Quarta, die einen überzeugenden Ausschnitt gaben, in welch zweckmäßiger Weise heute die Leibesübungen in der Schule betrieben werden. Die Krönung durch eine schöne Schlußpyramide gab dem Abend einen wirkungsvollen Abschluß. — Die mitwirkenden Schülerinnen, das Lehrpersonal und der Schulleiter können auf den wohlgelungenen Abend wirklich stolz sein und mit verdienter Befriedigung einen großen Reinertrag verzeichnen, der zu Schulzwecken verwandt wird.

=o= **Hart am Zuchthaus vorbei.** Als ein unangenehmer Mitbewohner erwies sich ein Vertreter aus Ohligs, der sich vor dem Schöffengericht Solingen wegen schweren Einbruchsdiebstahls im Rückfall zu verantworten hatte. Am Morgen des 24. September stieg eine Geschäftsfrau in ihren Keller und mußte hier die Entdeckung machen, daß aus ihrem Warenbestand rund 40 Glühlampen mit den dazugehörigen Fassungen und eine entsprechende Menge Leitungsdraht verschwunden waren. Der Verdacht fiel nach einiger Zeit auf den Angeklagten, der sich dann auch bei einer ihm drohenden Haussuchung recht verdächtig machte. Eigentliche Tatzeugen waren nicht vorhanden. Der Staatsanwalt war aber von der Schuld des Angeklagten überzeugt und beantragte unter Berücksichtigung der zahlreichen einschlägigen Vorstrafen und unter Versagung mildernder Umstände **eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren.** Das Gericht hatte aber eine wesentlich andere Auffassung und verurteilte ihn wegen einfachen Diebstahls im Rückfall zu **6 Monaten Gefängnis.** In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß das Gericht die Möglichkeit, daß die Tür offen gewesen, also von dritter Hand unbefugt geöffnet worden sei, offen lasse. Nach mildernden Gründen habe das Gericht suchen müssen und nur die Tatsache, daß der Angeklagte seit 1928 nicht mehr mit dem Richter zu tun hatte, habe ihm vor dem Zuchthaus bewahrt.

Aus dem Walder Bezirk

=wa= **Großer Fabrikbrand in der Talstraße.** Heute mittag gegen 12 Uhr wurde das Depot Schützenstraße der freiwilligen Feuerwehr nach der Talstraße alarmiert. In der Fabrik der Gebrüder Junggeburth ist ein Brand ausgebrochen, der in den Zelluloidwaren reiche Nahrung findet. **Das Fabrikgebäude steht noch in hellen Flammen.** Die Feuerwehr ist zur Zeit noch mit Löscharbeiten beschäftigt und versucht, die Gefahr für die benachbarten Häuser abzuwenden.

=wa= **Unfallversicherung von Schulkindern.** Am Mittwoch abend fand bei Johnen eine gut besuchte Versammlung des Schulvereins der katholischen Schule Kamperstraße statt. Der Vorsitzende Strerath gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. In der darauf folgenden Neuwahl des Vorstandes fand Wiederwahl statt, lediglich wurde für den verzogenen ersten Schriftführer eine Neuwahl getätigt, ebenso wurden einige Beisitzer neu gewählt. Der Vertreter einer Versicherungsgesellschaft hielt einen kurzen Vortrag über **Unfallversicherung der Kinder auf dem Wege von und zur Schule.** Da die Kinder seitens der Stadt ab 1. Januar nicht mehr versichert sind, beschloß man nach Klarstellung einiger Fragen, eine Versicherung abzuschließen. Die Kosten hierfür soll der **Schulverein tragen.** Am Schluß hielt Lehrer Schmitz noch einen interessanten Vortrag über die Erziehung der Kinder zum Gehorsam.

=wa= **Auf dem Lessingplatz** im Stadtteil Mangenberg war vor einigen Monaten damit begonnen worden, durch Erdabtragungen und Anschüttungen die bisher schräge Fläche in eine horizontale Lage zu bringen. Die ersten Arbeiten wurden durch den freiwilligen Arbeitsdienst getätigt, mußten aber wegen Ablaufs der vorgesehenen Zeit eingestellt werden. Jetzt sind **Wohlfahrtsarbeiter** dabei, die Restarbeiten zu erledigen. Die neugeschaffene große und gleichmäßige Fläche kann nach ihrer Fertigstellung außer für die Verwendung als Kirmesplatz auch **für Sportzwecke** benutzt werden. Infolge der bisherigen schrägen Lage des Platzes war der Aufbau von Kirmeszelten bisher schwierig. In seiner Umrandung soll der Lessingplatz auch **Grünschmuck erhalten,** ferner ist die Anlegung eines **kleinen Kinderspielplatzes** geplant, was von den Anwohnern freudig begrüßt wird.

=wa= **Freispruch von der Anklage des Meineids.** In eine recht unangenehme Situation war eine Ehefrau aus Wald geraten, die in einem Ehescheidungsprozeß als Zeugin ihre für den Kläger belastenden Aussagen gemacht hatte. Diese unter Eid gemachten Bekundungen brachten ihr seitens des Klägers eine Strafanzeige wegen Meineids ein; die Angelegenheit wurde am gestrigen Vormittag vor dem Solinger Schöffengericht verhandelt. Fest steht, daß die Angeklagte vor dem Vernehmungsrichter folgende Aussagen gemacht hatte: „Der K. kam eines Tages zu mir und sagte, meine Frau ist ein Knochengerüst und Rippengestell, ich kann nicht mehr mit ihr zusammenleben." Während die Angeklagte auch vor Gericht ihre Behauptungen aufrecht erhielt, bestritt der als Zeuge vernommene Kläger ganz entschieden, derartige Aeußerungen gemacht zu haben. Die Angelegenheit stand zunächst nicht sehr günstig für die Angeklagte; erst ein kommissarisch vernommener Zeuge brachte Licht in das Dunkel der Unterhaltungen. Darnach sind die Ausdrücke „Knochengerüst und Rippengestell" wohl gefallen, aber in einem ganz anderen Zusammenhang. Nach kurzem Plädoyer, in dem der Staatsanwalt darauf hinwies, daß die Angeklagte nicht so vorsichtig gewesen sei, wie das im allgemeinen gefordert werden müsse, daß ihr aber keine direkte strafbare Handlung nachgewiesen werden könne, beantragte er Freispruch auf Kosten der Staatskasse. Das Urteil lautet antragsgemäß.

=wa= **Urkundenfälschung.** Vor dem Schöffengericht Solingen stand ein junges Mädchen, das sich wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Die Gründe, die die Angeklagte zu ihrem Tun veranlaßt hatten, waren aber nicht alltäglicher Natur. Tiefere Ursache war der Verkehr mit ihrem Verehrer, der nicht ohne Folgen geblieben war. Hierüber hatten sich die Eltern derart erzürnt, daß sie kein Erbarmen kannten und ihre Tochter kurzerhand auf die Straße setzten. Schamgefühl trieb dann die Angeklagte, nachdem sie ein Zimmer gefunden hatte, die **polizeiliche Anmeldung** anstatt mit ihrem Mädchennamen, mit dem **Namen einer ihr bekannten Frau zu unterschreiben.** Hier ließ der Staatsanwalt weitgehenst Rücksicht walten, zumal keine gewinnsüchtige Absicht vorgelegen hatte; er beantragte an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen eine Geldstrafe **von 30 RM.** Noch milder beurteilte das Gericht diesen unbedachten Streich und setzte die **Hälfte der Strafe fest,** womit alle Teile einverstanden waren.

Aus dem Höhscheider Bezirk

=h= **Die Auszahlung der Militärrenten beim Postamt Solingen-Höhscheid** erfolgt für den Monat März am Montag, den 27. Februar, vormittags von 8 bis 12 Uhr, die der Invalidenrenten am Mittwoch, den 1. März zur gleichen Zeit.

=h= **Freispruch von der Anklage fahrlässiger Transportgefährdung.** Am 18. Oktober v. J. kam es in Höhscheid auf der **Neuenhoferstraße** zu einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Auto. Diesmal hatte sich aber nicht der Kraftfahrer, sondern der Wagenführer der Straßenbahn zu verantworten. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ist der Unfall auf eine Kette von unglücklichen Umständen zurückzuführen, da der Motor des Kraftwagens in dem Augenblick, da sich der Wagen auf den Schienen befand, streikte. Trotzdem der auf dem heranrollenden Straßenbahnwagen befindliche Führer alle Mittel anwandte, um den Wagen zum Stehen zu bringen, ließ sich der Zusammenstoß nicht mehr vermeiden. Das Schöffengericht in Solingen kam in Uebereinstimmung mit dem Vertreter der Anklagebehörde zu einem **Freispruch.**

Aus dem Gräfrather Bezirk

=g= **Eine schöne Rodelbahn** bestand in Gräfrath auf der **Talstraße,** die abseits des Verkehrs liegt und von Fahrzeugen nur selten benutzt wird. Sie erfreute sich auch in den letzten Tagen einer starken Benutzung, bis gestern auf Anordnung der Behörden eine Bestreuung mit Asche erfolgte, die eine weitere Ausübung des Rodelsportes unmöglich machte. Aus Kreisen der **Gräfrather Bürgerschaft** wird uns mitgeteilt, daß **derartige Maßnahmen überflüssig seien.** Man hat zwar Verständnis in Gräfrath dafür, daß verkehrsreiche abschüssige Straßen nicht als Rodelbahnen benutzt werden, ist aber auf der **anderen** Seite der Auffassung, daß man bei solchen Sperrungen **etwas** weitherziger sein sollte. Die Jugend hat heute so ein freudloses Dasein. Man sollte ihr den Wintersport, wo er ohne Gefahr betrieben werden kann, nicht auch noch nehmen.

Hinweise.

Im Café-Restaurant Gröhl finden von Karnevals-Samstag bis Aschermittwoch täglich karnevalistische Veranstaltungen unter Mitwirkung von zwei Tanzkapellen statt. (Siehe Anzeige.)

Einen Preis-Kostüm- und Maskenball kündigt **„Haus Menne"** für Samstag, den 25. Februar, an. (Siehe Anzeige.)

Bunte Abende und karnevalistische Veranstaltungen kündigen im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe folgende Gaststätten an: „Keglerheim", Kasinostraße (Inh. Lothar Hinrichs), Restaurant Haus Scheidter-Irlen" (Vereinsheim des B. S. V. Solingen 98), „Rheinischer Hof" (vorm. Reichspost), Schlagbaum, Restaurant „Zur Linde", Baumstraße, Restaurant „Roßkamperhöhe". (Siehe Anzeigen.)

Der MGV. „Bergisch Land" veranstaltet am Sonntag in den Räumen der Stadthalle einen Maskenball, bei volkstümlichen Preisen. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Landrat Trimborn beurlaubt.

Regierungspräsident Bergemann verwendet sich bei Göring.

Wie wir erfahren, wurde Landrat Trimborn vom Rhein-Wupper-Kreis durch ein aus Berlin eingegangenes Staatstelegramm beurlaubt. Die Gründe sind in dem Telegramm nicht angegeben.

*

Zu dieser Maßnahme erfahren wir noch, daß sie wahrscheinlich im Zusammenhang mit der SPD.-Versammlung in Opladen, in der Hilferding sprechen sollte, die aber später polizeilich aufgelöst wurde, steht. Von nationalsozialistischer Seite hatte man von Landrat Trimborn verlangt, daß er das Auftreten von Hilferding in der Versammlung vereiteln sollte. Der Landrat lehnte eine solche Maßnahme mit der Begründung ab, daß er alle Parteien gleich behandele und nicht auf Wunsch einzelner Privatpersonen die Versammlungsfreiheit unterbinden werde. Er setzte sich sofort mit seinem Vorgesetzten, dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf, in Verbindung, der gleichfalls die Versammlung mit Hilferding als Redner genehmigte. Durch einen Funkspruch wurde sie dann von dem Polizeiführer West in Recklinghausen verboten. Die Haltung von Landrat Trimborn hat dann, nach der nationalsozialistischen Presse zu urteilen, zu einer Beschwerde nach Berlin und der Beurlaubung geführt.

Ergänzend wird uns hierzu noch mitgeteilt, daß sich Regierungspräsident Bergemann bereits mit dem Minister Göring wegen der Angelegenheit in Verbindung gesetzt hat. Landrat Trimborn wird morgen der Oeffentlichkeit eine entsprechende Erklärung abgeben.

Die Gemeinderatswahlen in Witzhelden.

Die kommenden Gemeinderatswahlen haben auch hier alle Partei- und Interessengruppen auf den Plan gerufen. Fieberhaft wird an der **Aufstellung der Kandidatenlisten** gearbeitet. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, haben **Gewerbe und Landwirtschaft** ihre Listen bereits fertiggestellt.

Die Liste des Gewerbes, mit dem Kennwort: „Liste Gewerbe, Haus- und Grundbesitz" weist folgende Kandidaten auf: Max Selbmann (bisher bereits Mitglied der Amtsvertretung) als Listenführer, dann folgen: Gerhard Corsten, Hermann Döring, Wilhelm Lindgens, Leo Kockenberg, Robert Witscher, Walter Dabringhaus, Ernst Becker, Richard Dabringhaus, Albrecht Werner, Walter Steffens und Rudolf Halbach.

Die **Landwirteliste** wird geführt von Karl Breidenbach. Ihm folgen: Karl Reinhard, Otto Schmitz, Hage Adams, Walter Steinberg, Friedrich Baugert, Oskar Schmidt, Max Werthmann, Kuno Schmitz, Krähwinkel, Rudolf Steffens und Otto Gerhards.

Die **NSDAP.** wartet mit einer eigenen Liste auf. Als Kandidaten werden genannt: Heinrich Schommers, Wolfstall, Franz Schneidereit, Altenbach, Fritz Marks, Höhscheid, Siegfried Malsch, Krähwinkel, Rudolf Frisch, Karl Berger. In welcher Reihenfolge die Genannten in Vorschlag gebracht werden, ist noch nicht bekannt. Die **KPD.** und auch die **SPD.** hat sich bisher in Schweigen gehüllt. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch diese Parteien noch Wahlvorschläge einreichen. Der Bürgermeister hat den Wahlausschuß berufen und zur Sitzung auf Montag, den 27. d. M., eingeladen.

Burg a. d. W.

=bg= **Wie steht es um die Stadtratswahl?** Bevorstehende Stadtratswahlen zeitigen in Burg immer etwas Erfreuliches: Die **allgemeine Sorge** um das Wohl und Wehe der Stadt **wird offenbar.** Daß das „Fernlenksystem" seit langer Zeit schon gut funktioniert und sicherlich in Zukunft noch weiter entwickelt werden wird, hat an dem Interesse nichts geändert. Ja, es sieht so aus, als ob die Sorge noch gewachsen sei. Was der eine mit Parteirezepten erreichen will, versucht der andere mit dem Einsatze seiner Persönlichkeit. Links ist Ruhe eingekehrt; man hat die Liste fertig. Rechts wird die Auswahl von der Leitung getroffen; man wartet in Ruhe ab. Die **„Jugend",** die ihre Belange bisher nicht genügend vertreten sieht, ist auf dem Plan. Ob ihre Ziele politisch sind oder ob dem Mangel an jugendpflegerischen Einrichtungen, wie Turnhallen, Jugendherbergen und Sportplätzen, in Burg endlich abgeholfen werden soll, gibt ihr Wahlaufruf nicht bekannt. Es ist also auch denkbar, daß man die Einführung der Arbeitsdienstpflicht nicht abwarten, sondern von sich aus vorgehen und Arbeiten in Angriff nehmen will. Und nun geht es noch um die Persönlichkeiten; das sind in erster Linie die **bisherigen Mandatsinhaber,** denen sich berufene Bürger beratend zur Seite stellen. Man tagt fast permanent. Leider noch erfolglos. Offenbar wägt man zuviel Interessen ab oder man faßt das Wort „Interessen" zu eng. Auch scheint der Glaube an die Gefolgschaft nicht allzu groß zu sein. Sonst kann man das Drängen nach vorn auf der Liste nicht verstehen. Da ist es schon besser, wenn jede dieser Persönlichkeiten wieder ihre Liste aufmacht. Die Wähler haben die Auswahl, und den **Nachteil hat, wer** bei der letzten Wahl, die KPD. Von dieser Seite aus betrachtet, hat die Einheitsliste in Burg also auch starke Schattenseiten.

=bg= **Reichs- und Landtagswahl.** Für die Wahlen am 5. März bildet die **Stadtgemeinde Burg einen Wahlbezirk.** Wahllokal ist das Rathaus. Gewählt wird in der Zeit von 9 bis 18 Uhr. Gültigkeit haben nur die amtlichen Stimmzettel, auf denen die Wahlvorschläge mit Parteien und Namen der Listenführer angegeben sind.

=bg= **Eine Bürgerliste für Unterburg** ist zu den Stadtverordnetenwahlen am 12. März aufgestellt worden. Sie weist an den ersten Stellen folgende Kandidaten auf: Hermann Straßburger, Schuhmachermeister, Wilhelm Niebch, Fabrikant,

Leichlingen

=le= **Bestrafte Obstdiebe.** Vor dem Amtsgericht in Opladen erschienen am vergangenen Mittwoch zwei Männer aus Düsseldorf, die sich im Herbst des verflossenen Jahres des Obstdiebstahls schuldig gemacht hatten. Sie waren in einen umzäunten Obstgarten in der Ortschaft Grünscheid eingedrungen und hatten nächtlicherweise etwa **acht Zentner Obst geerntet,** die sie in einem benachbarten Walde versteckten mit der **Absicht,** die Beute in der

folgenden Nacht mit Fuhrwerk abzuholen. Zu zweien erschienen die beiden denn auch in der genannten Nacht mit einem Pferdefuhrwerk, wurden jedoch von den hiesigen Landjägerbeamten gestellt und zur Anzeige gebracht. Ungehalten über den mißlungenen Plan mußte das Pferd unter der Wut des Fahrers leiden und wurde mißhandelt. Also gesellte sich noch eine Anzeige wegen Tierquälerei zu der ersten. Der Fuhrmann wurde von dem Amtsgericht in Opladen, da ihm eine Beteiligung an dem Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte, lediglich wegen **Tierquälerei** zu **drei Wochen Haft** verurteilt. Da noch nicht vorbestraft, wurde ihm gegen Zahlung von 30 RM. Buße (plus Kosten) Bewährungsfrist zuerkannt. Der eine Düsseldorfer, der an dem Diebstahl führend beteiligt war, wurde, da er wegen der gleichen Delikte bereits vorbestraft war, wegen dieses Einbruchdiebstahls mit **sechs Monaten Gefängnis** bestraft.

=le= **Mit seinem Auto verunglückt** ist in Reisholz bei Düsseldorf ein junger Autofahrer von hier. Er prallte in einer dort berüchtigten Straßenkreuzung mit einem anderen Wagen zusammen. Der Zusammenstoß wurde noch durch die herrschende Glätte begünstigt. Der **Fahrer wurde durch die Decke des Wagens herausgeschleudert.** Er mußte mit einer Gehirnerschütterung dem Krankenhause zugeführt werden. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll den Führer des zweiten Wagens treffen, der in der Kreuzung, ohne die notwendigen Signale zu geben, zurücksetzte, um zu drehen.

=le= **Zum Doktor rer. pol. promovierte** an der Universität in Köln Wendl Paulick, Essen. P. ist der Sohn des an der Schule St. Heribert mehr als 20 Jahre tätig gewesenen Lehrers Paulick.

Witzhelden

=wi= **Aus der katholischen Gemeinde Witzhelden.** Kommenden Sonntag, den 26. Februar, findet die Hl. Opferfeier im Witzheldener Bezirk bei Wehnen auf der Kuhle statt. Von 8,30 Uhr ab ist Beichtgelegenheit. Um 9 Uhr beginnt die Hl. Messe mit Verlesung des Fastenhirtenbriefes. Die Kinder kommen alle zur gemeinschaftlichen Hl. Kommunion. — In der Fastenzeit wird regelmäßig **jeden Freitag abend um 20,30 Uhr** eine kurze **Andacht mit Fastenpredigt** im Saale von Wehnen auf der Kuhle gehalten. Zum ersten Male am 3. März.

=wi= **Der Rodelsport** hat hier in den wenigen Tagen bereits zwei Opfer gefordert. Als Rodelstrecke dient überwiegend die für diesen Sport besonders geeignete Wegestrecke von **Herscheid** über **Heiligenstock** nach **Bechhausen.** Welche Wonne und welches Gefühl ist es doch, so im Tempo über die Schneedecke dahin zu sausen. Daß die Rodelfreuden auch Rodelleiden haben können, haben aber die letzten Tage bewiesen. Am Sonntag, in den Nachmittagsstunden, geriet ein jugendlicher Ackergehilfe von **Krähwinkel**, der anscheinend die Gewalt über den Schlitten verloren hatte, in den den Weg begrenzenden Straßengraben und sauste in voller Wucht gegen ein in eine Ueberfahrt eingebautes Durchlaßrohr. Ein Fußknöchelbruch, der ärztliche Hilfe erforderte, war die Folge. Am Mittwoch, in den Spätnachmittagstunden, ereignete sich auf derselben Strecke, jedoch unmittelbar vor dem Ziel, ein weiterer Unglücksfall. Ein mit drei Personen besetzter Schlitten sauste gegen einen Zaun. Eine Mitfahrerin zog sich einen doppelten **Beinbruch** und eine nicht unerhebliche Handverletzung zu. Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne waren schnellstens zur Stelle und leisteten die erste Hilfe. In beiden Fällen mußten die Verletzten dem **Krankenhause zugeführt werden.** Für alle Rodelsportler mögen diese Unfälle zur äußersten Vorsicht mahnen.

*

Oeffentliche Belobigung.

=z= **Opladen,** 24. Febr. Der Schüler Hermann Becker aus Opladen, An der Robertsburg Nr. 4, hat am 15. August 1932 gemeinsam mit zwei anderen Personen den Landwirtschaftsgehilfen Wilhelm Noll in Niederwambach (Westerwald) vom **Tode des Ertrinkens gerettet.** Der Regierungspräsident in Koblenz hat dem mutigen Retter für sein entschlossenes und opferwilliges Verhalten unter dem 1. Februar 1933 eine **öffentliche Belobigung** erteilt.

*

=lg= **Burscheid,** 23. Febr. **Politische Wegelagerer.** Kein sehr **friedliches Weihnachtsfest** war einem jungen Kaufmann beschieden. Er hatte am zweiten Weihnachtstage einen Freund in die untere Stadt begleitet und ging dann allein heim. Auf dem Wege sah er in einiger Entfernung vor sich zwei Personen, Sch. und K., die ihm als Mitglieder des Roten Kampfbundes bekannt waren. Der junge Kaufmann, der einen Zusammenstoß mit den als „Schlägern" bekannten Burschen zu vermeiden wünschte, bog seitwärts aus. Es half ihm nichts. Die beiden kamen ihm entgegen. Einer von ihnen rempelte ihn an. Dann fielen beide über ihn her, schlugen ihn blutig und zerrissen ihm den Mantel. Er trug Verletzungen im Gesicht davon, die von einem harten Gegenstand herrührten. Wie sich nachher herausstellte, hatten die beiden **ihr Opfer für einen anderen, einen politischen Gegner, gehalten.** Wegen gemeinsamer gefährlicher Körperverletzung erschienen die beiden Raufbolde vor dem Düsseldorfer Schöffengericht. Sie erklärten naiverweise, sie seien von dem Verletzten angegriffen worden. Diese Einlassung, die schon mit Hinsicht auf die Körperbeschaffenheit der Beteiligten unglaubhaft war, wurde glatt widerlegt. Die Angeklagten wurden zu je **zwei Monaten Gefängnis** verurteilt. Derartige Raufereien, bei denen harmlose Passanten grundlos überfallen würden, müßten mit allen Mitteln unterdrückt werden, betonte das Gericht. Man müsse endlich einmal durchgreifen, um Ordnung zu schaffen.

Sechs neue Arbeitslager im Bergischen.

wp. **Hückeswagen,** 23. Febr. Die Deutsche Turnerschaft errichtet im Gebiete ihres Kreises 8b in nächster Zeit sechs neue geschlossene Läger für den Freiwilligen Arbeitsdienst, und zwar eins in Dabringhausen für 65 Mann, eins in Blankenheim für 50 Mann, eins in Heppingen für 60 Mann, eins in Hückeswagen für 100 Mann und zwei in Wipperfürth für 75 und 80 Mann. Die Leitung übernimmt Bezirksjugendpfleger Walter Grabow, Düsseldorf. Zugelassen werden nur Mitglieder der Deutschen Turnerschaft.

Wahlversammlungen in Groß-Solingen.

Sparerbund und Volksrechtpartei.

Im Saal von Soffel sprach gestern im Rahmen einer Versammlung des **Sparerbundes und der Volksrechtpartei** Major d. L. Pohl, Düsseldorf, über das Thema **„Der Sparer in der heutigen Zeit".** Ausgehend von der Tatsache, daß heute 8,2 Prozent des deutschen Volkes arbeitslos ist, wandte sich der Redner zunächst gegen die Bevorzugung einzelner Volksteile. Es sei z. B. nicht richtig, daß Hugenberg eine so große Anzahl von Ministerien verwalte und hierdurch einen einseitigen starken Einfluß ausüben könne. Auch sei es kein Geheimnis, daß man schon in den letzten Tagen ernstliche Versuche habe machen müssen, die Einigkeit im jetzigen Reichskabinett zu erhalten. Bemerkenswert sei in diesem Zusammenhange ja auch die Rede Düsterbergs gewesen. Man solle im Kabinett nicht so hitzig sein, um einen Tag später die Beschlüsse einer Korrektur unterziehen zu müssen. Wir billigen es nicht, so sagte der Redner, wenn man, wie es jetzt wieder geschieht, nach dem Parteibuch fragt. Ich kann bestimmt nicht in den Verdacht kommen, ein Sozialist zu sein, habe es aber praktisch miterlebt, wie Tausende von diesen Leuten mit uns im Felde geblutet haben. Das jetzige große „Reinemachen" gehe auf Kosten der Bürgerschaft. Man versetze haufenweise Beamte in den Ruhestand oder setze sie auf Wartegeld und schaffe neue, hochbezahlte Posten. Die Sparer lehnten es ab, hierfür zu bezahlen. Wo es notwendig sei, solle man lediglich einen Wechsel in den höheren Posten vornehmen.

Weiter erklärte der Redner: Uns ist es gleich, wer Deutschland regiert. Verlangen müssen wir aber, daß alle Bevölkerungsschichten gerecht behandelt werden. Was wir in den letzten Tagen erlebt haben, war Terror. Mit eigenen Augen habe ich in Düsseldorf gesehen, daß Bürgern auf offener Straße von anderen Personen in Uniform die Taschen durchsucht wurden. An den Reichs- und Landtagswahlen beteiligen wir uns nicht weil wir sie für verfassungswidrig halten. Wenn man die Presse verfolgt, soll ja diese Wahl, gleich wie sie ausfällt, die letzte sein. Wir wollen uns deshalb keine unnötigen Unkosten machen. Allerdings sind wir der Meinung, daß noch nie etwas zum letzten Mal geschehen ist und auch noch einmal andere Zeiten kommen.

Von großer Bedeutung seien für die Sparer und Volksrechtler aber **die Provinziallandtags- und Kommunalwahlen.** Hier seien sowohl die Alt- wie auch die Neusparer interessiert, gleichfalls die Wohlfahrtsempfänger, deren Interessen die Volksrechtpartei immer mit großer Wärme vertreten habe. Es müsse erstrebt werden, daß die Sparer einen Vertreter im Sparkassenausschuß und im Wohlfahrtsausschuß bekämen, wie es bisher schon in vielen Gemeinden der Fall sei. Ein Wiederaufbau könne nicht beginnen, wenn Treu und Glaube mit Füßen getreten würden. Trockener Materialismus beherrsche unsere Zeit. Die Periode, da der „königliche Kaufmann" noch eine gewohnte Erscheinung war, sei vorbei.

Zum Aufbau des Staates sei vor allen Dingen Ruhe und Ordnung notwendig. Kreditschöpfen, wie in normalen Zeiten, gebe es heute nicht mehr, da fast alle Banken und Sparkassen vom Staat subventioniert seien. Eine Ausnahme mache die Schutzsparkasse des Sparerbundes, die mit noch nicht 1 Prozent Verwaltungsunkosten arbeite. Die Geschehnisse der letzten Zeit deuteten auf eine vollständige Sozialisierung hin. Ausgeschlossen sei es jedenfalls, alle Menschen auf einen Nenner zu bringen. Auch mit dem Verbot einer Anzahl von Zeitungen sei es nicht getan. Vier Jahre lange Experimente ertrage die deutsche Wirtschaft unter keinen Umständen. Zunächst müsse einmal Ruhe im Lande herrschen. Das Bürgertum habe ein großes Erbe der Väter übernommen. Es müsse sich selbst helfen, sonst gehe es unter.

Der Redner und der Versammlungsleiter Lehrer Mutz forderten dann noch auf, die zu den **Stadtverordnetenwahlen** gemeinsam von der Volksrechtpartei und dem Christlich-Sozialen Volksdienst aufgestellten Kandidaten zu unterstützen.

Der Zentrumsführer Joos in Ohligs.

Gestern abend hielt die Ohligser Zentrumspartei in Ohligs eine Wahlkundgebung ab. Im überfüllten Saal von Caspar Busch am Markt sprach der bekannte Zentrumsabgeordnete **Josef Joos,** der zweite Vorsitzende der Reichspartei.

Joos wies eingangs seiner Rede hin auf die bedauerlichen Vorfälle der letzten Zeit. Hochgestellte Persönlichkeiten in Berlin, sagte er, dächten jetzt über die Dinge anders als am 30. Januar, als die Lage unter dem Glanze des Fackelzuges in rosigstem Lichte erschien. Die Sprengungen von Versammlungen durch Nationalsozialisten hätten manchem die Augen geöffnet. Wenn Hitler im Zusammenhang damit von der Arbeit von Provokateuren spreche, so könne man ihm den guten Glauben wohl zubilligen; im Lande aber, wo der eine den anderen kennt, wüßte man es doch besser, daß Hitler in seiner Auffassung sich irre. In letzter Zeit flehe Hitler des öfteren den Allmächtigen an um Hilfe. Wer Gott anrufe, müsse wahrhaft sein, und wenn man ihn schon anrufe, dann soll man um bessere Einsicht flehen. Hitler habe den Schwur geleistet, gerecht und unparteiisch seines Amtes zu walten, daran würde er ständig erinnert werden. Wenn man heute in Berlin so viel Männer mit geschwellter Brust und männlichem Mute erblicke, so könne man den Wunsch nicht unterdrücken, daß man solche Männer in Berlin im November 1918 lieber gesehen hätte als jetzt.

Joos beschäftigte sich dann mit dem ausgesprochenen **Verbot aller Zentrums- und katholischen Zeitungen,** das nach einer Rücksprache mit Vertretern der katholischen Verbände wieder rückgängig gemacht worden sei. Unter gespannter Aufmerksamkeit der Anwesenden sagte Joos aus, daß die **Anregung** zu der später erfolgten Einigung nicht etwa von den katholischen Verbänden ausgegangen sei, sondern von Göring selber. Dieser habe gefragt, ob die Vertreter keine Erklärung abgeben könnten, daß eine böswillige Verächtlichmachung der Regierung ihnen ferngelegen habe. Das hätte natürlich unbedenklich geschehen können, denn die Katholiken erkennten jede Autorität als solche an und eine Verächtlichmachung liege ihnen gar nicht. Es sei nur zu wünschen, daß die Regierung etwas mehr an wirklicher Autorität bekunde.

Es erhebe sich die Frage, wie es **nach dem 5. März** werden würde. Das Kabinett habe den Wunsch, 4 Jahre im Amte zu bleiben. Diesen Wunsch habe eigentlich jedes Kabinett; es fragt sich nur, ob er auch in Erfüllung gehe. Hitler habe erklärt, er könne sich vorstellen, daß er auch mit einer Minderheit regieren könne. Das Zentrum sei aber nicht gewillt, unter diesen Umständen den Reichstag um ein Jahr zu vertagen. Wohin es führe, wenn die parlamentarische Vertretung des Volkes ausgeschaltet werde, ersehe man an den Zuständen der Osthilfe. Das Zentrum werde nach dem 5. März erneut die Frage vorlegen, wie man die Verfassung, die Freiheit des deutschen Volkslebens achten wolle. Wer glaube, das Zentrum bange machen zu können, der irre sich. Auch irre sich, wer glaube, daß das Volk im deutschen Westen auf seinem Nacken den ostelbischen Stiefel willig ertrage. Angesichts der jetzigen Sachlage sei die Gefahr am größten, daß als Sieger aus dem großen Kampfe der Kommunist Thälmann hervorgehe.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Gartenbauverein Solingen-Böckerhof (Stresemannstraße) hatte am Sonntag, 19. Februar, seine **Jahreshauptversammlung** im Heim des Brudervereins an der Gabelsbergerstraße. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten des verstorbenen Mitgliedes Bremer, dessen Andenken die Mitglieder in der üblichen Weise ehrten. Nach der Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten gab der Vorsitzende einen **Geschäftsbericht** über das abgelaufene Vereinsjahr. Erwähnenswert hieraus waren u. a., daß sich der Verein am 16. August selbständig gemacht hatte, nachdem er bis dahin mit dem jetzigen Verein Gabelsbergerstraße einen Verein bildete. Der Vorsitzende würdigte dabei die gewaltige Arbeit, die im verflossenen Jahre von der Gesamtheit der Mitglieder geleistet wurde. Er betonte, daß für das gesamte Gelände einschließlich der Einzeldarlehen ein Betrag von 5580 RM. vorgesehen war, daß aber bisher nur 2498,69 RM. für diese Zwecke vom Reichsdarlehen zur Verfügung gestellt wurden. Ferner gab er davon Kenntnis, daß einem Antrag an die Verwaltung betr. Entschädigung für mehrere durch bauliche Umänderungen fortfallende Gärten nur insofern stattgegeben wurde, daß den betreffenden Gartenmitgliedern Torf und Kalk zur Verfügung gestellt, dagegen die außerdem beantragte Summe von 25 RM. abgelehnt worden sei. Dem **Kassenbericht** zufolge betrugen die Einnahmen im Vorjahre 3174,90 RM., die Ausgaben 2872,39 RM., so daß am Schluß des Jahres ein Kassenbestand von 302,51 RM. zu verzeichnen war. Dem Antrag des Kassenrevisors auf Entlastung des Kassierers wurde einmütig stattgegeben. Die Einkaufskommission gab durch den zweiten Kassierer ihren Bericht. Der dritte Punkt der Tagesordnung: **Festsetzung der Beiträge und Aufnahmegebühr,** wurde schnell erledigt. Der Vorschlag des Vorstandes, den Beitrag allgemein auf 25 Pfg. im Monat und die Aufnahmegebühr auf 3 RM. festzusetzen, wurde mit dem Vorschlag eines Mitgliedes, auf Antrag bei Bedürftigkeit die Aufnahmegebühr zu erlassen, vereinigt und einstimmig angenommen. Ebenso wurde Punkt 4: **Statut und Gartenordnung,** durch einstimmige Annahme erledigt. Der Punkt 5 der Tagesordnung brachte die **Neuwahl des Vorstandes,** der insgesamt seine Posten zur Verfügung stellte. Da der bisherige 1. Vorsitzende bat, von einer Wiederwahl als 1. Vorsitzender Abstand zu nehmen, wurde auf Antrag ein Wechsel zwischen dem bisherigen 1. und 2. Vorsitzenden vollzogen. Danach war Gartenfreund E. Moutin als 1. Vorsitzender und Gartenfreund Niepmann als 2. Vorsitzender gewählt. Als Kassierer wurde der bisherige 1. Kassierer Joest und der 2. Kassierer Lange einstimmig wiedergewählt. Auch der bisherige 1. Schriftführer bat, wegen anderweitiger Arbeitsüberlastung von seiner Wiederwahl abzusehen, worauf Gartenfreund Löven als 1. Schriftführer und der bisherige 1. Schriftführer K. Meyer als 2. Schriftführer gewählt wurden. Das Amt der Revisoren erhielten die Gartenfreunde Zinner und Klingel. Als Delegierte zur Generalversammlung des Ortsverbandes wurden zur Ergänzung noch die Gartenfreunde E. Hoppe und J. Krusius und als Zeugwart der Gartenfreund F. Kramer gewählt. Die Aufgaben der Gartenkommission werden im laufenden Jahr (zugleich als Beisitzer im Vorstand) die Gartenfreunde Simon, Poppler, Bley, Graneis, Gieselbach und P. Blasberg wahrnehmen. Beim nächsten Punkt: **„Unterhaltungsabend"** wurde eine Kommission, bestehend aus sieben Mitgliedern, gebildet, die sich mit den Vorbereitungen eines heiteren Abends zu befassen hat. Unter Punkt Verschiedenes wurde angeregt, bei **Todesfällen in den Reihen der Mitglieder** einen durch **Umlage** aufgebrachten Betrag entweder für Kranz und Nachruf oder als **Barunterstützung** für die Familie des Verstorbenen zu verwenden. Dem gleichlautenden Antrage wurde allseitig zugestimmt. Betreffs **Eigenheim** gab der 1. Kassierer und ein Mitglied der Gartenkommission Kenntnis von bisher geführten Verhandlungen und Angeboten; dem Vorstand wurde eine Weiterverfolgung dieser Angelegenheit anheimgestellt. Im vergangenen Jahre hat sich das Fehlen eines Eigenheims bei allen Gelegenheiten sehr unangenehm bemerkbar gemacht, und es wäre den in Frage kommenden Behörden zu empfehlen, Bestrebungen des Vereins in dieser Richtung weitgehend zu unterstützen, damit die Kleingärtner am Böckerhof recht bald ein „Dach über dem Kopf" haben. Die gut besuchte und harmonisch wie interessant verlaufene Hauptversammlung rechtfertigte in allen Teilen den guten Ruf des Vereins und legte von der gemeinnützigen Arbeit und dem großen Fleiß der Kleingärtner am Böckerhof deutlich Zeugnis ab.

Schützenvereinigung Groß-Solingen 1931, Kompagnie: Nördstädtischer Schützenbund e. V., Solingen. Die Jahres-Hauptversammlung fand am Samstag, dem 18. Februar 1933, im Vereinslokal, Gastwirt Zimmermann statt. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder sowie den Vorsitzenden der Schützenvereinigung, Schützenbruder Fritz Wolf und Schützenbruder Artur Hammesfahr von der Kompagnie Freischütz Stöckerberg. Der **Jahresbericht** und das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung fanden einstimmige Annahme. **Den Bericht über den Kassen- und Vermögensstand** wurde vom Kassierer verlesen und zur Diskussion gestellt. Die Kassenrevisoren lobten die einwandfreie Kassenführung und beantragten Entlastung des Kassierers. Diese wurde erteilt. Kassenprüfer und Treuhänder Hoffmann sprach sodann dem geschäftsführenden Vorstand seine Anerkennung für die geschickte Vermögensverwaltung aus und betonte, daß man den Vermögensstand des Vereins als rosig bezeichnen könne. Der **Mitgliederbestand** weist keine besonderen Veränderungen auf. Der Abgang durch Tod und freiwilligen Austritt wird durch Neuaufnahmen fast ersetzt. Dem Zuge der Zeit folgend, wurde der **Mitgliederbeitrag** in der höchsten Stufe um 2 RM. gesenkt. Infolge eines Vorstandsbeschlusses legte nunmehr der gesamte Vorstand seine Posten nieder. Auf einen Antrag hin wurde beschlossen, den neuzuwählenden **Vorstand** auf 16 Mitglieder zu verringern. Die **Neuwahl** ergab folgendes Bild: 1. Chef R. Schreier, 2. Chef August Mandewirth, 1. Schriftführer P. Uelhoff, 2. Schriftführer Albert Klösgen, 1. Kassierer L. Kranzbühler, 2. Kassierer Jona Naumann, 1. Hauptmann Fritz Hugenbruch, 2. Hauptmann und 2. Schießmeister R. Hartkopf, 1. Schießmeister G. Brand, Schießmeister Mich Oellers, Schießmeister Alb. Funk, Inventorverwalter Aug. Reiff, Beisitzer A. Rasse, E. Gittelbauer, Erkönige J. Clever und Alb. Schmidt. — Schützenbruder Fr. Wolf erstattete einen kurzen **Bericht über die Tätigkeit der Schützenvereinigung.** Er sprach über das gut gelungene 1. gemeinsame Schützenfest und versprach, daß das diesjährige Schützenfest durch besondere Attraktionen und betonte Volkstümlichkeit auch ohne das Bundesfest sich zum mindesten im Rahmen des Vorjahres halten würde. Die Versammlung folgte mit Aufmerksamkeit den Ausführungen und schenkte dem Vorsitzenden der Schützenvereinigung begeisterten Beifall. Zu erwähnen wäre noch, daß das **diesjährige Schützenfest am Samstag, den 27. Mai,** seinen Anfang nimmt und daß infolge zahlreicher Schaustellermeldungen der Rummelplatz am Walder Wasserturm fast zu klein sein wird, und an Torbietungen in weiterer Umgebung seinesgleichen sucht. Mit einem Hoch auf den Kompagniekönig Paul und sein Haus schloß die sehr harmonisch verlaufene Mitgliederversammlung.

Der Wille zur Gesundheit
und die Kultur des Geschmacks verlangten zu Beginn des Jahrhunderts eine Lösung des Kaffeeproblems.

Den Geschmack, das Aroma, die Anregung galt es zu erhalten, die Aufregung, deren Ursache nur das Coffein sein kann, dagegen auszuschalten.

Kaffee Hag hat dieses Problem gelöst. Er wurde geschaffen, weil die Zeit ihn verlangte.

41/5



Der
4 Jahreszeiten-Mantel in Kamelhaar-Farbe



ist zu allen Jahreszeiten gleich richtig und wird in 2 Jahren noch ebenso modern sein wie heute. Die Kamelhaarfarbe verleiht ihm die sportliche Note. Diese beiden reinwollenen Standard-Mäntel erhalten Sie bei uns für je

19.75

TIETZ

Mk. 7000.—
auf 1. Hypothek gesucht.
Angeb. u. 7508 a. d. G.

Hypothek von 1000 bezw. 3000 Mk.
v. pünktl. Zinszahl. ges.
Gefl. Ang. u. 7802 a. d. G.

Restaurant „Zur Linde"
Fritz Dinger. Baumstr. 40

Samstag und Sonntag:
Kappen-Abend
Stimmung: „wie sonst —"



Überrascht

werden unsere w. Besucher sein, über den prachtvollen Großtonfilm in deutscher Sprache:

Der Sänger von Sevilla



mit **Ramon Novarro!**

Inmitten einer sehr packenden Handlung, und den wunderbaren farbenprächtigen Aufnahmen **singt Ramon Novarro in deutscher Sprache.**

Ein selten schönes Filmwerk.

Außerdem zeigen wir:

Der Herr Direktor!

In den Hauptrollen:
Max Ehrlich **Ernst Behmer**
Kammersänger Robert Wyssiack.

Eine Lachpille, welche das Zwergfell in dauernder Bewegung hält.

Neueste Wochenschau.

Sonntag vorm. Matinée Kleine Preise.
Volles Programm.

Samstag, den 25. Februar im

Keglerheim

(Kasinostraße): — Inh.: Lothar Hinrichs:

Bunter Abend mit Barbetrieb
unter Mitwirkung der
Original-Zillertal-Kapelle „Anderl Barl"
Tanz — Stimmung — Humor.

Rheinischer Hof
(vorm Reichspost)
Solingen-Schlagbaum.

Samstag und Sonntag:
Kappen-Abend.
Humor und Stimmung!

Auf nach Haus Menne!

Samstag, den 25. Februar 1933:
Großer Kostüm- u. Maskenball
mit Preisverteilung.
Eintritt 40 Pfennig.
Kein Getränke- und Garderobenaufschlag.
Sonntag ab 5 Uhr:
Tanz mit karnevalist. Einlagen.

Auf zur Roßkamperhöhe
Samstag abend:
Großer Fastnachtstrubel
Viele wertvolle Preise!
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Die Spatzen pfeifen's von den Ästen, im

Café-Restaurant Gröhl

amüsiert man sich am besten.

Karneval-Samstag: **Grosser Karnevals-Trubel**
Sonntag nachmitt.: **Karnevalistischer Tanz-Tee**
2 Kapellen 2 Tanzflächen
Einlagen des russischen Künstlers Kik Kryloff
Akkordionkönig — Original-Tänze
abends: **Karnevalstimmung u. Einlag.**
Rosenmontag: **Et es allerhand loss!**
Dienstag: **Es wird weiter gefeiert!**
Mittwoch nachmitt.: **Humoristisch. Kaffeekonzert**
abends: nach alter Tradition: **Grosser Kehraus** unter Mitwirkung 2 beliebter Kölner Karnevalisten.
An allen Karnevalstagen: **2 Kapellen** **2 Tanzflächen**
Hauskapelle Darius Stimmungskap. Leon Braun
Es trägt zur Erhöhung der Stimmung bei, wenn jeder ein karnevalistisch. Abzeichen trägt.

MGV. Euphonia 1875



Samstag, den 25. Februar 1933,
abends 8 Uhr, im
Städt. Volksgarten, Krahenhöhe:
Gr. Maskenball
Großer Jubel und Trubel.
Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer.
— Einlaß 7 Uhr. —
Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und an der Abendkasse. **Der Vorstand.**

Stadthalle Solingen

Sonntag, den 26. Febr. 1933, abends 7 Uhr:

Glas Bier einschließlich Bedienung **25 Pfg.**

Maskenball

Volkstümliche Preise.

Herrliche Dekoration - 2 Kapellen

Karten an den bek. Stell. u. i. Festlok. zu **50** ₰ u. **20** ₰ Steuer.

Solingen MGV. Berg. Land

Stellen-Angebote

Klavierspieler
evtl. mit Geiger, für Sonntag gesucht.
Schützenstraße 22.
Tel. 23933.

Zuverl. Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, das schon in besseren Häusern gewohnt hat, zum 1. 3. gesucht. Halbtagsmädchen vorhand.
Frau Friedr. Koch,
Höhscheid,
Neuenhoferstr. 104.

Zwei Barbamen
für Samstag gesucht.
Näh. in der Gesch.

Restaurant „Haus Scheider-Irlen"
Central, Rheinstr. 45, Tel. 21586
Geschäftsführ.: Fritz Schlingensiepen.
Vereinsheim vom B.S.V. Solingen 98.

Samstag: **Bunter Abend**
in sämtlichen Räumen.
Stimmung, Humor, TANZ.
Sonntag ab 4 Uhr:
Konzert u. Tanz.
Hauskapelle Voos.
Es ladet frdl. ein **Der Vorstand.**

Geübte Hammerschmiede

für Ein- und Zweispänner werden sofort eingestellt. — Angebot mit Angabe der früheren Tätigkeit unter 7762 an die Geschäftsst. erbeten.

Unser Seidenlager

bringt viel Neues.

Krepp Reversible

ist ein neues Seidengewebe, markant durch die glänzende Abseite. Die edle Qualität wird durch Verarbeitung beider Seiten, matt mit Glanz garniert, fabelhaft zur Geltung gebracht. Krepp Reversible bringen wir in verschiedenen Ausführungen — verschieden durch mehr oder weniger starkes Vortreten des Kreppgewebes. Diese zweiseitigen Stoffe gibt es nur in hochwertigen Qualitäten, das Material reine Azetatkunstseide oder Azetat mit Wollschuß.

Flamisol Reversible — **3.95**
ca. 100 cm breit, matt mit Glanz-Abseite, Azetat mit Wollschuß . . . . . Meter

Flot d'écume — **4.95**
stark gekreppt, aber durch die Glanz-Abseite die Form behaltend, eine Qualität die unsere Kundschaft lobt, Azetat mit Wollschuß, ca. 100 cm breit . . . . . Meter

Wellenschaum — **6.95**
ein Meisterwerk der deutschen Seidenfabrikation. Das starke Leben des schäumenden Meeres ist das Vorbild dieses schönen Stoffes. Eine Seite ganz matt, die andere hochglänzend, ca. 100 cm breit . . . . . Meter

Levi & Co

Solingen, Hauptstraße 133/138
Das Haus, das stets die größten Vorteile bietet



Turnerbund Höhscheid-Solingen
(Theater-Abteilung).

Morgen Fastnachtsamstag, d. 25. Febr. 1933:
Groß. Maskenball
im Lokale **Max Weck,** Katternbergerstr.
Das schönste Damen- und Herrenkostüm wird prämiiert.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 40 ₰ einschl. Steuer.
Das Festkommitee.

GRÜNEWALD
THEATER, SOLINGEN.

Was dem Kölner in dieser Woche der Karneval ist, soll für Sie unser dieswöchentliches Tonfilm-Programm sein.

Wir zeigen im 1. Teil:
Gerda Maurus und Hans Stüwe in



(Alarm um Mitternacht!)

Besetzung:
Carl Matthes . . . Otto Wallburg
Irene, seine Nichte . Gerda Maurus
Else Moll . . Eva Schmidt Kayser
Kriminalrat Kipping . . . Herm. Valentin
Kriminalkommissar Braun . . . Hans Brausewetter
Matrose Emil . . . Hugo Fischer-Koppe
Artist Fredy . . . . Harry Nestor

Der II. Teil bringt:
Eine wahre Begebenheit von Siegfried Bernfeld und Artur Berger

„Die große Liebe"
(Ein hohes Lied der Mutterliebe)
Hauptdarstellerin: Die große deutsche Mutterdarstellerin **Hansi Niese,** Betty Byrd, Hugo Thimig u. Attila Hörbiger.
Außerdem: **Ein gutes Bei-Programm.**

Achtung! Heute und morgen Samstagnachmittag beginnen unsere Vorstellungen ausnahmsweise um **4 Uhr.**
Von 2.00 bis 4.00 Uhr der große Märchen-Tonfilm:
„Hänsel und Gretel"
Ab Sonntag Beginn 2.30 Uhr, ab Montag Beginn tägl. 3 Uhr

Jugendliche haben zur großen Vorstellung keinen Zutritt.

D. F.-Sport

In der Bezirksliga geht es dem Ende entgegen.

Vor erbitterten Kämpfen um den Abstieg.

Die Kampfpaarungen.

Bezirksliga.

Gruppe 1.

Spvg. Ratingen 04 gegen Germania Elberfeld.
Schwarz-Weiß Düsseldorf gegen Schwarz-Weiß Barmen.
SC. Düsseldorf 99 gegen BV. 08 Lüttringhausen.
Germania Küllenhahn gegen Bi2. Benrath.

Ratingen 04 hat sich mit **Germania Elberfeld** auseinanderzusetzen. Die Elberfelder haben sich zwar in der letzten Zeit verbessert, spielen aber außerordentlich launenhaft, so daß eine sichere Voraussage nicht möglich ist. Fraglich ist auch noch, ob die **Ratinger**, nachdem **ihr Abstieg endgültig feststeht**, mit demselben Eifer bei der Sache sind wie in den letzten Wochen. — **Schwarz-Weiß Düsseldorf** erwartet den Namensvetter aus **Barmen**. Die Mannschaft des vorjährigen bergisch-märkischen Bezirksmeisters ist ihrem Partner spielerisch in jeder Hinsicht überlegen, so daß trotz des Formanstiegs der Düsseldorfer eigentlich kein Zweifel über das Ende bestehen könnte. — Einen spannenden Kampf darf man in Düsseldorf auf dem **Platz am Zoo** erwarten, wo der dortige **SC. 99** die Elf von **Lüttringhausen** 08 empfängt. Wenn nämlich die Gäste diesen Kampf für sich erfolgreich beenden können, dann sind sie in diesem Jahre aller Abstiegsorgen enthoben. Der Papierform nach ist Düsseldorf zwar etwas höher einzuschätzen, jedoch werden die Besucher aus dem schon geschilderten Grunde den größeren Siegeswillen mitbringen. Wir lassen deshalb den Ausgang des Spieles offen. — Eine bittere Angelegenheit für die **Küllenhahner** ist ihr Treffen gegen den **BfL. Benrath**. Ausgerechnet gegen den Gruppenmeister spielen zu müssen, der bei einer Niederlage den Abstieg besiegelt, und noch dazu auf eigenem Platz. Keinesfalls dürfen aber die Benrather ihre Partner unterschätzen, sonst könnten sie die gleiche Ueberraschung erleben wie Fortuna in Barmen.

Gruppe 2.

SSV. Oberkassel gegen SC. Sonnborn 07.
TRU. Düsseldorf gegen FC. Schwelm 06.

Der **Oberkasseler SSV.** hat sich daheim der **Sonnborner** zu erwehren. Die Leistungen der Sonnborner auf fremden Plätzen stehen im umgekehrten Verhältnis zu ihrem daheim gezeigten Können. Wenn die Gastgeber vorsichtig operieren, können sie hier gut zu einem Erfolg kommen. — **Der FC. Schwelm** stattet der **TRV. Düsseldorf** einen Besuch ab. Die Blau-Weißen sind daheim außerordentlich gefährlich, da sie zudem auch spielerisch mindestens ebenso stark wie die Gäste sind, würden wir uns nicht wundern, wenn sie abermals knapp in Front blieben und vor **Ohligs** auf dem zweiten Platz landen würden.

1. Bezirksklasse.

Vor einem weiteren Sieg der „Vereinigten" — Solingen 95 und BSV. 98 vor schweren Aufgaben — OFC. contra Höhscheid.

Gruppe 1.

FC. Unterrath gegen SV. Düsseldorf 13.
Viktoria Düsseldorf gegen Spfr. Reuß.
Hertha Düsseldorf gegen SV. 04 Düsseldorf.
Alemannia Düsseldorf gegen CfR. Heerdt.
SSV. Mettmann 10 gegen BfB. Eintracht Düsseldorf.

Gruppe 2.

FC. Ohligs 06 gegen SV. Höhscheid.
BV. Wald 03 gegen SSV. Hilden 06
SSV. Haan 06 gegen Weyer Spielverein.
BfR. Itter-Holthausen gegen Gerresheim 08.
Spvg. Benrath 10 gegen TuSV. Wersten 04.

FC. Ohligs 06 gegen SV. Höhscheid. Der SV. Höhscheid stellt sich wieder einmal beim FC. Ohligs vor. Dieser Kampf auf dem Sportplatz an der Wierscheiderstraße wird besonderes Interesse auslösen, haben sich doch die sonntägigen Rivalen schon manchen heißen Strauß geliefert und die Höhscheider ihren Gastgebern das Siegen nicht immer leicht gemacht. Bekanntlich konnten die Ohligser die erste Begegnung dieser Saison in Höhscheid zu ihren Gunsten entscheiden. Beide Mannschaften können die Punkte gut gebrauchen, wenn auch die Ohligser in diesem Jahre nicht mehr mit der Meisterschaft zu rechnen haben. Bei der Unsicherheit, mit der die Ohligser Hintermannschaft oft spielt, wäre es keine große Ueberraschung, wenn diesmal wieder ein Unentschieden herauskäme.

BV. Wald gegen SSV. Hilden 06. Die Walder Ballspieler haben am Sonntag Gelegenheit, ihre Position erheblich zu verbessern. Voraussetzung ist allerdings, daß sie ihren Gegner, den SSV. Hilden, schlagen, mit dem sie dann in der Schlußgruppe punktegleich ständen. Wie wir schon mehrfach andeuteten, haben die Walder auf Grund ihrer Spielweise wirklich nicht den Platz verdient, den sie augenblicklich in der Tabelle einnehmen. Fraglich ist, ob sie sich mit der kampfkräftigen Spielweise ihres Gegners befreunden können. Das Ende wird sehr knapp sein. Ob die Gastgeber oder die Hildener die Glücklicheren sind, muß man abwarten.

SSV. Haan 06 gegen Weyer Spielverein. Der Weyer Spielverein trifft in Haan auf den SSV. 06. Die Gäste haben hier naturgemäß einen schweren Stand, denn die Platzherren sind bestimmt darauf bedacht, sich durch einen Sieg zu rehabilitieren. Ob diese Absicht in die Tat umgesetzt werden kann, ist aber zum mindesten fraglich, denn die Ergebnisse, die beide Mannschaften in der letzten Zeit erzielten, sprechen deutlich zu Gunsten der Besucher. Auf jeden Fall ist ein erbittertes Ringen zu erwarten, dessen Ausgang zweifelhaft ist.

BfR. Itter-Holthausen gegen Gerresheim 08. Gerresheim 08 stattet dem Tabellenletzten einen Besuch ab. Die Ereignisse der letzten Zeit haben gelehrt, daß man gerade bei Voraussagen von Treffen zwischen dem Spitzenreiter und der Mannschaft vom anderen Ende der Tabelle sehr vorsichtig sein muß, da sie meist mit Ueberraschungen endeten. Gerresheim hat aber bisher eine große Beständigkeit bewiesen, so daß ein neuerlicher Sieg der Besucher wohl die beste Voraussage ist.

Spvg. Benrath 10 gegen TuSV. Wersten 04. Das Lokaltreffen in Benrath zwischen der Spvg. 10 und Wersten 04 dürfte recht interessant werden. Beide Mannschaften werden die Gelegenheit, ihr Punktekonto zu verbessern, nicht unbenutzt vorübergehen lassen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Gäste augenblicklich alle Vorteile auf ihrer Seite haben. Bei normalem Verlauf des Treffens ist ein sicherer Erfolg der Werstener zu erwarten.

Gruppe 3.

1. Spvg. Solingen-Gräfrath gegen BV. Cronenberg.
VfB. Remscheid gegen BV. Solingen 98.
STV. Sudberg gegen Solinger FC. 95.
BV. 13 Remscheid gegen SSV. 07 Remscheid.
Spvg. 09 Wermelskirchen gegen SV. Dahlhausen.

1. Spvg. Solingen-Gräfrath gegen BV. Cronenberg. Auf dem Sportplatz an der Rheinstraße empfängt am Sonntag die 1. Sportvereinigung den BV. Cronenberg. In der Zeit, die zwischen dem Sonntag, an dem die Gräfrather ihren jetzigen Gästen nur einen knappen 5:4-Erfolg abringen konnten und heute liegt eine Spanne Zeit, in der sich manches zugunsten der Platzherren verschoben hat. War früher die Abwehr der beste Teil der Vereinigten, so paßt sich heute der Angriff gut an. Abgesehen von einigen spielerischen Einzelkönnern haben die Gäste außer ihrem Eifer nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Wir erwarten einen **eindeutigen Erfolg der Gräfrather.**

VfB. Remscheid gegen BV. Solingen 98. Vor einer Aufgabe, deren Lösung einige Kopfschmerzen bereiten sollte, steht am Sonntag der BV. Solingen 98 wenn er in Remscheid gegen die Bewegungsspieler antritt. Die Remscheider stellen eine schnelle und auch technisch gute Mannschaft ins Feld, die bisher nur drei Verlustpunkte aus 13 Spielen aufzuweisen hat. Wenn auf der anderen Seite die Besucher wiederum auf ihren guten Hüter verzichten müssen, so sind sie natürlich von vornherein stark benachteiligt. Da das Gelände der Feilenstädter ohnehin für alle Vereine sehr schwierig ist, ist wahrscheinlich ein weiterer Erfolg der Remscheider zu erwarten.

STV. Sudberg gegen Solinger FC. 95. Der STV. Sudberg und Solingen 95 kreuzen in Sudberg die Klingen. Die **Gastgeber** haben etwas **bessere Aussichten**, denn es erscheint zweifelhaft, ob sich die Solinger mit den **eigenartigen Platzverhältnissen** abzufinden wissen. Verstehen es die Gäste, den Suddbergern ihr System aufzuzwingen und lassen sie nicht das Spiel zu sehr auseinanderziehen, so daß sie mit ihren Kräften haushälterisch umgehen können, dann halten wir aber eine Wiederholung des ersten unentschiedenen Ergebnisses für möglich.

BV. 10 Remscheid gegen STV. Remscheid 07. Bereits am Vormittag steigt in Remscheid das Lokaltreffen zwischen den Ballspielern von 1910 und den Honsbergern. Die Gäste sind vollkommen außer Form, so daß man ihnen keine Chance geben kann. Mehr als eine ehrenvolle Niederlage können sie kaum herausholen.

Spielvereinigung 09 Wermelskirchen gegen SV. Dahlhausen. Die Dahlhausener haben in Wermelskirchen eine schwierige Aufgabe zu lösen, denn die dortige Spielvereinigung ist daheim immer besonders kampftüchtig gewesen, wenn sie auch in den letzten Spielen etwas enttäuscht hat. Bei dem Eifer, den die Dahlhausener mitbringen, um noch zu retten, was zu retten ist, käme ein Unentschieden nicht unerwartet.

Gruppe 4.

Turn Barmen gegen Sportgemeinde Langenfeld.
Borussia Velbert gegen BV. Velbert.
TV. und SV Ronsdorf gegen Alemannia Wohwinkel.
Viktoria Barmen gegen SC. Cronenberg.
BV. Wohwinkel gegen STV. Velbert.

2. Bezirksklasse.

Gruppe Solingen.

BV. Wald gegen BV. Solingen-Schlagbaum. Nachdem in letzter Zeit mehrmals verschiedentlich versucht wurde, den Termin des Zusammentreffens dieser beiden Mannschaften hinauszuschieben, stellten sich die beiden Gegner nunmehr zum Kampf. Wald sowohl als Schlagbaum nehmen einen günstigen Tabellenplatz ein und tragen sich mit der nicht unberechtigten Hoffnung auf die Meisterschaft. Hinsichtlich der Spielstärke dürfte bei beiden Gegnern kein wesentlicher Unterschied bestehen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Walder zu Hause verschiedene Vorteile für sich haben. Wir lassen den Ausgang des Treffens, das recht spannend zu werden verspricht, offen. — **FV. Adler Solingen gegen BV. Merscheid.** Nach einem guten Start der Adlerelf in der zweiten Serie ist es um die Mannschaft wieder etwas stiller geworden, sie ist schon einmal gestolpert und das Selbstvertrauen der Spieler hat dadurch etwas gelitten. Die Gastgeber tuen jedenfalls gut daran, wenn sie nicht im Nachteil bleiben wollen, die starken Merscheider nicht zu unterschätzen. — **SSV. Haan 06 (Reserve) gegen Turnverein Wald-Merscheid.** Den Wald-Merscheider Turnern kann man für ihr Treffen gegen die Haaner Reservisten auch beim besten Willen keine Siegesaussichten geben. Die Gastgeber stellen eine äußerst spielstarke Mannschaft, die schon manchen besseren Gegner zur Strecke brachte. — **BV. Ausderhöhe gegen SV. Solingen 09.** Eine interessante Paarung ist auch das Treffen Ausderhöhe gegen Solingen 09. Zwar wurden die Gastgeber im Hinspiel ziemlich hoch abgefertigt, dafür haben sie aber nunmehr in dem Platzvorteil einen nicht zu unterschätzenden Faktor, zum anderen ist auch die Einheit der Elf wieder hergestellt. Solingen 09 tut jedenfalls gut daran, sich hier vorzusehen.

Gruppe Remscheid.

BV. Burscheid gegen Germania Remscheid-Hasten.
Sportfreunde Remscheid-Reinshagen gegen Reichsbahn Remscheid.
Lüttringhausen-Grund gegen Raspo-Hückeswagen.
Spielvereinigung Radevormwald gegen BV. 08 R.-Haddenbach.

WSV.-Handball in Berg und Mark.

Fortsetzung der Pokalspiele.

Am Sonntag nehmen die **Pokalspiele** im ganzen Bezirk ihren Fortgang. Während in den **beiden Solinger Gruppen** wieder nur Vorhutgefechte der Spitzenvereine stattfinden, hat die **Remscheid-Wermelskirchener Gruppe** auch am Sonntag wieder Treffen, die für den Endsieg von ausschlaggebender Bedeutung sein können. — Die Gruppe A hat zunächst das **Treffen Ballspielverein 1910** mit der 1. Mannschaft von **„Union" Wermelskirchen**. Die Gäste haben bisher nicht die wohl etwas hochgeschraubten Erwartungen, die man auf sie gesetzt hat, erfüllt. Sie mußten drei Niederlagen vom Barmer Sportclub, Remscheid 07 und Solingen 98 einstecken. Auch die Remscheider Ballspieler sind nicht leichtzunehmen, dürften den Wermelskirchenern aber den Sieg überlassen müssen. — In Honsberg treffen sich **Remscheid 07** und der **VfB. 06.** Der Platzverein konnte nach schwerem Kampf die beiden Meisterschaftstreffen gewinnen und dürfte auch diesmal die Oberhand behalten, obgleich der VfB. jeder erstklassigen Mannschaft ebenbürtig ist. Die **Reserven** der **„Union" Wermelskirchen** sollten sich gegen **Bliedinghausen 09** die Punkte holen. — Auf der Schabergerstraße empfangen die **95er** am Sonntagmorgen den **Sportverein 09.** — Der **Post-Sportverein** hat **Adler** zu Gast und der **Mangenberger Turnverein** spielt gegen **Weyer.**

Solinger FC. 95 gegen Sportverein 09 Solingen.

Am Sonntagmorgen stellen sich die Vockerter dem Altmeister zum Pokaltreffen auf der Schabergerstraße. Durch neuen Zuwachs haben die Vockerter an Können gewonnen. So konnten sie gegen den Mangenberger Turnverein ein Unentschieden herausholen. Wer also ein einseitiges Spiel erwarten sollte, dürfte eine Enttäuschung erleben, denn die Gäste haben heute ein gutes Schlußdreieck und im Sturm gefährliche Werfer. Den 09ern ist nur zu empfehlen, den Gegner nicht zu unterschätzen, da dieser sich nicht ohne Kampf die Punkte abnehmen lassen will.

Postsportverein gegen FV. Adler.

Die Postsportler haben sich verbessert, während der junge Adlersturm noch nicht die Erfahrungen und Härte für Meisterschaftskämpfe hat. Wenn nun auch die Gäste das technisch bessere Spiel haben, so sollen auch sie nicht schon vor dem Spielbeginn den Sieg in der Tasche haben, denn oft kommt es anders als man denkt.

Mangenberger TV. gegen Weyer Spielverein.

Da der Mangenberger Platz noch nicht spielfähig ist, dürfte diese Begegnung in Weyer stattfinden. Weyer wird eine Niederlage nicht verhindern können, zumal die Mangenberger junge Kräfte eingestellt haben, die heute bis zum Schlußpfiff das Tempo mithalten. Außerdem ist Dommer im Mangenberger Tor wieder in Hochform. Trotzdem werden die Weyeraner alles tun, damit der Sieg Mangenbergs nicht zu hoch ausfällt.

TSV. Fortuna 95 Düsseldorf gegen BSV. Solingen 98.

Die 98er, die am Vorsonntag, trotz dreier Ersatzleute, die Union Wermelskirchen in der Höhle des Löwen zu schlagen vermochten, fahren am Sonntag nach Düsseldorf. Sie treffen dort in Flingern auf die Handballer der Fortuna. Bei der augenblicklich tadellosen Verfassung der Hiesigen dürfte ein Sieg herausspringen, jedenfalls wird das Spiel Vergleichsmöglichkeiten über die Spielstärke des bergischen und Düsseldorfer Handballs bieten.

Wintersport.

Vom Schneelauf in der TI.

Der langersehnte Schnee ist in den letzten Tagen in reichem Maße gefallen, und die **Ski-Abteilungen** können ihr Winterprogramm durchführen. — Die Kreiswettläufe bei **Eckenhagen**, die bereits für den vergangenen Winter geplant waren, kommen am Sonntag, dem 26. Februar, zum Austrag. **Beginn der Läufe:** 10 Uhr vorm. Die Leitung hat Gauobmann Erwin **Schirp**-Nebbelroth. Nachmeldungen sind zulässig und können an Rob. **Stommel**, Eckenhagen, erfolgen. Die Meldungen der einzelnen Vereine zu den Wettläufen sind zahlreich. Vom **Solinger Turnerbund** nehmen 15, vom **Turnverein Jahn** 10 Mitglieder an den Rennen teil.

An der Arlbergfahrt nach Alpe Rauz vom 26. Februar bis 12. März beteiligen sich **104 Turner und Turnerinnen.** Außerdem finden 2 alpine Osterlehrgänge statt:

1. Fahrt in das **Arlberggebiet** (Tirol) vom 4.—18. April 1933 für Anfänger und Fortgeschrittene. Standquartier ist die Alpe Rauz.

2. Fahrt nach Vent in den **Oetztaler Alpen** vom 4.—18. April 1933 nur für Fortgeschrittene. Standquartier ist der Gasthof zum Curatus in Vent. — Bergfahrten mit Hüttenübernachtung.

Abfahrt der Kreiswettläufer des **Solinger Turnerbundes** nach Eckenhagen am Samstag, dem 25. Februar, nachm. 14.10 Uhr, ab Hauptbahnhof Solingen. Die übrigen Mitglieder der Ski-Abteilung unternehmen am Sonntag, dem 26. Februar, bei günstiger Schneelage eine **Skiführungsfahrt in die Umgebung Solingens.**

15. Deutsches Turnfest 1933 Stuttgart

Zahlen sind langweilig. Bemühen wir uns, sie kurzweilig aufzutischen. **400 000 Stuttgarter Einwohner** erwarten **200 000 Turner als Gäste. 3000 sind bereits aus U. S. A. vorangemeldet;** der Dampfer für die Ueberfahrt ist bereits gecharter. Weitere Auslandsdeutsche werden erwartet aus den Ländern Europas, aus Mexiko, den südamerikanischen Staaten und den unvergessenen deutschen Kolonien Afrikas.

6 Straßenbahnlinien führen zum Festplatz, die in einer Stunde 80 000 Menschen dorthin befördern können.

40 000 Turner können auf der Festwiese gleichzeitig Freiübungen turnen, zusehen können ihnen von der Tribüne 12 500, von den aufgeschütteten Wällen 250 000.

20 000 Automobile können in unmittelbarer Nähe des Festplatzes parken.

165 000 Fragebogen wurden an Stuttgarter Familien verteilt, um die Quartiere für die zu erwartenden Turner und Turnerinnen sicherzustellen.

3000 TI.-Paddelboote werden auf dem Neckar aufmarschieren.

60 (sechzig) 100-Meter-Laufbahnen stehen für die volkstümlichen Wettkämpfe zur Verfügung.

32 Klm. lang wird der Festzug oder — falls nach dem Kölner Vorbild verfahren wird — werden die Festzüge sein.

In 7 Riesenzelten, sämtlich mit elektrischen Küchen, wird für die Verpflegung der Festplatzbesucher gesorgt werden. Die Turnfestleitung verbürgt sich dafür, daß das zu wohlfeilen Preisen geschieht.

1 000 000 Lose wird die Turnfestlotterie verausgaben, jedes kostet RM. —.50.

15 000 Reichsmark ist der Hauptgewinn in dieser Lotterie, in der es keine Nieten gibt, denn beim Lösen der Straßenbahndauerkarte kann jeder seine Niete als vollgültiges Zahlungsmittel verwenden.

Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag.

Oesterreich schlägt Deutschland 2:0.

Das letzte Spiel bei der Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag führte am Donnerstag abend

Oesterreich und Deutschland 2:0 (0:0, 0:0, 2:0)

zusammen. Mit diesem Siege hat sich **Oesterreich** neben **Kanada, U. S. A.** und der **Tschechoslowakei** für die **Schlußrunde** qualifiziert. Es war ein schönes Spiel, das von Anfang bis Schluß die Zuschauer in Spannung hielt. Die Deutschen waren sehr angriffsfreudig. Besonders Jänecke, Erbanowsky und Rudi Ball zeigten eine Aktivität, wie man sie selten bei ihnen gesehen hat. Vor beiden Toren spielten sich zunächst wenig spannende Momente ab, da beide Mannschaften im Mittelfeld gleich stark waren und alle Angriffe schon im Keime erstickten. Die deutschen Vorstöße wurden bereits kurz hinter der Mitte zum Stillstand gebracht, während Deutschland die österreichischen Angriffe zur Außenlinie abwies. **So endeten dann die beiden ersten Drittel torlos,** so daß dem Schlußdrittel die Entscheidung vorbehalten blieb. Das erste Tor der Oesterreicher war eigentlich ein Verschulden des deutschen Torhüters Egginger, der einen weiten Hochschuß von Trautenberg mit der Hand stoppte. Die Scheibe wäre nämlich bestimmt über das Tor gegangen. Im Nachschuß mußte dann Egginger den Oesterreichern den ersten Treffer überlassen. Deutschland drängte nun stark, obwohl Schröttle und Brück ausgeschlossen wurden. Plötzlich erwischte Dietrichstein die Scheibe, ging durch und gab an Kirchberger ab, der zwei Minuten vor Schluß den Sieg endgültig für Oesterreich sicherstellte.

Die Tabellen:

Gruppe 1:

USA	3	3	0	0	17:0	6:0
Tschechei	3	2	0	1	2:6	4:2
Schweiz	3	1	0	2	3:9	2:4
Polen	3	0	0	3	1:8	0:6

Gruppe 2:

Kanada	3	3	0	0	12:1	6:0
Oesterreich	3	2	0	1	3:4	4:2
Deutschland	3	1	0	2	4:7	2:4
Ungarn	3	0	0	3	1:8	0:6

Sportplatz an der Rheinstraße

Sonntag, den 26. Febr. 1933, **nachm. 3 Uhr,**
Meisterschaftsspiel:
B.-Sp. V. Cronenberg ½. 1. Sportvg. Sol.-Gr.

Wohnungstausch!
Suche 3 Zimmer-Etagen-Wohnung, möglichst mit Bad, Lage: Südstadt-Böckerhof.
Biete: Schöne große 2 Zimmer-Wohnung, 1. Etage, Südstadt. Angebote u. 7781 an d. G.

Zu vermieten
Zwei schöne,
gewerbl. Räume
sofort zu vermieten.
Näh. Hochstr. 48 a.

Zum 1. 3. oder später abgeschlossene
Vierzimmer-Wohng.
mit od. ohne Mansarde zu vermieten.
Fritz Gräfrath
Poststr. 1, 1., Toreing.

Das wirksame Inserat
ist das beste Werbemittel und führt zu dauernden geschäftlichen Erfolgen. Ueber Aufbau und gut wirkender Gestaltung Ihrer Anzeige finden Sie bereitwilligst fachmännische Beratung
im Solinger Tageblatt

Ladenlokal
im Pavillon, Hauptstraße 233, sofort zu vermieten.

Ladenlokal
in bester Lage mittl. Hauptstr., ca. 35 □m, mit Zentralheizung, p. 1. 4. preiswert abzug.
Ang u. 7829 a. d. G.

3 Zimmer-Wohnung
1 Zimmer 1. Etg. und 2 Mans.-Zimmer sofort zu vermieten. Näheres Schlagbaumerstr. 82.

Kl. Wohnung (Stadtm.) an ält. alleinsteh. Ehepaar zu vermieten.
Ang. u. 7785 a. d. G.

Frdl. Zimm., l., i. g. Hause z. Böckerh. a. einz. Dame z. vm., ev. a. als Abstellr.
Ang. u. 7774 a. d. G.

Einfach **möbliertes**
Zimmer
zu vermieten. Bergstr. 14.

Bess. heizb. möbl. **Zimm.** mit od. ohne Pension sof. zu vermieten. Frankenstr. 7, 1., Ecke Scheidterstr.

Schön möbliertes **Zimmer** am Mühlenpl. billig zu verm. Näh. i. d. Gesch.

Möbl. Zimmer
sep. gel., mit Herd, fließ. Wasser für wöch. 4 Mk. zu verm. N. i. d. G.

Schlafstelle, wöchentl. 3 Mk., für Mädchen frei. Burgstr. 62.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Freitag, 24. Februar 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 47 — 124. Jahrgang

Hoch klingt das Lied.

Unbekannte Helden des Alltags.

Von Paul A. Hofer.

II. Ein Kind und eine Frau.

Dies ist der Bericht, den der 11jährige Schüler Werner H. selbst niedergeschrieben hat. Er wohnt in einem kleinen Dorf in Schleswig-Holstein. Wenn er 18 Jahre alt sein wird, wird er die Rettungsmedaille am Bande erhalten.

„Das Dorf, in dem wir wohnen, ist sehr lang. Unser Haus steht ganz am Ende. Am Sonntag, dem 10. Juli 1932, waren meine lieben Eltern zu meiner Großmutter zu Besuch gegangen, welche in der Nachbarschaft wohnt. Am Abend legte ich mich zu Bett, nachdem meine kleine Schwester, welche sechs Jahre alt ist, schon eingeschlafen war. Unser Haus hat zwei Stockwerke, und in dem oberen Stock ist das Schlafzimmer. In der Nacht wachte ich plötzlich auf, weil mir meine Augen tränten. In dem Zimmer war sehr viel Rauch, und ich konnte mir nicht erklären, woher das kam. Ich stand darum schnell auf und lief die Treppe hinunter. Da war unten schon die ganze Küche in Flammen. Ich ging auf den Hof und begann um Hilfe zu rufen. Aber es war schon sehr spät und niemand hörte mich. Meine Eltern waren auch noch nicht nach Hause zurückgekommen. Da erinnerte ich mich an meine kleine Schwester, welche noch immer oben schlief. Ich ging wieder ins Haus zurück, weil ich sie wecken wollte. Da sah ich, daß das Feuer auch die Holztreppe erfaßt hatte, so daß ich sie nicht mehr betreten konnte. Nun ging ich um das Haus herum und rief immer Frieda, Frieda! Aber das Fenster von dem Schlafzimmer war zu, und sie konnte mich nicht hören. Da holte ich aus der Scheune die große Leiter und stellte sie an das Schlafzimmerfenster. Dann kletterte ich schnell nach oben, wo ich gegen die Scheibe klopfte. Aber Frieda antwortete mir noch immer nicht, und ich sah, daß auch in dem Zimmer die Luft schon ganz grau vom Rauch war. Ich dachte mir, daß Frieda vielleicht in dem Rauch ersticken könnte, und da bekam ich eine große Angst und schlug mit der Hand die Scheibe ein. Dabei schnitt ich mich in den Arm und in die Hand und es blutete sehr stark. Aber ich konnte jetzt das Fenster aufmachen, indem ich mit der Hand durch das Loch fuhr und den Fensterriegel umdrehte. Da kam mir ganz dicker Rauch entgegen. Ich rief wieder Frieda, und weil sie noch immer nicht aufwachte, kletterte ich ins Zimmer. Der Fußboden war ganz heiß und ich schnitt mich nochmal an einem Glassplitter, der aus der Fensterscheibe ins Zimmer gefallen war. Die Frieda schlief aber ganz fest und ich konnte sie nicht aufwecken und ich glaubte schon, daß sie tot wäre. Da nahm ich sie auf den Arm und kletterte wieder durch das Fenster hinaus und dann ganz vorsichtig die Leiter hinunter. Das war sehr schwer, denn die Frieda ist ordentlich dick und schwer. Wie ich unten war, hörte ich einen großen Krach und da war gerade der Fußboden vom Schlafzimmer eingestürzt. Und da schlugen auch schon die Flammen oben aus dem Fenster. Ich legte die Frieda hinter der Scheune ins Gras und lief zu unserm Nachbarn. Der rannte gleich nach der Feuerglocke, aber es war schon zu spät, weil das ganze Haus niedergebrannt war, bis die freiwillige Feuerwehr ankam. Der Herr Doktor sagte, die Frieda wäre bestimmt erstickt, wenn sie noch eine Minute länger in dem Rauch gelegen hätte."

Frau Elisabeth K. hat keine Rettungsmedaille bekommen. Das, was sie tat, erfüllte nicht den Wortlaut der gesetzlichen Bestimmungen. Aber es ist schon wert, festgehalten zu werden. Zumindest als Beweismittel gegen ein Vorurteil, das kürzlich sogar von einem deutschen Gericht wieder einmal aufgestellt worden ist: Frauen am Steuer müßten mit einem anderen Maß gemessen werden als Männer. Man dürfe bei ihnen im Moment einer unerwartet auftauchenden Gefahr nicht die gleiche Geistesgegenwart voraussetzen wie bei einem männlichen Autolenker. Diese Ansicht ist weit verbreitet, und sie wird wohl nur teilweise aus der Tatsache erklärt, daß gelegentlich eine unglückliche Autoführerin einen besonders bekannten Namen besaß, wie etwa die Tänzerin Winkelstern. Der wahre Grund liegt wohl tiefer, er stammt noch aus jener Einstellung längst vergangener Zeiten, die Frauen überhaupt von jeder verantwortlichen Tätigkeit ausschalten zu müssen glaubte.

Frau Elisabeth, wie wir sie der Einfachheit halber nennen wollen, gehört nicht zu jener Klasse ihrer Geschlechtsgenossinnen, die aus der Emanzipation ein Prinzip gemacht haben und nun unter allen Umständen ihre Selbständigkeit auch auf wirtschaftlichem Gebiet zu verteidigen für nötig halten. Ihr liegt nichts daran, selbst Geld zu verdienen, wenn sie es nicht gerade muß. Aber sobald sie einmal eingesehen hat, daß es keinen anderen Ausweg gibt, fällt ihr das Arbeiten durchaus nicht zur Last.

Die Krise der letzten Jahre ging nicht spurlos vorüber. Herr K. sah sich gezwungen, sein Geschäft zu liquidieren. Versuche, sich eine neue Existenz zu schaffen, mißlangen. Die Situation wurde kritisch. Da kam Frau Elisabeth eine erlösende Idee: noch besaßen sie das Auto! Es wäre sinnlos gewesen, es zu verkaufen, solange man aus ihm noch etwas herausschlagen konnte. Am nächsten Morgen setzte sie sich an den Volant und fuhr bei allen großen Berliner Hotels vor. Sie ließ sich dem Geschäftsführer melden und entwickelte ihren Plan, einen Plan, der schon im ersten Augenblick einleuchtete: sie wollte Einkaufsberaterin für Fremde werden. Französisch und Englisch sprach sie perfekt, aus ihren guten Zeiten hatte sie allerlei Kenntnisse in modischen Dingen behalten, sie konnte chauffieren und sogar noch ein leidlich elegantes Auto stellen.

Seitdem fährt sie nun Tag für Tag durch Berlin. Morgens um 9 Uhr hält ihr Wagen vor dem Hotel Adlon, um 12 Uhr am Bristol und um 4 Uhr am Esplanade. Sie ist sozusagen Berufsfahrerin geworden. Bei einer dieser Fahrten hat sich nun der Vorfall ereignet, der hier erzählt werden soll.

Frau Elisabeth kam gerade mit dem leeren Wagen durch das Brandenburger Tor, von den Linden her. Geduldig wartete sie das grüne Lichtzeichen ab, das ihr die Weiterfahrt gestattete. Als es aufleuchtete, setzte sie den Wagen in Bewegung. Mit einem starken Ruck zog er an, um die breite Charlottenburger Chaussee hinunterzuschießen. In diesem Augenblick raste von der Seite her in wildem Tempo ein großer Wagen heran, der offenbar das Haltesignal übersehen hat. Sei es, daß der Fahrer ihre Geschwindigkeit unterschätzt oder die seinige überschätzt hatte — Frau Elisabeth übersieht mit einem Schlage die Gefahr der Situation: es muß einen furchtbaren Zusammenstoß geben, wenn sie den Wagen nicht sofort herumreißt. Diese Erkenntnis schießt wie ein Blitz durch ihr Gehirn, sie fühlt für den bangen Bruchteil einer Sekunde, wie der Schreck sie lähmen will, aber im gleichen Augenblick ist ihr Kopf schon wieder klar. Links steht auf einer Verkehrsinsel ein gewaltiger Lichtmast — der Wagen würde an diesem Kandelaber in tausend Stücke zerschellen. Also nach rechts auf den Bürgersteig! In demselben winzigen Hundertstel einer Sekunde hat sich auf der Netzhaut ihres Auges das Bild eingeprägt: auf dem Bürgersteig, dicht am Straßenrand, steht eine ganze Schulklasse, acht- oder zehnjährige Kinder. Frau Elisabeth hat später erzählt, sie habe sogar eine ganze Reihe von Details wahrnehmen können, die vier Mädchen, die in der ersten Reihe standen, hatten sich an den Händen gefaßt!

In dem gleichen Augenblick flog das Steuerrad nach links, in einem wilden Sprunge warf sich der Wagen zur Seite, der andere raste um Haaresbreite an ihr vorbei. Die Bremse knirschte. Aber es war schon zu spät. Krachend sauste der Kühler in den Kandelaber.

Man zog Frau Elisabeth aus dem Trümmerhaufen. Aus einer kleinen Schramme an der Hand sickerten Blutstropfen. Sonst war ihr nichts geschehen. Inmitten einer Menschenmenge stand sie und lächelte. Und dann hob sie ihre Hand und winkte zu den kleinen Mädchen hinüber, die in Reihen zu vier und vier am Bürgersteig standen und sich an ihren Händen gefaßt hielten.

Etwas Humor.

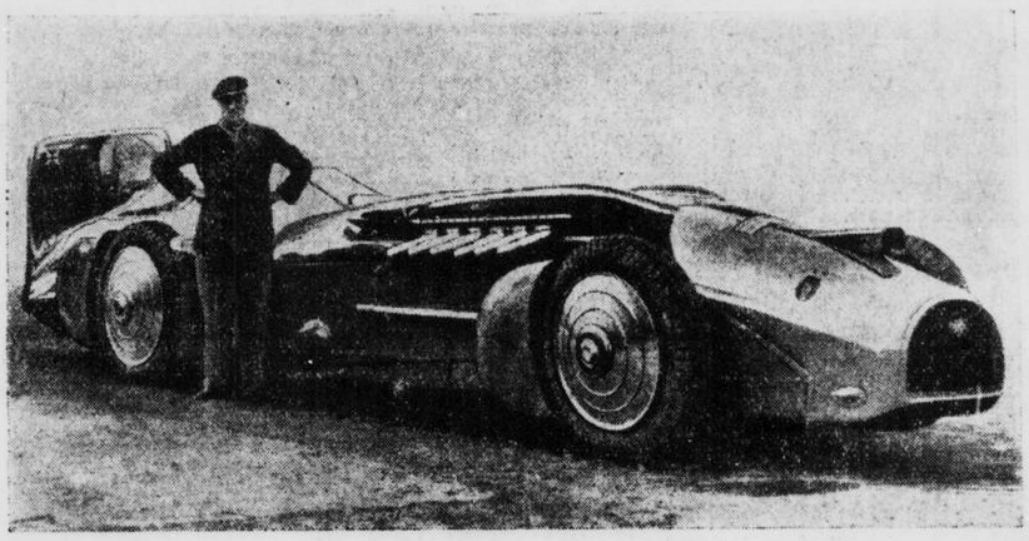
Bei der Landpartie.

Sie: „Du, Schafe sind, glaube ich, doch ziemlich dämlich."
Er: „Gewiß, Schäfchen."

Ob er's gelten läßt?

Die junge Frau, die eben erst fahren gelernt hat, wird vom Schupo angehalten und nach ihrem Führerschein gefragt. Versichert sie ganz treuherzig: „Lieber Herr Schupo, den habe ich leider nicht mit. Sie können mir aber glauben, ich **habe** einen und er sieht auch **wirklich** ganz genau so aus wie alle anderen."

Er fuhr 440 Stundenkilometer.



Der englische Automobilfahrer Campbell mit seinem neuesten Rennwagen, mit dem er am Strande von Daytona Beach einen neuen Weltrekord aufstellte. Er erzielte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 438 Stundenkilometer, das sind 30 Kilometer mehr als sein bisheriger Rekord.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidon.

36

„Moralisch verurteilst du mich also doch?!"

„Dich? Nein, immer wieder mich! Mit diesem Nimbus habe ich ja spekuliert, gerechnet. Daß du darauf hereingefallen bist, macht dich in den Augen derjenigen, die ebenso am Nimbus hängen, nicht schlechter. Im Gegenteil, alle, die es auf ganz reellem Wege versucht haben, Frau Generaldirektor Bliene zu werden, dürften mich, die Hochstaplerin, die raffinierte Abenteuerin in Grund und Boden verdammen. Verstehst du nun, warum ich nicht geschont sein will? Ich gestehe, Angst vor den Folgen gehabt zu haben, feige, ganz gewöhnliche Angst. Aber ich bin dir, vor der Welt, zu Dank verpflichtet. Und ich hoffe, du hast mich richtig verstanden!"

„Verlangst du gleich eine bindende Antwort von mir?"

„Nein, die gibt das Urteil der Welt, deiner Welt, Alfred! Du hast ein Recht darauf, gerechtfertigt zu werden. Beantrage also die Ungültigkeitserklärung unserer Ehe."

„Ist schon geschehen, Ingrid."

„Na, siehst du!"

„Um dir zu helfen. Ich habe das bereits mit einem tüchtigen Anwalt besprochen. Die Urkundenfälschung, die du begangen hast, indem du dich im Standesamtsregister als Ingeborg, genannt Ingrid von Teggenheim eingetragen hast, bleibt allerdings bestehen."

„Und das wird mit Gefängnis oder gar Zuchthaus bestraft?"

„Mein Anwalt hofft, nach Lage der Dinge und da dir die richtigen Papiere — die du dir allerdings in deiner Heimat hättest neu ausstellen lassen können — tatsächlich unterschlagen wurden, mildernde Umstände zu erwirken."

„Geldstrafe? Die müßtest du ja bezahlen. Ich habe ja doch nichts. Was du mir überschrieben hast, gilt ja wohl auch nicht mehr."

„Ich weiß, was ich meiner Frau — und die warst und bist du schließlich, schuldig bin."

„Gut, warten wir ab. Aber ich möchte hier im Hotel wohnen bleiben. Betreibe die Sache, es dürfte bei deinen Beziehungen nicht so schwer sein, dann reden wir weiter. Ich muß, wenn es dein Wunsch sein sollte, auch anderseits die Konsequenzen ziehen und deine Frau bleiben. Ich bin bereit dazu. Genügt dir das?"

„Aus Liebe doch nicht!"

„Nun und umgekehrt? Warum musterst du mich so? Aha, du wägst meine Reize und Vorteile gegen die Nachteile aus, die dir aus dieser zweiten, angedeuteten Möglichkeit entstehen könnten."

Das ist nicht ganz unrichtig getroffen. Ihre kühle Ueberlegenheit verstimmt ihn, er findet, daß dieser Wahrheitsfanatismus nahezu banal und jedenfalls unangebracht ist. Was bildet sie sich eigentlich ein...

„Eine Wohnung noch, Alfred: die Frau, die ich war, werde ich nicht bleiben. Ich möchte meinem zukünftigen Leben etwas mehr Inhalt geben — und das möchte dir auf die Dauer unbequem werden."

„Ach, so, büßende Magdalena!"

„Kennst du deren Geschichte? Auf mich würde sie nicht so ganz zutreffen. So war's wohl nur eine Redensart. Was Ellen Halling dir von meinem früheren Leben erzählt hat, waren Geschichten, wie sie vielleicht so manches Mädchen aus Not, Leichtsinn oder Abenteuerlust, sogar aus Langeweile, wenn nicht gar aus angeborener Verderbtheit gemacht hat. Ich will da nicht verallgemeinern und urteilen erst recht nicht."

„Du tust das ja rasch und leicht ab!"

„Du hast mich nie danach gefragt, ich dich umgekehrt auch nicht. Es ist spät geworden und ich bin müde. Uebrigens traf ich in Hannover zufällig Debolius."

„Den werden sie wohl noch heute nacht verhaften."

„Geschieht ihm recht. Hoffentlich sehen wir uns vor Gericht wieder. Menschen, die es gut mit mir meinten, haben das ihm und mir vorausgesagt."

„Du bist so verändert, Ingrid, so . . ."

„Gib dir keine Mühe, nach dem richtigen Ausdruck zu suchen. Es kommt mir selbst noch etwas spanisch vor. Steckt wohl tief in mir drin und explodiert jetzt etwas plötzlich. Das ist es, was dich wundert. Darf ich dich bitten, mich hinaus zu geleiten?!"

Jeder begleicht seine Zeche und sie nehmen das sehr ernst. So ganz hoch erhaben, wie sie tut, sieht Frau Ingrid doch noch nicht über die Situation.

Im Vorraum verabschiedeten sie sich. Etwas ärgerlich, verstimmt und doch nachdenklich verläßt er das Hotel und besteigt das Auto, während sie, körperlich sehr müde, geistig frisch wie selten vordem, mit dem Aufzug nach oben fährt, ihre Zimmer aufsucht, sich entkleidet und über neuen und überraschenden Gedanken bald einschläft.

*

Kriminalkommissar Doktor Londse ist in Begleitung eines Kollegen mit dem Dienstauto nach Hannover gefahren, wo er spät in der Nacht ankommt. Er meldet sich dort bei der zuständigen Stelle; und nun fährt man mit zwei Kollegen von der dortigen Polizei zum Hotel.

Geschäftsführer und Nachtportier werden unterrichtet; dann geht der Hausdiener vor, klopft bei Herrn Bärenberg an und ruft diesem zu: „Dringende Depesche!"

Als Debolius öffnet, drückt Doktor Londse blitzschnell die Türe auf, sein Kollege schaltet das Licht ein — und der Hochstapler ist so überrumpelt, daß er nicht den geringsten Versuch unternimmt, sich zu wehren.

Er zieht sich folgsam an, sinnt dabei auf einen Ausweg, merkt jedoch, daß außer Doktor Londse und dessen Kollegen noch zwei Beamte anwesend sind. Es wird kein Wort gesprochen, der Kommissar denkt vorläufig nicht daran, seine Trümpfe auszuspielen.

„Ein Kompliment für Ihre Agentin!" sagt Debolius endlich.

„Sie irren sich", erwidert Doktor Londse kühl, „Fräulein Halling sitzt bereits fest!"

„Dann das Kompliment ungeteilt Ihnen, Herr Doktor!"

„Danke, ganz unverdient! Mein bester Helfer war der Zufall — und Ihre große Dummheit, Herr Debolius."

„Inwiefern?

„Später, ich bin müde!"

„Ich bedaure es außerordentlich, Sie bemüht zu haben, Herr Doktor! Gestatten Sie, daß ich die Rechnung bezahle und mir noch einen großen Kognak bestelle?"

„Bitte!"

Debolius klingelt nach dem Nachtkellner, der im Angesicht der Polizei Bedenken hat, zu so vorgerückter Stunde Alkohol auszugeben. Doktor Londse gestattet es lächelnd. „Ihr Gepäck kann abgeholt werden", bestimmt er, und Debolius, der die Krawatte gebunden hat und nun die Weste anzieht, ist damit einverstanden.

Es dauert lange, bis die Rechnung vorliegt, die der Hochstapler begleicht und dem Kellner gleich ein gutes Trinkgeld für alles in Frage kommende Personal zusteckt. Er wahrt in der Geste den Gentleman.

Unterwegs fragt er zynisch: „Wie geht es der Frau Generaldirektor? Ich traf sie hier und sie schien der rächenden Nemesis direkt in die Arme fahren zu wollen!"

„Es wird die gnädige Frau sehr erheben, Sie so besorgt um ihr Wohlergehen zu wissen!" entgegnet Doktor Londse nicht minder spöttisch.

Da schweigt Debolius. Dieser Mann ist ihm in jeder Weise gewachsen.

Man liefert ihn vorerst in das hiesige Polizeigefängnis ein. Doktor Londse und sein Berliner Kollege gehen in ein Hotel und schlafen sich erst einmal gründlich aus.

Am Vormittag berichtet er nach Berlin und meldet ein Ferngespräch an. Ihm ist es mit einmal klar geworden, daß sich Frau Ingrid Bliene doch bei Marwin Oddekamp aufgehalten haben muß. Er reizt ihn lediglich, seine Kombination bestätigt zu finden.

Von Oddekamp erfährt er, daß sie wirklich — jedenfalls sehr wahrscheinlich — nach Berlin gefahren ist. Debolius hat also nicht geschwindelt. Und der Zufall hat hier wieder einmal mitgespielt. Nein, er braucht sich auf diesen guten Fang nicht viel einzubilden. Von Frau Bliene hätte er's bestimmt erfahren, daß Debolius in Hannover war.

Was sich da erfüllt, ist wohl Schicksal. Er macht lediglich die kriminalistischen Randbemerkungen dazu. Auch ein Vergnügen und natürlich ein Beruf.

Nun kann der Prozeß bald beginnen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 47
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Freitag,
24. Februar 1933

Querschnitt durch den Wahlkampf.

Hitler in Frankfurt.

CNB. **Frankfurt,** 23. Febr. Unter außergewöhnlich starkem Andrang der Bevölkerung sprach Reichskanzler Adolf Hitler heute abend in der Frankfurter Festhalle. Beim Eintritt in die Festhalle wurden ihm stürmische Huldigungen dargebracht. Unter den einmarschierenden Fahnendeputationen waren auch solche des Stahlhelms und der Schutzmannschaft vertreten. Der Versammlungsleiter Sprenger begrüßte den Kanzler mit der Erklärung, am 5. März werde Adolf Hitler beweisen, daß er über die Kanzlerschaft hinaus der Führer des ganzen deutschen Volkes sei. (Stürmischer Beifall.)

Reichskanzler Adolf Hitler begann seine Rede mit der Feststellung, noch niemals sei Staatsmännern ein ähnlich zerrüttetes Gemeinwesen hinterlassen worden wie am 30. Januar der neuen Regierung von den Parteien des früheren Systems. Die Führer der Politik der letzten 14 Jahre hätten eine beispiellose Unfähigkeit bewiesen. Wenn diese Männer jetzt ein Programm verlangen, so müsse man ihnen antworten: Ihr habt uns gegenüber kein Inquisitionsrecht Ihr dürft nicht als Ankläger auftreten, Ihr seid selbst die Angeklagten!

Der Reichskanzler sagte im weiteren Verlauf seiner Rede: **Unser Programm,** nach dem wir so oft gefragt werden, bringt keine schönen Versprechungen. Es ist ein sehr hartes und sehr nüchternes Programm, dessen erster Hauptsatz lautet: Deutsches Volk, mache dich frei von allen Illusionen, als ob irgend jemand in der Welt dir helfen könnte, mache dich frei von der Hoffnung, daß eine erste, zweite oder dritte Internationale dir helfen könnte, daß ein Weltgewissen oder ein Kulturgewissen dir plötzlich beistehen könnte. Nein, deutsches Volk, kehre bei dir selbst ein mit deinem Willen, deinem Entschluß und deiner Tat. Sei überzeugt, daß diese nationale Kraft nur dann lebendig werden kann, wenn du dich von Träumen entfernst und den Weg zur inneren Einheit findest. **Der Nationalismus muß zur Einheit werden mit dem Sozialismus.** Die Zerrissenheit unseres Volkes muß durch diese Einheit beseitigt werden.

Der Kanzler erklärte, wie in seinen früheren Reden, daß der Wiederaufstieg des deutschen Volkes sich stützen müsse auf den deutschen Bauern, den deutschen Arbeiter und die deutsche Intelligenz, und ging dann kurz auf die Ausführungen ein, in denen am Tage vorher in Frankfurt der sozialdemokratische Abgeordnete Löbe eine neue Aktivität der Sozialdemokraten angekündigt hatte. Dazu bemerkte der Reichskanzler:

Die Vertreter des verflossenen Systems werden keine Gelegenheit mehr haben, beim Aufbau der neuen deutschen Volksgemeinschaft mitzureden. Das junge Deutschland ist aufgestanden und es will von diesen Leuten nichts mehr wissen. (Stürmischer Beifall. Ich bin dafür eingetreten, daß noch einmal dem deutschen Volke die Wahl gegeben wird. Es wäre ja einfacher gewesen, mich durch einen Kuhhandel tolerieren zu lassen: Ich will aber dem Volke zum Bewußtsein bringen, daß der 30. Januar ein Wendepunkt ist nicht nur für die Regierung, sondern für die deutsche Nation. Ganz gleich wie am 5. März das Votum ausfallen wird, das deutsche Volk wird nicht mehr in die Hände seiner Verderber zurückfallen. Ich bin 14 Jahre lang nur der Prophet gewesen, der richtig prophezeit hat. Ich wurde dann der Führer der gewaltigsten Volksbewegung und heute stehe ich als Reichskanzler da, um Ordnung zu schaffen. Das will ich tun, um dann vom 5. März ab als Führer der deutschen Nation dazustehen.

Seldte in Königsberg.

CNB **Königsberg,** 23. Febr. In einer Kundgebung der Kampffront Schwarz-weiß-rot sprach heute abend im „Haus der Technik" Reichsarbeitsminister Seldte. In erster Linie, führte der Minister aus, fühle er sich als Stahlhelmer. Durch die übernommene Verpflichtung als Reichsminister sei er aber auch Mitträger und Mitkämpfer einer Regierung, die sich selbst „Regierung einer nationalen Erhebung" nennt, einer Regierung, die arbeiten und nochmals arbeiten und danach siegen wolle. Unser Ziel, erklärte der Redner weiter, ist das gleiche, wie das der Novembermänner von 1918: **Arbeit, Brot und Frieden!** Aber nicht auf Papierplakaten, sondern echtes Brot zum Essen, wirkliche Arbeit, die Verdienst bringt und einen Frieden in deutscher Freiheit. (Stürmischer Beifall.) Das Ziel ist schwer, aber dankbar führe ich das Wort an, das Hitler im Kabinett zu uns sprach: **Dieses Kabinett bleibt zusammen,** es bleibt über den 5. März zusammen, über die nächsten fünf Jahre zusammen und so lange zusammen, bis es sich dem Urteil der Nation stellen kann. Es ist getragen von dem Vertrauen des Reichspräsidenten, vor allem aber von dem harten Willen Hitlers, vom Willen zur Arbeit und zum Siege.

Der Wille des nationalen Deutschlands ist so stark, erklärte der Redner, daß er auch reicht, um **Ostpreußen frei zu machen.**

Auch im **Saarrevier** steht das Volk unter einem Druck, mit der der auf Ostpreußen liegende noch gar nicht verglichen werden darf. Doch der Wille muß erreichen, auch diese Bande, auch diesen Druck zu sprengen.

Reichsminister Seldte schloß: Die Zeit des Kämpfens unter- und gegeneinander innerhalb der nationalen Bewegung Deutschlands ist vorüber. Wir müssen den Sieg haben. Das Kabinett will seinen Kopf zum Pfande setzen, daß es möglich ist, in vier Jahren das aufzuholen, was andere Parteien in 14 Jahren nicht zu schaffen vermochten.

Kundgebung der DVP.

CNB. **Berlin,** 23. Febr. Die Deutsche Volkspartei Groß-Berlin veranstaltete in der Philharmonie eine stark besuchte Wahlkundgebung, auf der an Stelle des erkrankten Parteiführers Dingelden sein Stellvertreter Dr. Hugo das Hauptreferat hielt.

Die Weimarer Verfassung, führte der Redner aus, habe nicht ausgereicht, dem deutschen Volk lebensfähige Grundlagen für sein politisches Leben zu geben. Gegenüber dem Parlament müsse eine Kammer stehen, die einen beruhigenden Einfluß auf das ganze politische Leben ausüben könne.

Eine zweite Ursache unserer Staatskrise sei der **Kommunismus.** Auf den verantwortlichen Männern der Regierung Braun laste die schwere Verantwortung dafür, daß dem Kommunismus in Deutschland ein Freibrief ausgestellt wurde. Als Drittes komme hinzu die große Verzweiflung infolge der schweren **Wirtschaftskrise.** Diese Krise sei in erster Linie eine deutsche Krise, hervorgerufen durch die falsche Vorstellung, die der Sozialismus von den wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten eines Volkes habe. Wer auch in Deutschland regieren möge, aus dem deutschen Volk und seiner Wirtschaft seien keine Milliardenwerte mehr für sozialistische Wirtschaftsexperimente herauszuholen. Man werde niemals von der staatlichen Seite her die Arbeitslosigkeit überwinden. Deshalb, so betonte der Redner, müssen wir uns grundsätzlich zu den Gedanken zurückfinden, daß die Privatwirtschaft allein das Problem, ein Volk in Arbeit zu halten, auf die Dauer lösen kann.

Es ist heute für uns selbstverständlich, daß wir der Parole Hindenburgs zur Schaffung einer nationalen Mehrheit hundertprozentig zustimmen. Auch unser Ziel ist es, **die 51prozentige Mehrheit auf der Rechten zu erkämpfen.** Der Gedanke des großen Papen-Blocks ist an dem Widerstand Hugenbergs gescheitert. Die Dokumente darüber werden am kommenden Freitag der Oeffentlichkeit übergeben werden. So sehr wir dies bedauern, sind wir aber **nicht gewillt, uns aus der nationalen Gemeinschaft herausdrängen zu lassen.**

Seine weiteren Ausführungen widmete Hugo einer Auseinandersetzung mit dem Programm des Staatssekretärs von Rohr und betonte zum Schluß, daß, je stärker die Deutsche Volkspartei sei, um so stärker auch der Schutz gegen politische und wirtschaftliche Experimente sein werde.

Stegerwald in Duisburg.

CNB. **Duisburg,** 23. Febr. Im dicht gefüllten Tonhallensaal sprach heute abend Reichsminister a. D. Stegerwald in einer Wahlversammlung der Zentrumspartei. Der Redner führte u. a. aus, es gehe darum, daß die zukünftigen Lebensfragen des Volkes evolutionär und nicht revolutionär gelöst werden sollen. Das Zentrum lehne jede Diktaturbestrebung ab. Der Staat der Zukunft müsse auf dem Boden der **Gleichberechtigung für alle Volksgenossen** stehen und auf dem Boden des **Respekts vor der Verfassung.** Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beleuchtete Stegerwald die Tätigkeit der Regierungen des sog. Systems, wobei er betonte, daß gerade der Landwirtschaft nie so große Zuwendungen gemacht worden seien wie unter der Regierung Brüning.

Die verfehlte Wirtschaftspolitik der sog. Siegerstaaten hätte es verschuldet, daß neben Deutschland alle übrigen und besonders die Siegerstaaten der ganzen Welt unter einer ungeheuren Krise litten. Nicht einer Partei oder einer bestimmten Koalition sei hierfür die Schuld zuzumessen. Der deutsche Boden könne wohl 65 Millionen Menschen ernähren, aber die Regierung Hitler-Hugenberg könne nicht für 65 Millionen Menschen lohnende Beschäftigung finden. Mit Brachialgewalt sei der Not der gegenwärtigen Zeit nicht beizukommen. Das Zentrum kämpfe für ein freies geachtetes und nicht mißachtetes Volk, gegen eine Unterdrückung von rechts und links, für ein einiges und einziges und freies Deutschland nach innen und außen.

Prälat Kaas in Dortmund.

CNB. **Dortmund,** 23. Febr. Die Westfälische Zentrumspartei veranstaltete heute in der Westfalenhalle eine Wahlkundgebung, in der der Führer der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, sprach. Er wurde bei seinem Eintritt in die vollbesetzte Halle von stürmischem Beifall begrüßt. Der Redner erklärte, Deutschland habe in diesen Wochen eine **innere Zerrissenheit** im Volke zu beklagen, die geradezu eine **nationale Gefahr** darstelle. Das Zentrum sei immer für Sammlung eingetreten und sehe in jedem Volksgenossen den Bruder. Dr. Kaas machte dann davon Mitteilung, daß er ein **Gesuch** an die zuständigen Amtsstellen gerichtet habe, man möge in diesem Wahlkampf noch einmal Dr. Brüning vor der deutschen Oeffentlichkeit **durch den Rundfunk sprechen lassen.** Eine Antwort sei bisher noch nicht erteilt worden.

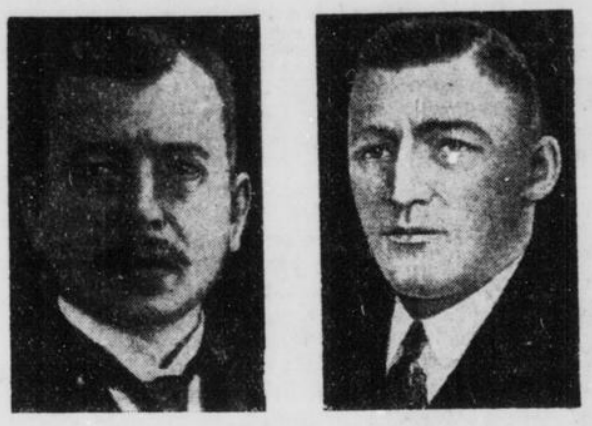
Kaas schilderte dann noch einmal die Vorgeschichte der letzten Regierungsbildung. Es gebe eine Grenze der Selbstachtung, die nicht überschritten werden dürfe. Das Zentrum habe vor der Beteiligung an der Regierung fragen müssen, wohin der Kurs gehe. Wenn man das Zentrum dann ausgeschlossen habe, dann mußte man die nationale Papstwahl allein vollziehen. Bis zu dem Tage, an dem das neue Kabinett gebildet wurde, habe man weder direkt noch indirekt mit dem Zentrum irgendwelche Fühlung genommen. Ich sehe die Zeit voraus, so sagte Kaas, wo man uns wieder rufen wird, um die Geister zu bändigen, über die man nicht Herr wird. Das Zentrum bietet sich aber nicht an, steht jedoch marschbereit, aber nur zu einem Einsatz für Ziele, die mit dem politischen und religiösen Gewissen der Partei vereinbar sind.

Held in Speyer.

CNB. **Speyer,** 23. Febr. Im Stadtsaal veranstaltete heute abend die Bayerische Volkspartei eine Wahlkundgebung. Die Veranstalter mußten im katholischen Vereinshaus wegen Ueberfüllung der Hauptversammlung eine Parallelkundgebung durchführen. Die Redner des Abends waren Reichstagsabgeordneter Dr. Bayersdörffer und der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, die in beiden Versammlungen sprachen.

Dr. Held erklärte, diejenigen, die im Jahre 1918 zum großen Teil davongelaufen seien, hätten heute kein Recht, sich als die allein Nationalen zu bezeichnen. Den vernünftigen Sozialdemokraten, die damals — aus welchen Motiven auch immer — die Revolution aufgefangen hätten, sei es zu verdanken, daß der Bolschewismus zurückgedrängt worden sei. Die vielen Wahlen der letzten Zeit, so fuhr der Ministerpräsident fort, seien ein Schaden für das Volk nicht nur in staatspolitischer, sondern auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht. Bei den letzten Regierungsbildungen, insbesondere beim Entstehen der gegenwärtigen Reichsregierung, habe man das Zentrum und die Bayerische Volkspartei erst gefragt, als schon alles entschieden gewesen sei. Beide Parteien stünden keiner Regierung grundsätzlich ablehnend gegenüber, aber sie verlangten **Garantien dafür, daß die parlamentarische Kontrolle gewährleistet bleibe. Die Bayerische Volkspartei lehne auf alle Fälle jede Diktatur ab,** woher sie auch kommen möge. In der Politik gelte das alte Wort, daß, wer Gewalt anwende, durch Gewalt umkomme. Er, Dr. Held, mißtraue überdies auch der Zusammensetzung der neuen Regierung.

Wechsel im Oberpräsidium der Provinz Westfalen.



Der bisherige Oberpräsident der Provinz Westfalen und Zentrumsabgeordnete im Preußischen Landtag, Gronowski, ist von seinem Posten abberufen worden. An seine Stelle tritt der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Landrat a. D. Freiherr v. Lüninck. Bis zur Zustimmung durch den Provinzialausschuß wird Freiherr v. Lüninck diese Stelle kommissarisch verwalten.

Die Bilder zeigen: **Gronowski** und **Frhr. v. Lüninck.**

Der Ministerpräsident erklärte, er betrachte den Kampf, den er in diesen Tagen führe, nicht nur als einen Kampf um den Bestand der Länder, sondern als einen Kampf um den Bestand des Reiches und des Volkes. Abschließend forderte Dr. Held die Versammlung auf, sich am 5. März nicht irre machen zu lassen in der christlichen Liebe, und alle abzuweisen, die den Haß zum Prinzip des öffentlichen Lebens machen wollten.

Scharfe Rede des bayerischen Staatsrates Schäffer.

Drohungen gegen die Einheit des Reiches.

CNB. **Nürnberg,** 23. Febr. Der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, hielt in Forchheim eine Wahlrede, in der er sehr heftig gegen die Reichsregierung polemisierte. Er versuchte, einen Gegensatz zwischen dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, und dem Reichskabinett zu konstruieren, weil der Name Dr. Gereke nicht unter dem Aufruf der Reichsregierung gestanden habe. Die Beteiligung der Bayerischen Volkspartei und des Zentrums an der Reichsregierung sei durch die Weigerung Hugenbergs, mit dem Zentrum zusammenzuarbeiten, entstanden, ferner durch die persönliche Ablehnung Papens. Die Nationalsozialisten sagten heute ganz offen, daß nach den Wahlen ein Reichskommissar in Bayern eingesetzt werde. Er, Schäffer, habe in Berlin erklärt, daß Bayern sich das nicht gefallen lassen werde und daß die bayerischen Wehrverbände einschließlich des Stahlhelms **den Reichskommissar an der Grenze verhaften würden.** Mit dem freien Willen des Reichspräsidenten werde sicher kein Reichskommissar nach Bayern kommen, aber an den Reichspräsidenten komme man heute nicht mehr heran. Schäffer drohte dann, daß Bayern die Vergangenheit zu Hilfe rufen und **die Monarchie erklären werde.** Er schloß wörtlich: Wenn der Staatsgerichtshof zertrümmert ist und mit ihm das Deutsche Reich und die Verfassung, dann sind auch wir in Bayern nicht mehr gebunden. Bei diesen gegen die Einheit des Reiches gerichteten Sätzen wurden Protestrufe laut.

Grzesinski in Breslau.

Die Polizei löst die Versammlung auf.

CNB. **Breslau,** 23. Febr. Im großen Saal des Schießwerder veranstaltete heute abend die SPD. eine Wahlkundgebung, auf der Minister a. D. Grzesinski sprach. Der Redner wandte sich entschieden gegen die Anschuldigung, die SPD. sei nicht national. Auch die Sozialdemokraten hätten während des Krieges ihre Pflicht getan. Dem Marxismus könne man mit Polizeigewalt nicht beikommen; die SPD. einige nicht ihre Organisation, sondern die Erkenntnis, daß das Elend in der Welt seine letzte Ursache in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung habe. „Wir sind", so erklärte Grzesinski, „für das große, einige Deutsche Reich der gesamten deutschen Nation, weil wir darin allein die Voraussetzung erblicken, daß das deutsche Volk ein gleichberechtigtes Volk in der Welt wird." Was die Dolchstoßlegende betreffe, fuhr der Redner fort, so stehe dokumentarisch fest, daß Hugenberg den Krieg bereits im Juli 1918 als verloren angesehen habe. Aber man kreide der SPD. offenbar als Verbrechen an, daß sie dem Volke Rechte gegeben habe.

An dieser Stelle kam es zu **Zwischenfällen,** über die von der Regierung in Breslau folgender Bericht ausgegeben wird:

„Anläßlich der öffentlichen Kundgebung der Eisernen Front am 23 Februar in Breslau kam es während der Rede des Polizeipräsidenten z. D. Grzesinski im großen Saal des Schießwerder zwischen Angehörigen der Eisernen Front und der NSDAP. zu **Zusammenstößen,** so daß **die Versammlung wegen Unfriedlichkeit aufgelöst werden mußte.** Eine Anzahl Personen wurde verletzt."

Neue Enthüllungen der „Stampa" über Rüstungen der Kleinen Entente.

WTB. **Rom,** 23. Febr. Die Untersuchung über den militärischen Aufbau der Kleinen Entente und über ihre Rüstungsbelieferung, mit der der Wiener Korrespondent der „Stampa" vor einigen Tagen begonnen hatte, wird in einem zweiten Artikel mit neuem, reichem statistischen Material fortgesetzt. Die Kleine Entente wendet nach diesen Angaben **jährlich rund fünf Milliarden französischer Franken für Rüstungszwecke** auf. Obwohl aber für den Erwerb von Kriegsmaterial und für die Auffüllung der Militärdepots ungeheure Summen aufgebracht worden seien, erscheine die kriegerische Vorbereitung der drei Staaten der Kleinen Entente Frankreich noch nicht vollkommen, da vor allem noch das Problem der Belieferung der drei Heere in Kriegszeiten zu lösen sei, die fünf Millionen Mann stark seien, über mehr als 1500 Geschützbatterien und über rund 2500 Flugzeuge verfügten. Die Hauptsorge Frankreichs gehe darauf, die drei verbündeten Heere in jeder Hinsicht, vor allem aber im Hinblick auf die Rüstungsausstattung, zu vereinheitlichen. Der Artikel schildert im übrigen mit reichem Zahlenmaterial das Anwachsen der Kriegsindustrien in der Tschechoslowakei, in Südslawien und in Rumänien.

41/9

Erlaß Görings gegen die Presse.

WTB. **Berlin,** 23. Febr. Ueber die Anwendung der pressepolizeilichen Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, Reichskommissar Göring an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden **Erlaß** gerichtet:

Zu meinem Bedauern habe ich feststellen müssen, daß die Handhaben der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 **gegen Ausschreitungen der Presse** nicht mit der Strenge angewandt werden, wie es angesichts der sich täglich steigernden Hetze in periodischen Druckschriften, Flugblättern und Plakaten der regierungsfeindlichen Parteien und Verbände erforderlich wäre. Ich habe leider feststellen müssen, daß gegen den Herrn Reichskanzler und die Mitglieder der Regierung beschimpfende und verächtlichmachende Flugschriften in periodischen Druckschriften in den Verkehr gelangt sind und verbreitet werden, obwohl alle Voraussetzungen für die polizeiliche Beschlagnahme und Verbotsmaßnahmen gegeben sind. Ich erwarte nunmehr von allen Polizeibehörden, daß der Beobachtung der Presse und der Herstellung und Verteilung von Flugblättern eine größere Aufmerksamkeit zugewandt und mit Schärfe und unnachsichtig vorgegangen wird, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet.

Ich werde Beamte, die es hier an dem notwendigen Diensteifer fehlen lassen, dienststrafrechtlich belangen.

Deutschland.

Auch das zweite „Vorwärts"-Verbot aufgehoben.

CNB. **Berlin,** 23. Febr. Der „Vorwärts" veröffentlicht folgenden Schnellbrief des preußischen Innenministeriums: „Auf die Beschwerde vom 15. Februar 1933 gegen die Verfügung des Herrn Polizeipräsidenten in Berlin vom gleichen Tage, durch die die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Vorwärts" bis zum 22. Februar 1933 verboten worden ist, hebe ich die genannte Verfügung des Herrn Polizeipräsidenten in Berlin gemäß § 12 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 auf. Der Kommissar des Reiches, im Auftrage gez. Grauert."

Politische Zusammenstöße in Leipzig — Ein Toter, drei Schwerverletzte.

WTB. **Leipzig,** 24. Febr. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es gestern abend zu schweren politischen Ausschreitungen. Ein Reichsbannermann wurde **getötet,** ein zweiter schwer verletzt. Auch zwei Nationalsozialisten erlitten schwere Verletzungen. Einer der Täter wurde festgestellt. Sechs an den Zusammenstößen Beteiligten wurden festgenommen.

Redeverbot für Crispien in Kassel.

WTB. **Kassel,** 23. Febr. Der Polizeipräsident hat das Auftreten des Reichstagsabg. Crispien-Berlin als Redner in der am 24. Februar in der Stadthalle stattfindenden öffentlichen Kundgebung der Eisernen Front verboten.

Das Gemeindewohnhaus in Großbeeren niedergebrannt.

WTB. **Großbeeren,** 23. Febr. In der Nacht zum Donnerstag ist das Gemeindewohnhaus in Großbeeren niedergebrannt. Sechs Familien sind obdachlos.

WTB. **Potsdam,** 23. Febr. Die Regierung in Potsdam teilt zu den gestrigen Vorfällen in Großbeeren u. a. mit: Gegen 20 Uhr fand in Großbeeren ein Fackelzug der NSDAP statt, der etwa 20,45 Uhr beendet war. Um 24 Uhr herrschte bereits vollständige Ruhe im ganzen Dorf. Nachts gegen 1,45 Uhr wurden von unbekannten Tätern die Türen des sogenannten Armenhauses eingeschlagen. Die im ersten Stock wohnende Familie Schlombach flüchtete. Kurze Zeit darauf brannte das Armenhaus. Während der Veranstaltung der NSDAP waren der Oberlandjägermeister aus Mahlow mit fünf Landjägereibeamten anwesend, die, nachdem nach Schluß der Veranstaltung vollständige Ruhe im Dorf eingetreten war, in ihre Standorte zurückkehrten. Ein Ursachenzusammenhang zwischen Fackelzug und dem Brande ist bisher nicht festgestellt worden. Die Ermittlungen werden mit aller Beschleunigung fortgesetzt.

Im Hauptquartier der kommenden Wahlen.



Der Reichswahlleiter Prof. Wagemann (sitzend) mit seinem nächsten Mitarbeiter, Geheimrat Meisinger (stehend) bei Besprechungen über Fragen der bevorstehenden Reichstagswahlen. Jetzt, wenige Tage vor den Wahlen, wird im Statistischen Reichsamt mit Hochdruck gearbeitet.

Immer noch Hirtenberg.

Sofortige Beurlaubung des Generaldirektors der Oesterreichischen Bundesbahnen.

WTB. **Wien,** 23. Febr. Der Generaldirektor der Oesterreichischen Bundesbahnen, Seefehlner, ist **mit sofortiger Wirkung beurlaubt** worden.

Amtlich wird dazu mitgeteilt, daß der Bundeskanzler gestern abend in Erfahrung gebracht habe, der Generaldirektor der Österreichischen Bundesbahnen habe mit Angestelltenvertretern Besprechungen **wegen eines Transportes von den in Hirtenberg befindlichen Waffen** in einer den Absichten der Regierung nicht entsprechenden Richtung geführt. Der Bundeskanzler habe in Konsequenz seiner in der Waffenangelegenheit abgegebenen Erklärungen dies dem Handelsminister mitgeteilt, der im Einvernehmen mit ihm und dem Präsidenten der Bundesbahnen die sofortige Beurlaubung des Generaldirektors verfügt hat.

Sozialdemokratische Erklärung zum Fall Seefehlner.

CNB. **Wien,** 23. Febr. Zu der plötzlichen Abberufung des Generaldirektors der Oesterreichischen Bundesbahnen Dr. Seefehlner wird von sozialdemokratischer Seite mitgeteilt, daß der Führer der sozialdemokratischen Gewerkschaften, Abgeordneter König, selbst den sozialdemokratischen Parteivorstand über das bereits gemeldete Vorgehen Seefehlners unterrichtete. Der sozialdemokratische Parteivorstand habe sich sogleich zum Bundeskanzler begeben und ihn über den Fall unterrichtet. — Die vom Wiener Neuen Extrablatt gegebene Darstellung des Falles wird von sozialdemokratischer Seite bestätigt.

Eine Erklärung der Kleinen Entente zur Hirtenberger Waffenangelegenheit.

WTB. **Genf,** 23. Febr. Das ständige Sekretariat der Kleinen Entente in Genf veröffentlicht eine Erklärung zu der Hirtenberger Angelegenheit, in der ausgeführt wird, das nach Ansicht der Kleinen Entente die Angelegenheit zwar auf dem Wege einer befriedigenden Regelung, aber **noch keineswegs abgeschlossen** sei. Die Kleine Entente sehe den offiziellen Mitteilungen der französischen und englischen Regierung über die endgültige Vorschläge zur Regelung der Angelegenheit entgegen, um dann eine endgültige Entscheidung darüber zu treffen, ob sie den **Völkerbundsrat** mit der Frage befassen soll.

Der Meineidsprozeß Brolat.

Das Plädoyer des Staatsanwalts.

cnb. **Berlin,** 23. Febr. In dem Meineidsprozeß gegen den früheren BVG.-Direktor Brolat erklärte der **Staatsanwalt** in seinem Plädoyer u. a., Brolat habe vor dem Untersuchungsrichter Tapolski beschworen, daß er seit Dezember 1928 seine Anzüge unmittelbar bei Keller & Furch bezogen habe. Tatsächlich habe Brolat jedoch weiter seine Anzüge durch die Sklareks geliefert erhalten. Der Angeklagte erkläre das Protokoll des Untersuchungsrichters in diesem Punkte für unrichtig. Es stehe jedoch fest, daß Tapolski auf Wunsch des Angeklagten verschiedene Aenderungen an dem Protokoll vorgenommen habe. Der zweite Punkt der Anklage sei Brolats Aussage über seine Bekanntschaft mit den Stadtbankdirektoren: „Die Direktoren der Stadtbank kenne ich nur dienstlich." Das „nur" schließt nach Meinung des Staatsanwaltes jede private Bekanntschaft aus. Brolat bestreite aber jetzt selbst nicht, daß er mehrmals mit den Stadtbankdirektoren gesellschaftlich zusammengekommen sei. Was schließlich den dritten Fall der Anklage betreffe, so habe Brolat am 19. Juni und am 22. Juli 1929 je sechs Oberhemden und Kragen von den Sklareks als Geschenk bekommen. Er habe dieses Geschenk bei seiner eidlichen Aussage verschwiegen. Es stehe daher außer Zweifel, daß der Angeklagte Brolat alle drei Punkte bewußt nicht erwähnt habe, weil er sich nicht in eine gefährliche Lage habe bringen wollen.

cnb. **Berlin,** 23. Febr. Im Meineidsprozeß gegen den früheren Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Brolat, hat nach dem 2½stündigen Plädoyer des Verteidigers Brolats der Vorsitzende mitgeteilt, daß das **Urteil am Samstag** mittag 13 Uhr verkündet wird.

3½ Jahre Gefängnis für einen Bausparkassengründer.

wp. **Köln,** 23. Febr. Die Große Strafkammer in Köln verurteilte am Donnerstag nach wochenlanger Verhandlung den Kaufmann Wilhelm Stommel wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit fortgesetztem Betrug zu 3½ Jahren Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe oder ersatzweise weiteren fünf Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Von den drei Mitangeklagten wurde sein Bruder Otto Stommel mangels Beweises freigesprochen. Die Kaufleute Schuhmacher und Ottermann kamen wegen Beihilfe mit je 7 Monaten Gefängnis und je 500 Mark Geldstrafe davon. — Stommel hatte 1928 die Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft in Köln gegründet, ihm ergebene Leute in die Stellen des Aufsichtsrates und des Vorstandes gebracht und dann mit diesen einen Geheimvertrag geschlossen, durch den das Unternehmen seines gemeinnützigen Charakters entkleidet und Stommel der alleinige Herrscher wurde. Seinen überragenden Einfluß hatte er dazu benutzt, um sich auf alle nur denkbare Weise widerrechtlich zu bereichern. Es wurde festgestellt, daß die Verwaltungskosten höchstens mit 650 000 Mark veranschlagt werden konnten, während Stommel 1 100 000 Mark verbuchte. Diese hohe Summe war vielfach durch Doppelbuchungen zu seinen Gunsten erreicht worden. Allein 168 000 Mark hatte er von der Genossenschaft als Mietvorauszahlung für ein Haus erhalten, das er gekauft und an die Genossenschaft vermietet hatte. Als er durch eine einstweilige Verfügung aus den Büroräumen der Genossenschaft verbannt wurde, hatte er sich noch von einem seiner Mitangeklagten, der aber schon seines Vorstandsamtes bei der Genossenschaft enthoben war, zwei Schecks über zusammen 25 000 Mark ausstellen lassen, die er von der Sparkasse abhob. Dann gründete er die Bausparkasse Roland A.-G., die bereits 1931 ihre Pforten schließen mußte. Das beantragte Konkursverfahren mußte mangels Masse abgelehnt werden. In diesem Falle fehlten 200 000 Mark, die Stommel verwirtschaftet hatte. Hier hatte er, um die A.-G. in der Hand zu haben, seinen Bruder hineingesetzt, der alle Genossenschaftsanteile besaß und allein einen Generalversammlungsbeschluß herbeiführen konnte. Aufsichtsrat und Vorstand wendeten sich gegen diese Beschlüsse. Sie unterlagen aber endlich dem Kampf um die Verwendung der eingezahlten Beträge. — In der Begründung hob Landgerichtsdirektor Dr. Theißen hervor, daß erhebliche Beträge veruntreut und kleine Sparer um alle Hoffnungen gebracht worden seien.

Zwei Tote bei einem Grubenunglück.

wp. **Essen,** 23. Febr. Im Untertagebetrieb der Zeche Graf Beust ging heute eine Strecke zu Bruch, wodurch drei Bergleute verschüttet wurden. Zwei der Verschütteten konnten nur tot geborgen werden, während der dritte leichte Verletzungen erlitt.

Die Verhaftung des Raubmörders Schulte.

wp. **Gronau,** 23. Febr. Wie die Blätter zu der Festnahme des dreifachen Mörders Schulte melden, wandte sich Schulte an einen Fahrradhändler in Gronau mit der Bitte, ihn auf Seitenwegen über die Grenze zu bringen, da er wegen kleinerer Delikte vorbestraft sei. Diesem Wunsche kam der Fahrradhändler jedoch nicht nach. Bei einer nachfolgenden Zecherei in einer Wirtschaft benahm sich Schulte gegenüber Gästen so auffällig, daß diese Verdacht schöpften und ihre Wahrnehmungen einem Zollbeamten mitteilten. Dieser verständigte einen Kriminalbeamten, der auf Grund der Personenbeschreibung erkannte, daß es sich nur um den Dortmunder Mörder Schulte handeln könne. Mehrere Polizeibeamte begaben sich nachher zu dem Hause, in dem Schulte geschlafen hatte. Der Mörder wird heute in Dortmund vernommen.

Drei Kinder beim Eislaufen eingebrochen.

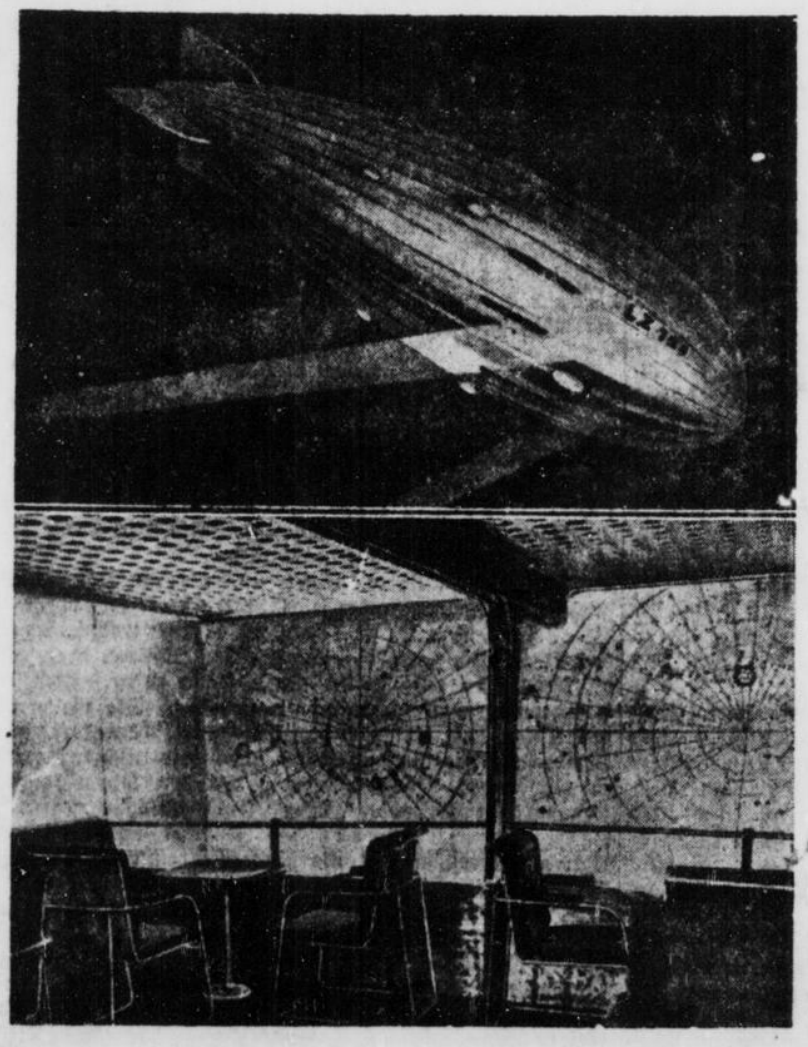
Zwei Tote.

wp. **Kirchlinde,** 23. Febr. Auf einem Teiche in der Nähe der Emscher-Lippe-Bahn vergnügten sich gestern nachmittag eine Anzahl Kinder mit Eislaufen. Plötzlich brach die Eisdecke ein und die drei Kinder stürzten ins Wasser. Dem Eisenbahner Borgmann, der in der Nähe den Eisenbahnübergang bedient, kam der Unglücksfall zur Kenntnis und es gelang ihm, zwei Knaben ans Land zu bringen. Während der achtjährige Schüler Rombeck aus Kirchlinde nach wenigen Augenblicken starb, waren die Wiederbelebungsversuche bei dem zwölf Jahre alten Knaben Zacker von Erfolg. Sein jüngerer Bruder konnte bis Donnerstag abend noch nicht geborgen werden.

Das Flugzeug ohne Pilot.

cnb. **Berlin,** 23. Febr. Auf dem Flughafen Tempelhof führten die Versuchswerkstätten der Siemens & Halske A.-G. vor einem kleinen Kreis von Herren des Reichsluftamtes und Interessenten aus der Luftfahrtindustrie und der sportlichen und beruflichen Luftfahrt ein neues Instrument vor, das dazu angetan ist, den Piloten während des Fluges vollkommen zu ersetzen. Der neue „Autopilot" hat einen Grad der Vollkommenheit erreicht, der erstaunlich erscheint. Alle Einflüsse des Windes, Böen usw. werden selbsttätig ausmanövriert. Bei Einstellung auf eine gewisse Höhe wird das Flugzeug, ohne daß jemand am Steuer sitzt, automatisch in der gleichen Höhe gehalten. Ebenso ist es möglich, Kurven zu fliegen, ohne daß ein Flugzeugführer die Steuer bedient. Das neue Instrument, das auf eine jahrelange Entwicklung zurückgeht, dürfte sich vor allen Dingen bei Nebelflügen und bei Flügen über lange Strecken, wie beispielsweise die Transatlantikstrecke nach Südamerika, als besondere Entlastung für den Piloten bewähren.

Der neue Zeppelin.



In Friedrichshafen, in der neuen Riesenhalle entsteht zur Zeit das neue deutsche Verkehrsluftschiff „L. Z. 129", das mit einer Länge von 248 Meter und einem Gasinhalt von 190 000 Kubikmeter den „Grafen Zeppelin" noch weit übertreffen wird. Der neue Luftriese wird einen Speisesaal mit 38 Sitzen, 2 Promenadendecks mit großen Ausblickfenstern, eine Wandelhalle, ein Schreib- und Lesezimmer, 25 Schlafkabinen mit fließendem kalten und warmen Wasser, sowie als besondere Neuheit ein großes, feuersicher abgedichtetes Rauchzimmer enthalten. Auf den bisherigen Luftschiffen durfte bekanntlich nicht geraucht werden.

Unser Bild zeigt oben die Außenansicht des neuen Zeppelins nach einer Zeichnung, unten die Innenansicht des feuersicheren Rauchzimmers.

Du hast für uns gesorgt, geschafft,
Gar sehr oft über Deine Kraft.
Nun ruhe aus, Du treues Mutterherz,
Der Herr wird lindern unsern Schmerz.

Heute morgen gegen 1 Uhr verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau August Vogel

Emilie geb. **Wüsthoff**

im Alter von beinahe 72 Jahren, nach 48jähriger glücklicher und zufriedener Ehe.

In tiefer Trauer:

August Vogel
Ernst Vogel und Frau, Elly geb. Rübel
Johanne Heßmer geb. Vogel, Eduard Heßmer
Artur Vogel und Frau, Louise geb. Eickenberg
Eugen Vogel
Otto Peters
und drei Enkelkinder.

Solingen-Höhscheid, Wald, Newark (USA.), 23. Febr. 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Katternbergerstr. 146, aus nach dem Ev. Friedhof in Höhscheid statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute früh 3¼ Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute, unvergessliche Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine und Nichte

Klara Weitner

im Alter von 41 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Weitner.

Solingen (III. Hästenerweg), Herkenrath, Niedersessmar, Bielstein, Dieringhausen, den 23. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 25. Febr. 1933, nachm. 2¼ Uhr von der Friedhofskapelle Grünbaumstraße aus mit Frauenbegleitung statt.

Statt Karten.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Tode unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren **innigsten Dank.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Joh. Wannhoff.

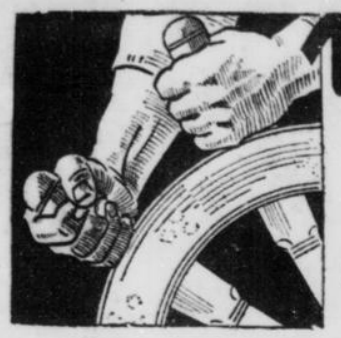
Solingen, den 24. Februar 1933.

Statt Karten.

Bücherrevisor Paul Friedrichs
Auguste Friedrichs geb. Werner
geben ihre Vermählung bekannt.

Solingen, den 25. Februar 1933.
Kölnerstraße 110 — Papiermühle 12.

Möbel
BessereWare für **weniger Geld**
2 Zimmer Mk. 445.-
lechteich. **Schlafzimmer** m. Nußb., m. 3tür. Schrank u. **1 kompl. Küche** mit
1 Büfett,
1 Anrichte,
1 Tisch,
2 Stühlen
Beide Zimmer sind in sol. Ausführung aus garantiert trockenem Material hergestellt.
Diese Zimmer sind in unseren Schaufenstern ausgestellt.
Wenn Sie die Qualitäten vergleichen kaufen Sie bestimmt **nur im Großmöbelhaus**
Ferd. Hamacher Söhne
Solingen-**Wald**, Heukämpchenst. 5



Unser Kurs-
Qualität für den denkbar niedrigsten Preis
aber wir machen keine langen Worte, sondern halten es mit Zahlen, mit Beweisen:



5.90 Braun Boxcalf feine Lederausführung mit Eidechse
6.90 Braun echt Boxcalf reich m. Reptil besetzt
7.90 Echt Chevreaux schwarz u. braun, mit entzückender Reptilverzierung.

Sassenberg
Solingen — **Hauptstr. 69.**

Einj.-Abitur Institut Boltz Ilmenau, Th.

Kalkuhlsche Oberrealschule
Oberkassel - Bonn.
Aufnahme in allen Klassen. Sorgfält. Beaufsichtigung u. Förderung im Internat. Beste Verpfl. Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtig. Sport, Musik. Prospekt 16. **Direktor Dr. Heel.**

Was im April große Mode wird



bringen wir schon heute

Wir haben uns diesen wundervollen neuartigen Stoff, der so viele Vorteile bietet, rechtzeitig gesichert und bieten „Craquelaine" daher so preiswert an, daß jede Dame sich dieses modernste Gewebe leisten kann:

95 cm breit der Meter **2.80**

Die großen Vorzüge:
1. Garantiert reine Wolle
2. weicher Griff, große Schmiegsamkeit, fließender Fall, herrlicher Schimmer so schön wie bei Seide
3. aus hochwertigem Crêpegarn ganz fest gewebt, daher größte Haltbarkeit und Dankbarkeit im Tragen
4. die große Farben-Auswahl

— kurz: Ihr Kleid aus „Craquelaine" wird ein herrliches Kleid werden — bestimmt eines der schönsten, die Sie je hatten.

Verlangen Sie ausdrücklich Craquelaine. Nur bei

ALSBERG

Schlagsahne
¼ Pfund nur **25** ₰ und noch
5% Rabatt
Wilhelm Idelberger
am Neumarkt.

In 8 Tagen
von schwerem Husten und starker Verschleimung befreit. - Das Beste, was ich gefunden. - Alles versagte, nur Husta-Glycin hat geholfen. - Seit 10 Jahren litt ich an Husten und Atembeschwerden, mit 2 Fläschchen vom Leiden erlöst. - Ein Versagen niemals festgestellt. Dr. K. - Solche und ähnliche Urteile liegen in Menge vor. Nehmen auch Sie bei Husten, Asthma und Verschleimung nur **Husta-Glycin**, Fl. RM. 1.65, Probefl. RM. 1.—. **Hustobons** (Bonbons), Dose RM. 0.75. Hilfe unter Garantie. Erhältlich
in nachstehend. Drogerien Solingen:
Drog. Ernst Quabeck, Kölnerstr. 71
„ Speck, Hauptstraße
„ Paul Grimm, Hauptstraße 223
„ Erich Weiß, Höhscheid
„ Klöntsch, Schlagbaumerstr. 13
„ Haag, Schützenstraße
Kneip-Kräuterhaus, Goldstraße 37
Wald: Drogerie Jahn
„ Drogerie Sostmann
Ohligs: Drogerie Schwäbig.

Jg. Mädchen, perf. im Haush. **sucht Stelle** als Haustochter od. Stütze b. häusl. Familienanschl., Taschengeld u. nur g. Beh. Ang. u. 7792 a. d. G.

20jähr. **Mädchen**, in all. Hausarbeiten, sow. im Nähen gut erfahr., **sucht Stelle** zur Erlernung der bess. Küche bei geringer Vergütung. Ang. u. 7813 a. d. G.

18jähriges **Mädchen**, welches schon im Haushalt war, sucht anderweit. Stellung. Angeb. u. 7828 an d. Geschäftsst.

Zu verkaufen
Haus
zu verkaufen. Hochstr., 13 Z., Werkstatt und Garten. Angeb. unter 7760 a. d. G. d. Bl. erb.

Gelegenheitskauf!
Komplettes
Herrenzimmer
echt **Birke**, apartes Modell, für **380 Mark** zu verkaufen.
Möbel - Schmidt
Solingen, Hauptstr. 271

Billige Lebensmittel!

Blumenkohl	Stück 25—20 ₰
Goldgelbe Endivien	Stück 15—10 ₰
Prima Kochäpfel	Pfund 15 ₰
Süße Apfelsinen	3 Pfund 50 ₰
Blut-Orangen	6 Stück 25 ₰
Prima Landbutter	1.10—1.00
Feinste Süßrahmbutter	Pfund 1.15
Oelsardinen	Dose 15 ₰
Holl. Heringe, pur Milcher	10 Stück 55 ₰
Lachsheringe, mild	Stück 15 ₰
Zwiebeln, feste Ware	3 Pfd. 25 ₰
Schweizer Käse	Pfd. 110—90 ₰
Prima fetten Speck	Pfd. 85—75 ₰

Rindfleisch und Schweinefleisch billig.
Herm **Reinshagen** Söhne
Hauptstraße 100 — Entenpfuhl

Leupin-Creme u. Seife
vorz. Hautpflegemittel, seit Jahren glänzend bewährt bei
Flechte, Jucken,
Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, Beinschäd., Wundsein usw.
Drog. E. Quabeck, Kölnerstr. 71, Drog. Schlagbaum M. Speck, Hauptstraße 312.

50000 St. 3¼" kon. Obstmesser, rostfr., RM. 4.- pro% zur Liefer. zu vergeb. **Schriftl. Ang.** u. E. 3113 an **Ann.-Exp. Rich. Elven, Hochstr. 32.**

Stellen-Gesuche
Tücht. Schneiderin sucht Kundschaft außer d. Hause. Tag 2.50 Mk. Ang. u. 0493 a. d. G.

Existenz!
Speisewirtschaft
krankheitshalber sofort günstig zu verkaufen. Näh. in der Gesch.

Kl. Kirschbaum-
Küchenschrank
neu, sehr bill. zu verkauf. Schlagbaumerstr. 84

Wenig gebraucht, 2tür. **Kleiderschr., Kommode, Waschkommode, Nachtkonsole und Sofa** billig zu verkaufen.
Schaumburg
Sol., Eintrachtstr. 16/17

Sofatisch und Küchentisch
für 12 Mk. zu verkauf. Grünewalderstr. 86, 1. Et.

Ski-Anzug
(neu) Größe 44, billig abzugeben. **Hauptstr. 277**, Kontor.

Guterhalt. weißer **Küchenherd** zu verk. Näh. i. d. G.

Zu kaufen gesucht

Gutgehendes **Zigarrengeschäft oder Café** **mit Haus** zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe u. 7633 a. d. G.

Altes Gold, Platin, Goldgebisse, Gold- und Silbermünzen kauft **Uhren-Baecker, Kölnerstraße 98.**

Nickelwanne
mit Zubehör, und evtl. **Nickelanoden**, sowie **Polierbock** mit gelupp. **Motor** zu kauf. gesucht. Ang. u. 7790 an die G.

Gebrauchte **Treibriemen**
20 m lang, ca. 90-100 breit, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 7811 a. d. G.

Aeuß. Preise f. aut. geschl. **Rasierklingen**
ohne Aetzung nur in Paraffin nebst Mustern erb. Exporteur unter 7716 an die Gesch.

Hühnerstall
guterhalten, zerlegbar, 3—4 Meter lang, **zu kaufen gesuch.** G. Ehrhardt, Höhscheid Pilghauserstr. 47 p.

Kaufe jeden Posten fertige
Stahlwaren in Partie und Lagerware
Bin **Samstag**, den 25. Februar, ab **9 Uhr**, bei **Franz Maus, Hotel Kufthäuser**, oder Angebote unter 7807 an die Geschäftsstelle erbeten.

Zu mieten gesucht

Abgeschl. Etage, 4—5 Zimmer, evtl. 1 Speicherz., Nähe Stadthaus od. Wupperstraße, zu miet. gesucht. Ang. u. 7749 a. d. G.

Ruhige Familie, pünktl. Mietzahler, sucht **3 Zimm.-Wohnung** Preisang. u. 7784 a. G.

Aelt., pens. Ehep. sucht **2-3 Manf.-3.-Wohn.** Angeb. mit Preisang. unter 7767 a. d. G.

Drucksachen liefert schnell und preiswert **Buchdruckerei B. Boll**

Wer von Stoffen etwas versteht, bestimmt zur Firma Giesenow geht!
SOLINGEN — **Ufergartenstr.**
Keine Schaufenster — aber billige Preise!

LINDOR

BRINGT:

Für die Uebergangszeit

Plattierte Damenstrümpfe 1.25 **0.88**

Bemberg-Gold Reklamepreis **0.98**

Herrensocken feste, haltbare Qualitäten 0.88 **0.58**

Lindor-Unterwäsche weich wie Wolle, kochfähig, Schlüpfer od. Hemd jetzt nur **1.45**

Solingen

Haupstraße 141

Amtliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

Die Belieferung der städt. Anstalten (Krankenanstalten Abteilung Solingen und Abteilung Ohligs, Coppelstift, Kinderheim Böckerhof und Walderholungsheim Engelsbergerhof Ohligs) mit Backwaren soll ab 1. 4. 1933 neu vergeben werden. Interessenten werden gebeten, verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Brotlieferung" spätestens bis zum 3. 3 1933 vormittags 12 Uhr im Rathaus Ohligs, Zimmer 18, abzugeben. Lieferungsbedingungen und Angebotsformulare werden an Interessenten auf Wunsch dort abgegeben. Sammelangebote werden nicht berücksichtigt. Die Oeffnung der abgegebenen Angebote findet am **Freitag, dem 3. 3. 1933, mittags 12 Uhr,** im Sitzungssaal des Rathauses Ohligs, Zimmer 45, in Gegenwart der etwa erschienenen Anbietenden statt.

Solingen, den 23. Februar 1933.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 28. Januar 1933 ist der Mindestbetrag der Instandsetzungsarbeiten, für die ein Reichszuschuß beantragt wird, von 250.—RM. auf 100 RM. ermäßigt worden. Auch für die völlige Instandsetzung einer leeren Wohnung kann ein Reichszuschuß gewährt werden.

Die Anträge auf Gewährung von Reichszuschüssen sind so zeitig einzureichen, daß mit den Arbeiten bis spätestens 31. März 1933, jedoch innerhalb 14 Tagen nach Erteilung des Vorbescheides begonnen wird. Die Arbeiten müssen am 1. Juli 1933 vollendet sein.

Gleichzeitig weise ich nochmals auf meine Bekanntmachung vom 28. Oktober 1932 hin, wonach die Anträge **vor** Beginn der Arbeiten gestellt werden müssen, um eine ordnungsmäßige Prüfung vornehmen zu können. Anträge, bei denen die Arbeiten schon begonnen oder ausgeführt sind, müssen abgelehnt werden.

Hauseigentümer, welche von der Gewährung eines Reichszuschusses Gebrauch machen wollen, bitte ich ihre Anträge umgehend, **spätestens aber bis zum 20. März 1933** beim Stadtbauamt — Abteilung Reichszuschüsse, Zimmer 5 — einzureichen.

Solingen, den 22. Februar 1933.

Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerungen.

Samstag, den 25. Febr. 1933, werden öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242 (Hinterh.) bezw. an Ort und Stelle:

1 elektr. Luftpumpe, Klaviere, Schreibmaschinen, Schreibtische, Warenschränke, Stühle, Ladentheken, Sprechapparate, Bücherschränke, Tische, Speisez.-Büfetts, 1 Nähmaschine, 1 Kamin, 1 Bohrmaschine, 1 Posten Altmetalle, 1 Lederklubsessel, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Friseureinrichtung, 1 Radioapparat, 1 Vitrine, 1 Flurgarderobe, 1 Sofa, Ladentheken u. a. m.

Menzel, Gerichtsvollzieher kr. A.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242 (Hinterh.) oder an Ort und Stelle, wo wird im Pfandlokal bekanntgegeben:

Flügel, Registr.-Kasse, Sofas, Liegesofas, Koffergrammophon, Gasherd, Schreibmaschinen, Schreibtisch, Packtisch, Drehbänke, Presse, Klaviere, Nähmaschine, Ledersofa, Radiogeräte, Dieselmotor, Federhammer, Kredenz, Ausziehtisch, Stühle, Uhr, Aquarien mit Inhalt, Teppiche, Klubsessel, Kamin, Büfett, Sofa mit Umbau, Anrichte, Melkmaschine (kompl.), Nähmaschine, Warenschrank.

Faber, Obergerichtsvollzieher,

11 Uhr im Pfandlokale, Hauptstr. 242, Hinterhaus bezw. an Ort und Stelle:

1 Lautsprecher und 1 Akku, 2 Vertikos, 4 Sofas, 1 Ladenthek, 1 Ausstellkasten, 1 elektr. Heizofen, 1 Posten Zigarren, 3 Särge, 1 Katafalkdecke, 4 Büfetts, Ausziehtische, 6 Plüschsessel, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Chaiselongue mit Decke, 2 Kredenzen, 1 Kamin, 1 elektr. Stehlampe, 2 Standuhren, 1 Vitrine, 1 Tisch, 6 Ledersitzstühle, 1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 runder Eichentisch, 1 Lederklubsessel, 1 alter Schrank (Eiche), 1 Schrank, 1 Lorenznetzgerät, 4 Stühle, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Bild, 1 Serviertisch, 1 Teppich, 1 Ledertuchsofa, 1 naturfarbene Küche, 1 Lautsprecher;

im Anschluß um 12 Uhr:

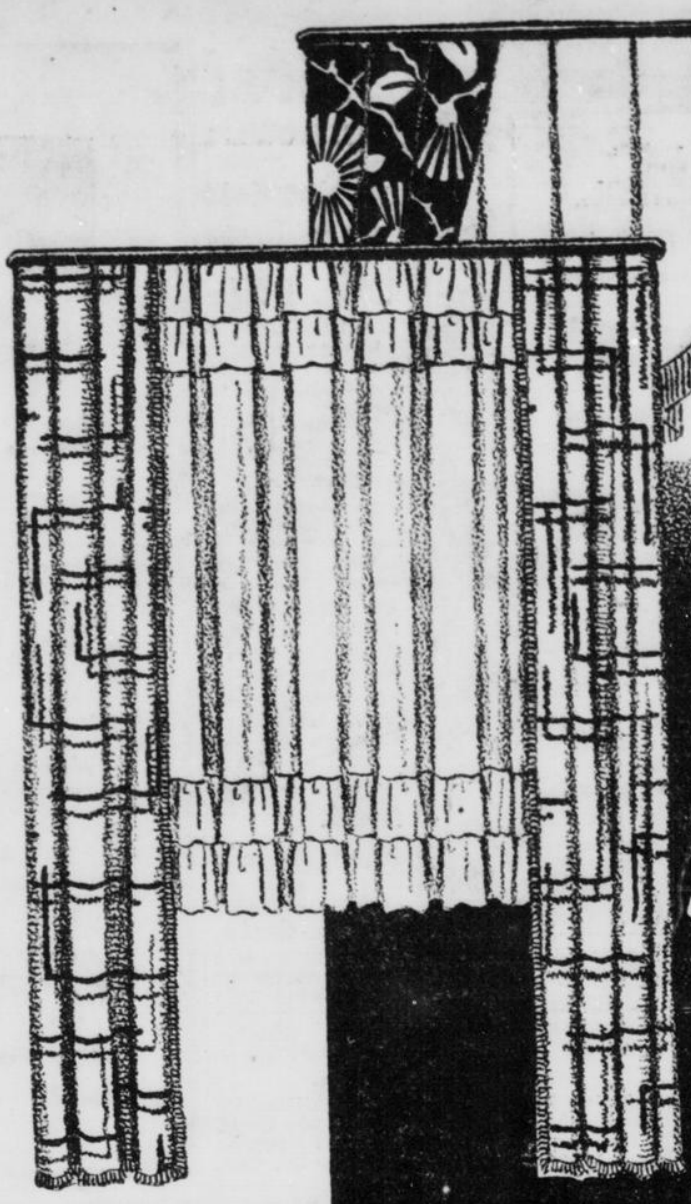
1 Sofa mit Umbau, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Bücherschrank, 4 Ledersitzstühle, 1 Schreibtisch, 1 Eichentisch u. a. m.

Bach, Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinterh., bezw. an Ort und Stelle:

Personenkraftwagen, Lieferwagen (Dixi), Schleif-, Polier- und Abziehmaschinen, elektr. Waschmaschinen, Exzenterpresse, Tafelschere, 500 Etuis, 50 Dtzd. Tortenschaufeln, Geldschrank, Klavier, Büfetts, Sofas, Kredenz, Chaiselongue mit Decke, Schreibmaschinen, Schreibtische, Bücherschrank, Schreibmaschinentisch mit Stuhl, Rollschrank, Doppelpult, Warenschrank, Radiogerät, Rauchtischchen, Oefen, Sessel, Ausziehtisch, Lederstühle u. a. m.

Schwarz, Gerichtsvollzieher kr. A.



Das zeitgemäß Stilvolle

aus der neuesten Produktion zeigt Ihnen in wundervoller Auswahl unsere Abteilung

Gardinen und Dekorationen

Besichtigen Sie unsere sehenswerte Fenster-Ausstellung Altenmarkt und Goldstraße.

Fachmännische Beratung bereitwilligst und kostenlos.

Das Kaufhaus Ihrer Vorteile

H. J. MERTENS

SOLINGEN ✱ ALTENMARKT ✱

Zahlungsschwierigkeiten, Testament und Erbschaftssachen bearbeitet

Rechtsbeistand Röhrig

Wuppertr. 53, Tel. 22035.

Rolladen

Jalousien und Markisen

fertigt an u. repariert

Hermann Arend,

Solingen, 1. Ostwall 10

Ruf 232 51.

Heben Sie meine Adresse für den Bedarfsfall auf.

Detektei u. Auskunftei

Aloys Artur Schiffer

Solingen, Hauptstr. 202, I., (Mühlenpl.)

Ermittelungen — Beobachtungen Personal- und Kredit-Auskünfte.

— Telefon 20576. —

Solinger Wochenmarkt.

Großer Preisabschlag beim Stand der **Bäckerei Walter de Haas.**

5 Pfd. Schwarzbrot 60 Pfg. 6 Pfd. krustenfr. Vollkornbrot 80 Pfg. 3 Pfd. Mangbrot 55 Pfg. 1 Pfd. geschnitten Brot 14 Pfg.

Ferner die beliebten **Leichlinger Bauernplätze** in verschiedenen Preislagen.



Jeden Samstag und Sonntag: Rheinische Abende.

Militärkonzerte, ausgeführt von den ehemaligen Jägern und Schützen in Uniform unter Leitung des Herrn Kapellmeister Heinz Süper.

Monopol-Theater

Solingen, Bergstraße 4 Ruf 24670

Wieder einmal etwas Besonderes!

Ballhaus Goldener Engel

Das vielumstrittene Thema:

Frauen von denen man nicht spricht!

Gestrandete im Strom des Lebens!

Die Gefahren der Arbeitslosigkeit!

In den Hauptrollen:

Lucie Englisch, Hilde Hildebrand, Adele Sandrock, Ida Wüst, Fritz Kampers.

Der zweite Tonfilm:

Tom Keene

der beste Cowboydarsteller in seinem Wildwest-Film:

Sein kleiner Kamerad!

Tollkühne waghalsige Reiterszenen — tolle Jagden. Ein Abenteuer-Film von stärkster Spannung.

Die neueste

Ton-Woche!

Täglich 3, 5.30, 8 Uhr. Sonntags ab 2.30 Uhr. — Einlaß 2 Uhr.

Union

Theater, Höhscheid

Neuenhoferstr 110

Vilma Banky
Edw. G. Robinson

Sehnsucht einer jeden Frau!

Dieser Film zeigt das tiefste Leid und das kostbarste Glück einer Frau.

Richard Talmadge

Mexikanisches Brautfest!

Ein Tonfilm, ausgezeichnet durch atemraubendes Tempo, Spannung, Humor, schönen Frauen und wunderbaren Landschaftsbildern Mexikos.

Ton-Wochenschau!

Heilpraktiker K. Franke

Elektro-Spagyrische Heilweise

Homöopathie — Biochemie

Erfolgreichste Behandlung aller inneren u. äußeren Leiden.

Behandlung chronischer Beinleiden.

Sprechstunde: Montags u. Donnerstags von 2 bis 7 Uhr Gasthof zur Landeskrone, Kölnerstr. 93, (Inh. H. Kohl) Telefon 21310.

Zonser Schwarzbrot u. Milchplätze m. Süßrahmbutter u. la. hiesig. Schmalz.

Andreas Schneider, Bäckerei und Mühle, **Zons a. Rh.**

Auf den Wochenmärkten: Solingen, Wald, Ohligs.

Wer diskontiert kleinere prima **Kundenwechsel?** Ang. unt. 7791 an die Gesch.

Jg. Mädchen u. Frauen finden Gelegenheit ihre **Garderobe u. Wäsche selbst anzufertigen** od. zu verändern. **Central,** Rheinstraße 28 pt.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag — 23. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 49335 201409 273229
16 Gewinne zu 3000 M. 2331 11580 57238 104165 260723 292596 308042 354827
48 Gewinne zu 2000 M. 34687 45476 45758 47889 74742 100402 114932 120895 140293 182711 193176 197233 218906 268958 299759 325714 337721 339520 347215 352275 356576 367957 371584 387904
126 Gewinne zu 1000 M. 1623 20265 21818 35459 36928 37426 40693 42071 54313 62942 65172 66433 66904 70507 80423 98727 102536 120495 125297 127917 129007 129184 130855 142303 142762 159050 161394 172323 174481 187506 188619 197781 197888 203203 218593 232776 236333 240841 243644 244869 260064 262792 263318 281866 282019 286192 292162 296512 305161 312630 324269 327688 331417 334139 342959 345345 363030 375869 379914 381285 387366 387968 398912
210 Gewinne zu 500 M. 8738 18378 20471 24334 29822 31095 32542 33856 33924 38397 39272 43215 44666 45118 48004 49908 56689 57552 65765 66563 66628 68722 71306 77117 80727 82502 86721 87068 87824 89833 90445 96450 98749 99678 109644 110818 113726 118669 121617 121706 124785 126632 134630 135452 138556 136688 155320 155984 156630 171165 174108 189042 189431 192108 195175 200627 207435 213486 219960 226738 226749 226837 236932 240644 241457 244210 254664 255256 262080 271165 272349 273742 280535 280891 282075 284839 285169 303270 311860 312329 317777 321059 322283 323258 324833 326566 329982 332607 333579 336994 345637 347489 351031 351914 352952 363688 364390 366834 370480 376462 378361 382749 394329 397049 398527

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 98006
3 Gewinne zu 5000 M. 118905 123791 351611
12 Gewinne zu 3000 M. 28952 33343 116050 132359 183618 336276
58 Gewinne zu 2000 M. 6044 10963 43388 66938 67197 88049 119401 142660 145659 147052 179723 180007 194328 206979 207007 223799 236195 236373 249019 267740 269968 278872 317221 338135 343870 357680 366701 370874 379128
76 Gewinne zu 1000 M. 16114 40871 50441 68061 92869 106018 122268 123703 124183 136120 136258 149491 151842 174332 185006 200916 206660 216800 218226 233236 264553 264790 265632 267656 269713 272399 285349 297421 315680 316298 322301 322995 331817 356883 375287 381662 392221 395226
154 Gewinne zu 500 M. 17 2090 8078 9580 17802 19435 31932 35008 35075 36553 39750 40626 43516 45088 45379 51813 53136 53733 60458 72457 72553 74591 75769 103256 112712 119574 120765 122697 123351 127107 127520 127524 129603 130789 132903 137509 144906 157657 158205 161766 163389 167543 179773 182068 186439 187435 197261 197746 199357 213581 232787 240244 240822 252647 258582 259252 262752 263687 270660 275175 281218 289603 304386 312628 334195 341559 344178 347244 347295 351487 375235 378439 384814 386074 394415 394753 397244

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 Gewinne zu je 100000, 4 zu je 75000, 6 zu je 50000, 18 zu je 25000, 98 zu je 10000, 252 zu je 5000, 522 zu je 3000, 1490 zu je 2000, 3000 zu je 1000, 4988 zu je 500, 14726 zu je 400, und 100 Schlußprämien zu 3000 Mark.

Das Rundfunk-Programm.

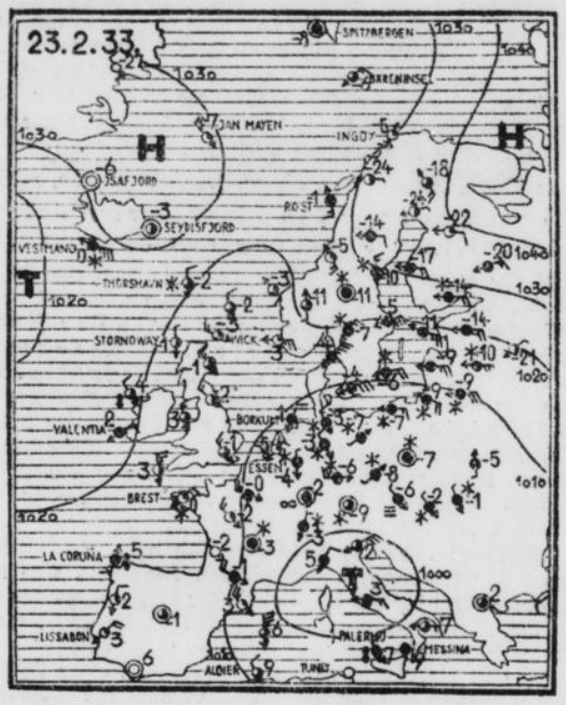
Samstag, 25. Februar 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: **Morgenkonzert** (Schallplatten).
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8,03 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,25 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Spethmann: Newyork, die größte Stadt der Erde.
12,00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk, München: **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Karl List. Solist: Rudolf Metzmacher (Violoncello).
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,35 Uhr: Wochenendkonzert (Schallplatten).
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Kinderstunde.
16,10 Uhr: Aus der Welt des Tieres. Dr. H. Bongardt: Raubzeug im Winter.
16,30 Uhr: Englische Lesestunde. Oberstudienrat Prof. Hase.
17,00 Uhr: **Vesperkonzert.** Wien und der Walzer. Hansen (Sopran), Aramesco (Tenor). Das Westdeutsche Kammerorchester. Leitung: Spitz.
18,20 Uhr: Frauenstunde. Clär Hoffmann: Von Frauen, die ihr Schicksal meisterten.
18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Natur und Geist. Privatdozent Dr. Otto Förster: Die Natur der deutschen Landschaft und der Geist der deutschen Kunst.
19,20 Uhr: Der westfälische Lebensraum. W. Lennemann: Gedichte.
19,30 Uhr: Das westdeutsche Handwerk. Bernhard Deuz: Der Handwerker in der Fabrik.
19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,00 Uhr: **111 Jahre Karneval.** Leitung: Neumann. Prof. Dr. Wilh. Schneider-Clauß, Willi Ostermann, Gerhard Ebeler, August Batzem, Alfred Heinen, Karl Küpper, Jean Schlösser, Mathieu Rang, das Blas-Orchester Hermann Schmidt, Bresgen & Hausmann, Münchrath & Emmery, Hans Salcher, Dr. Josef Klersch.
22,00 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,15 Uhr: Uebertragung aus der Städt. Tonhalle, Düsseldorf: **Karnevals-Sitzung** der Großen Düsseldorfer Karnevals-Gesellschaft. Präsident: Eduard Czwodzinski.

Anschließend bis 1,00 Uhr: **Tanzmusik** aus London. Ambrose und sein Orchester aus dem Mayfair Hotel.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, × Schnee, = Dunst, ≡ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ○ Stille, ○ leicht, ○ mäßig, ○ stark, ○ stürmisch.
Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck.
Es bedeutet: ○⁻² = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

980 990 1000 1010 1020 1030 1040 1050 Millibar
730 740 750 760 770 780 790 Millimeter

Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Im Anschluß an das Mittelmeertief bildeten sich über Deutschland flache Tiefs, die verbreitet Schneefall brachten. Das Hoch im Westen wird durch Warmluft stark abgebaut.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Das Ostseetief hat sich weiter westwärts verlagert und liegt heute über der Nordsee. Es veranlaßte in der Nacht verbreiteten Schneefall. Wo vorübergehend Aufheiterung einsetzte, konnten die Temperaturen wieder stark sinken. So wurden im Münsterlande Tiefstwerte von — 10 Grad beobachtet und aus Mitteldeutschland werden Temperaturen bis zu — 20 Grad gemeldet. Seit gestern hat über Deutschland ein starker Druckfall eingesetzt und die bisher von Irland nach Island reichende Hochdruckzone ist vollständig zerstört worden. Ein starkes Tief liegt heute früh über Irland, dringt aber nur langsam ostwärts vor. Auf seiner Vorderseite werden die Winde nach Südost drehen und an Stärke allmählich zunehmen. Zunächst hält der Frost noch an.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 24. Februar 1933

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Cels.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	757,9	still	—3,8	3,0	88	bedeckt
12 Uhr mittag	759,5	SW 2	—3,0	3,0	80	heiter

Wetteraussichten bis Samstag abend.

Frische, südöstliche Winde, vorübergehend heiter und mäßer starker Nachtfrost, später aber zunehmende Bewölkung und langsame Milderung des Frostes.

Wintersport.

Ort	Temp.	Schneehöhe	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit
Sauerland					
Kahler Asten (Winterb.)	—9	45	2	Pulverschnee	sehr gut
Usseln (Waldeck)					
und Willingen	—10	20-45	5	"	"
Meinerzhagen	—9	8-20	—	"	mäßig
Lüdenscheid	—8	25-30	1	"	gut
Bayr. Alpen					
Garmisch-Partenkirchen	—10	20	2	Pulverschnee	sehr gut
Berchtesgaden	—7	16	2	"	gut
Oberstdorf	—6	25	2	"	sehr gut
Schwarzwald					
Freudenstadt	—8	12	5	Pulverschnee	gut
Feldberg	—10	45	5	"	sehr gut
Harz					
Schierke	—13	48	5	Pulverschnee	sehr gut
Braunlage	—14	45	5	"	"
Thüringer Wald					
Oberhof	—8	30	—	Pulverschnee	sehr gut
Inselberg	—6	28	—	"	"
Schmücke	—	—	—	—	—

Eingesandt.*)

Sehr geehrter Herr Rusche!

Ich habe nicht die Absicht, mich mit Ihnen auf eine Zeitungspolemik einzulassen. Lediglich eine Aeußerung in Ihrem gestrigen Eingesandt, die sich mit meiner Person befaßt, veranlaßt mich zu einer kurzen Entgegnung.

Es ist m. E. durchaus abwegig, wenn man von Leuten, die heute bei der N. S. D. A. P. sind und die schon seit 1919 mit wenigen anderen in Solingen für die nationalen Belange in vorderster Linie standen, als von Konjunkturpolitikern sprechen will.

Ich habe vor fast 14 Jahren wegen meiner nationalen Gesinnung und **Betätigung**, als andere Leute die durch die November-Umwälzung hervorgerufenen Verdauungsbeschwerden noch nicht überwunden hatten und noch in den Mauselöchern saßen, in Solingen die Fäuste verhetzter Volksgenossen zu spüren bekommen. Auch ist es Ihnen vielleicht nicht mehr in der Erinnerung, daß mich eine rote Verwaltung aus den gleichen Gründen im Frühjahr 1922 brotlos machte.

Daß ich im übrigen durch mein Auftreten in der letzten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft in etwa dazu beigetragen habe, eine weitere Zersplitterung der nationalen Teile der Solinger Bürgerschaft zu verhüten, erfüllt mich mit lebhafter Genugtuung.

Noch eins: Ueber dem Bemühen, mir, dem Sie anscheinend die Schuld an dem Scheitern Ihrer Kandidatur beimessen, eins auszuwischen, haben Sie es gänzlich vergessen, die Oeffentlichkeit über das Wesentliche, sozusagen die Ursache der ganzen Zeitungsfehde, aufzuklären. Nämlich darüber, ob Sie an dem die Wahrheit völlig auf den Kopf stellenden Bericht über die letzte Sitzung der Arbeitsgemeinschaft, in der die Aufstellung der Liste Otto Rusche „beschlossen" wurde und den das „Solinger Tageblatt" in seiner Ausgabe vom 15. Februar veröffentlicht hat, unschuldig sind. War es mir doch, als ob in diesem Bericht verschiedene Ihnen sehr geläufige Ausdrücke und Redewendungen vorgekommen seien.

Karl Andrae.

Asche auf den Rodelstraßen!

Die fast unglaubliche Verfügung des Staatlichen Polizeiamtes, die Rodelstraßen mit Asche zuzuschütten, hat — nicht nur in den Kreisen der Bahnbenutzer, sondern auch der Straßenanlieger — helle Empörung hervorgerufen. Wer gesehen hat, mit welcher Inbrunst sich die Jugend — und auch die, die schon lange darüber hinaus sind — diesem seltenen, im bisher schneearmen Winter ersten Rodelvergnügen hingegeben hat, dem hat beim Anblick der Asche das Herz weh getan. Während man in anderen Städten Rodelgelegenheiten **schafft**, geht man in **Groß-Solingen** hin und **vernichtet** kostenlos gebotene Gelegenheiten. Es wird von Aerzten, Lehrern, und selbst aus Regierungskreisen immer wieder die Forderung nach Leibesübungen, Wintersport und dergleichen gestellt. Diesen in der heutigen schweren Zeit doppelt berechtigten Forderungen schüttet eine Staatliche Polizeiverwaltung **Asche karrenweise** ins Gesicht. Fürwahr, es gibt nichts, was in Groß-Solingen **nicht** möglich wäre! —

G. F.

*) **Die Veröffentlichung erfolgt nur unter voller Verantwortlichkeit des Einsenders. Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung des Solinger Tageblattes in Solingen zu richten. Einsendungen, deren Verfasser uns gegenüber ihren Namen verschweigen, werden nicht berücksichtigt. Abzüge aus anderen Zeitungen werden nicht aufgenommen.**

Die Schriftleitung des Solinger Tageblattes.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Etwas schwächer.

ST. Berlin, 24. Febr. (Funkspruch.) Die **Aktienkurse** lagen heute **vielfach etwas schwächer**, da sich die Meldungen über die Ausdehnung der Bankschwierigkeiten in Amerika und die Vorgänge auf der Genfer Abrüstungskonferenz stimmungsmäßig in wenig günstigem Sinne auswirkten. Von späterem Angebot konnte jedoch nicht die Rede sein, sondern lediglich die Spekulation stellte einige Hausseengagements in Spezialwerten glatt. Außerdem kam im Hinblick auf die morgige Prämienerklärung etwas Material heraus. Die Festsetzung der Kurse erfolgte bei kleinsten Umsätzen. 1 bis 2% gedrückt waren Vogel-Telegraph, Hoesch, Rheinstahl, Ilse-Genüsse, Aschersleben, Salzdetfurth, RWE., Siemens und Reichsbank. Darüber hinaus verloren Chadeaktien 3¾%, Rheag 3¾% und Schubert & Salzer sogar 4%. Andererseits setzten Dessauer Gas, Kunstseideaktien, einige Elektropapiere, Stolberger Zink und Leopoldsgrube freundlicher ein. Die beiden letztgenannten Werte waren sogar mehr als 1%, nämlich je 1¾%, gesteigert. Am unnotierten Markt gewannen Wintershall erneut 2½%. Im Verlaufe ergaben sich bei anhaltendem kleinen Geschäft vielfach Kursrückgänge. Kunstseideaktien waren auf Arbitrageabgaben im Zusammenhang mit der schwächeren Veranlagung Amsterdams bis zu 2% rückgängig. BMW büßten sogar 3% ein, hier nahm wohl ein Teil der Mitläufer die erzielten, nicht unbeträchtlichen Gewinne mit, zumal die Berliner Autoausstellung nunmehr vorbei ist. Im übrigen betrugen die Abbröckelungen nur bis zu etwa 1%.

Deutsche Anleihen gaben nach schwächerer Eröffnung weiter **leicht nach**. Variable Industrieobligationen verloren bis zu etwa 1%. Reichsschuldbuchforderungen zeigten ebenfalls etwas schwächere Veranlagung. An den übrigen Rentenmärkten machte sich die Orderlosigkeit stärker bemerkbar, so daß die gestrigen Kurse sich nicht voll behaupten konnten. **Ausländer** tendierten meist etwas schwächer, lediglich Oesterreichische Staatsrente von 1914 gewannen erneut 1%.

Der Geldmarkt war vor dem Ultimo in sich **weiter steifer**, doch blieben die **Sätze unverändert**. Privatdiskonten waren eher etwas angeboten. Das Geschäft in Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen blieb sehr gering.

Im **internationalen Devisenverkehr** ergaben sich im späteren Verlaufe **kaum nennenswerte Veränderungen** der führenden Devisen. Der Dollar war eine Kleinigkeit erholt.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

24. Februar	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	67,75	68,10	Ilse Bergbau	—	148
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslösungsch.	8,95	9,05	Ilse Bergbau Genußsch.	103,75	105,25
6% ( ) Solinger St.-Anl. 28	—	—	Gebrüder Junghans	21,25	21,875
6% (8) Elberf. RM.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie	—	—
6% (7) Düsseld RM.-Anl 26	67,75	68,75	Kaliwerke Aschersleben	112,5	113,875
6% (8) Kölner St.-Anl. 29	70,75	71	Klöckner-Werke	—	44,25
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl R.-M. Anleihe	—	89	Lahmeyer & Co.	118	118,5
6% Fr. Krupp RM-Anl.	81,75	82	Laurahütte	21	21
6% (7) Mittelösch. Stahl	—	75	Mannesmannröhrenwerk	59,125	59
6% (7) Ver. Stahl	67,125	68,25	Mansfeld A. G. f. Bergbau	24,25	23,375
4½% Oesterr. Staatssch.	—	13	Maschinenbau-Untern.	38,75	38,375
4% Oesterr Gold-Rente	—	—	Maximilianshütte	—	—
Accumulatoren-Fabrik	184,5	179	Metallgesellschaft	—	—
Allgem. Kunstzidje Unie	35,125	35	„Montecatini"	—	—
Allgem. Elektr. Ges.	28,875	28,75	Oberschles. Kokswerke	68,25	—
Bayer. Motoren Werke	90,25	90,75	Orenstein & Koppel	40	39,5
L. P. Bemberg	40,75	40	Phoenix Bergbau	34,875	34,25
Julius Berger Tiefbau	146,125	146	Polyphonwerke	—	35,5
Berlin-Karlsruher Industr.	70	70,75	Rhein Braunkohle u. Brik.	201	201
Braunkohlen u. Brikett	—	—	Rhein. Elektr.	—	98,75
Bremer Woll-Kämmerei	—	—	Rheinische Stahlwerke	75,375	73,5
Buderus-Eisenwerke	47	48,5	Rhein.-Westf. Elektr.	92,25	93,875
Charlottenb. Wasser	85,25	85,125	Salzdetfurth Kali	170	170,5
Chem. von Heyden	55	56,125	Schubert & Salzer	166	170
Compania Hispano	122	125,5	Schuckert & Co.	85,875	86,375
Cont. Gummi-Werke	126,25	126,25	Schultheiß-Patzenhofer	100,121	100,25
Daimler-Benz	24,5	24,75	Siemens & Halske	137,25	137,5
Deutsch-Atl. Telegraph	122,25	122,5	Stöhr & Co., Kamm.	61,375	61
Deutsche Conti-Gas	112,5	112	Stolberger Zink	35,75	33,125
Deutsche Erdöl	90	89,875	Süddeutsche Zucker	—	142,5
Deutsche Kabelwerke	—	56,25	Svenska Tandsticks	—	—
Deutsche Tel. u. Kabel	—	—	Thüringer Gas	—	108,75
Deutsche Linol.-Werke	—	35,5	Leonh. Tietz	36	36
Deutscher Eisenhandel	39	39,125	Verein. Stahlwerke	35	35
Dortm. Union-Brauerei	—	137,5	Vogel Telegra. Draht	27	27,25
Eintracht Braunkohle	—	167,75	Wasserwerke Gelsenk.	—	112
Eisenb.-Verkehrsmittel	—	89,25	Westeregeln Alkali	115	114,5
Elektrizitäts-Lieferung	81	80,5	Zellstoff Waldhof	47,25	48,25
Elektr. Licht und Kraft	77,625	81,5	Bank elektr. Werte	58	58,5
I. G. Farbenindustrie	109,5	108,875	Bank für Brau-Industrie	—	74,125
Feldmühle Papier	83	83	Deutsche Bank u. Disc.	71,75	71,75
Felten & Guilleaume	51,625	51,75	Com- und Priv.-Bank	53,5	53,5
Gelsenkirch. Bergwerk	58,625	58,875	Dresdner Bank	61,25	61,5
Gesfürel-Ludwig Loewe	76,75	77,125	Reichsbank	147,25	149
Th. Goldschmidt	36,75	37	A. G. f. Verkehrswesen	39,375	40,25
Hamburger Elektr	112	111,625	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	73,75	73,5
Harpener Bergbau	86,75	87	Deutsche Reichsb. Vorz.	94,625	94,25
Hoesch Köln Neuessen	93,75	93,75	Hambg.-Amerika Paketf.	17,125	17,125
			Südamerik. Dampf	—	37
			Hansa Dampfschiff	—	81
			Norddeutsch Lloyd	17,375	17,375
			Otavi Minen	—	13,125

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

Berliner Devisenkurse.

24 Februar	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,833	0,837	0,833
Canada	3,506	3,514	3,506
Japan	0,859	0,861	0,859
Kairo	14,73	14,77	14,71
Istanbul	2,008	2,012	2,008
London	14,35	14,39	14,33
New York	4,209	4,217	4,209
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239
Uruguay	1,648	1,652	1,648
Amsterdam	170,38	170,72	170,28
Athen	2,348	2,352	2,348
Brüssel	59,09	59,21	59,04
Bukarest	2,488	2,492	2,488
Budapest	—	—	—
Danzig	82,37	82,53	82,32
Helsingfors	6,354	6,366	6,354

24 Februar	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Italien	21,53	21,57	21,51
Jugoslavien	5,554	5,566	5,554
Kowno	41,88	41,96	41,88
Kopenhagen	63,99	64,11	63,94
Lissabon	13,03	13,06	13,04
Oslo	73,58	73,72	73,53
Paris	16,60	16,64	16,60
Prag	12,485	12,485	12,485
Reykjavik	64,69	64,81	64,59
Riga	79,72	79,88	79,72
Schweiz	82,02	82,18	81,92
Sofia	3,057	3,063	3,057
Spanien	34,82	34,88	34,77
Stockholm	76,07	76,23	76,02
Tallinn (Estl.	110,59	110,81	110,59
Wien	48,45	48,55	48,45

1 Pfund = 14,26 RM.

WTB. **London**, 24. Febr. **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,26 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	23. Febr. Geld	23. Febr. Brief	22. Febr. Geld
Auszahlung	47,15	47,35	47,15
Warschau	47,15	47,35	47,15
Kattowitz	47,15	47,35	47,15
Posen	47,15	47,35	47,15

Ostdevisen Noten	23. Febr. Geld	23. Febr. Brief	22. Febr. Geld
Polen große	47,00	47,40	47,00
kleine	—,—	—,—	—,—

Metalle.

Berlin (RM)	23. 2.	22. 2.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160
Aluminium I. Walz- o. Dr	164	164
Reinnickel, 98/99 kg	350	350

Metalle (für 100 kg)	23. 2.	22. 2.
Antimon-Regulus	37,00—39,00	37,00—39,00
Silber in Barren 900	39,00—39,50	36,75—40,25

Berlin, 24. Febr. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 40,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

41/03

Solinger Tageblatt
Nr. 47 124. Jahrgang

Wirtschaft und Handel

Freitag,
den 24. Februar 1933

Deutschnationale Wirtschaftspolitik.

A. Scheibe im Ausschuß für Handel und Industrie der Deutschnationalen Volkspartei.

Export und Kontingentierung.

Auf Veranlassung des kürzlich gegründeten „Ausschusses für Handel und Industrie der Deutschnationalen Volkspartei Groß-Solingen" sprach gestern abend im großen Saal des Restaurants Gröhl das Mitglied der Parteileitung der DNVP A. Scheibe (Berlin) über das Thema: **„Die mittlere und kleine Industrie in der Deutschnationalen Volkspartei".**

Der Redner befaßte sich zunächst mit den **Zielen der gegenwärtigen Reichsregierung** und umriß sie etwa folgendermaßen: Endgültige Liquidierung der Revolution von 1918, Einleitung einer antimarxistischen und nationalen Politik, Wiederherstellung stetiger Verhältnisse und des Vertrauens und endlich Abkehr von der Politik unfruchtbaren Redens zu einer Politik der Tat. Als den Hauptträger dieser grundlegenden Gedanken der neuen Regierung bezeichnete der Redner Geheimrat Hugenberg, den er der Versammlung durch näheres Eingehen auf dessen Charaktereigenschaften menschlich näher zu bringen versuchte. Er schilderte ihn als einen Mann von hoher Erkenntniskraft und Verantwortungsgefühl für die Gesamtheit. Hugenberg habe schon 1919 gegen die damals eingeleitete Politik gearbeitet und die Entwicklung der Krise klar vorausgesehen. Er wisse, daß man diese Krise nicht durch Kompromisse mit Vertretern des Marxismus überwinden könne, daß es unmöglich sei, eine Synthese zwischen Liberalismus und Sozialismus zu finden, und habe sich durch strenges Bestehen auf seinen Erkenntnissen den „Ehrentitel" eines „sturen Bockes" errungen. Diese Unnachgiebigkeit sei seine Stärke und befähige ihn, beim Kampf gegen die Krise Führer zu sein. Wir müßten heraus aus dem Interessentenklüngel und der Herrschaft der Gewerkschaftssekretäre sowie einiger großer Konzerne, die sich in dem schwachen Staat der letzten 14 Jahre zum Schaden der Allgemeinheit herausgebildet hätten, und müßten wieder zu einer Politik zurückkehren, die die Interessen des Gesamtvolkes, und damit auch der **mittleren und kleinen Industrie,** überhaupt des **Mittelstandes** wahre. Das bedeute aber den Zwang zur Bekämpfung des Kollektivismus in jeder Form, sowohl der Gewerkschaften wie der Konzerne usw. Dabei müsse man zum Mittelstand selbstverständlich nicht nur den Einzelhandel und das Handwerk rechnen, sondern auch die mittlere und kleine Industrie, die mittlere und kleine Landwirtschaft, die freien Berufe usw. Um das Ziel zu erreichen, bedürfe es einer Umstellung auf dem Gebiete der Sozialpolitik, der Handelspolitik und der Finanz- und Steuerpolitik. In bezug auf die Handelspolitik müsse man von der Erkenntnis ausgehen, daß eine falsche Auffassung von der Bedeutung der Weltwirtschaft uns in den letzten 14 Jahren an den Rand des Verderbens gebracht habe. Es gebe nach Hugenberg keine Weltwirtschaft im liberalistischen Sinne, sondern nur Nationalwirtschaften, die allerdings untereinander in Beziehungen ständen.

Auf die Frage, was denn nun geschehen solle, erklärte der Redner, Hugenberg werde endlich Schluß machen mit der Politik, nur an den Symptomen der Krise herumzukurieren. Er werde die Wirtschaftspolitik wieder an dem Interesse der gesamten Nation orientieren, und zwar wolle er eine **ausgesprochene Mittelstandspolitik treiben** mit einer klaren Absage an den Sozialismus. Das Ziel sei die Wiederherstellung einer wirklich **freien Privatwirtschaft,** und zwar einer Privatwirtschaft, die **national-kapitalistisch** orientiert sei, womit sich Hugenberg sehr scharf von der nationalsozialistischen Programmatik differenziere. Vorbedingung für eine solche Politik sei ein starker Staat. Dieser Staat dürfe nicht in die Wirtschaft hineinregieren, aber er müsse schützend und fördernd über der Wirtschaft stehen und Auswüchse bekämpfen. In erster Linie sei allerdings auch dies eine Aufgabe der Wirtschaft selbst. Oberstes Gesetz der Wirtschaft müsse — wieder im Gegensatz zu der Programmatik der Nationalsozialisten — die **Rentabilität** sein. Um diese wiederherzustellen bedürfe die Wirtschaft einer erheblichen **Entlastung.** Um das zu beleuchten, brachte der Redner einige interessante Zahlen über Belastung der **metallverarbeitenden Industrie** in den Jahren 1913 und 1929. Danach betrugen im Jahre 1913 die Materialkosten 47,6%, die Lohnkosten 26%, die sonstigen Unkosten (Steuern, Sozialabgaben usw.) 26%, im Jahre 1929 seien die entsprechenden Zahlen aber 27,8%, 26,3% und 45,9% gewesen. Die Zunahme der Belastung der Gesamtwirtschaft in den Jahren 1925 bis 1929 habe betragen an Tributen 1280 Mill. Mark, an Zinsen 3250 Mill. Mark, an Gehältern und Löhnen 9000 Mill. Mark, an Sozialabgaben 2567 Mill. Mark und an öffentlichem Bedarf 6300 Mill. Mark. Die Gesamtbelastung sei also gestiegen von 44,1 auf 66,5 Milliarden Mark. Hier müsse eine starke Rückentwicklung einsetzen. Die Ursachen dieser Belastungssteigerung seien hauptsächlich politischer Art. Sie hätten sich ergeben aus dem Parlamentarismus, der Aufblähung des Beamtenapparates (Index 1931 244 gegen 100 im Jahre 1913), den Kosten der Wohnungswirtschaft (1931 1 Milliarde Mark), den Fehlinvestitionen bei der unsinnigen Vergrößerung der Großstädte (31 Milliarden Mark) usw.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte sich der Redner mit einer Reihe von Einzelfragen, so mit der Frage der **Preisbildung,** wo er sich gegen Preisdiktate wandte, mit der Frage des **Goldproblems,** das in Zusammenarbeit mit den anderen Ländern gelöst werden müsse, um der Goldwertsteigerung entgegenzuarbeiten, der Frage der **Zinsbildung,** die ebenfalls — ohne einen Zwangszins einzuführen — im Einvernehmen zwischen Gläubigern und Schuldnern gelöst werden müsse, und zwar beginnend mit den Auslandsschulden. Hier müsse man zu einer Konvertierung kommen mit einem Zins von 2 bis 3%.

Besonderes Interesse fanden natürlich die, allerdings für die Solinger Industrie recht knappen Ausführungen des Redners über die Einstellung Hugenbergs zur Frage

Binnenmarktwirtschaft oder Exportwirtschaft?

Er nannte hier die bekannten Zahlen, nach denen der Anteil des Binnenmarktes am Gesamtabsatz der deutschen Industrie 80%, derjenige des Auslandsabsatzes 20% ausmache. Der Binnenmarkt sei also der größere und wichtigere. Daß auch die Absatzkrise der Industrie und die starke Zunahme der Arbeitslosigkeit mehr auf den Rückgang des Binnenmarktes als des Exportes zurückzuführen sei, ergebe sich aus folgenden Zahlen: Im Jahre 1930 habe der Rückgang der Ausfuhr nur 5%, also umgerechnet auf die Gesamtproduktion der deutschen Industrie nur 1% betragen, während die Gesamtproduktion im gleichen Jahre um 15% gesunken sei. 14% des Produktionsrückganges sei also auf Versagen des Binnenmarktes zurückzuführen und nur 1% auf den Export. Daraus ergebe sich die Pflicht, das Augenmerk zunächst auf die Wiederherstellung des Binnenmarktes zu richten. Das Gleiche ergebe sich aus der Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft der deutschen Industrie im Jahre 1913 für 9 Milliarden Mark Erzeugnisse abgekauft habe, im Jahre 1928 aber nur noch für 3 Milliarden Mark, heute noch viel weniger.

Die Frage, die sich aus dieser Sachlage ergebe, sei die: „Wie schützen wir den Binnenmarkt unter gleichzeitiger Schonung des Exportes?"

Bei der Beantwortung dieser Frage komme man zu der Erkenntnis, daß wir nach dem Vorangehen unserer früheren Abnehmerländer, gegenwärtig das Prinzip der Meistbegünstigung nicht aufrechterhalten könnten. Wir müßten vielmehr mit Hilfe der Kontingentierung, also einer Ausspielung des großen deutschen Marktes, die anderen Länder zu Zugeständnissen für unseren Export zwingen. Das sei durchaus erfolgversprechend, jedenfalls auf längere Sicht, wenn wir dabei nur die Nerven behielten. Allerdings dürfe man eine Kontingentierung nicht, wie es im vorigen Jahre geschehen sei, monatelang vorher ankündigen. Im übrigen bemühten sich z. B. die Holländer heute schon um einen vernünftigeren Ausgleich, was recht bezeichnend sei für die Richtigkeit der Hugenbergschen Idee.

Zum Schluß verlangte der Redner eine **Sozialpolitik,** die zur **Entproletarisierung** des Arbeiters führe und diesen wieder zum Kleinbesitzer mache, wobei er die Möglichkeiten einer Zwangssparkasse erörterte, weiter einen **Steuerabbau** zur Förderung des Mittelstandes (Hauszinssteuer), ferner die **Wiederherstellung des Personalkredits,** sowie eine **Entschuldungsaktion** für den Mittelstand und einen **Vollstreckungsschutz** zum mindesten für staatliche Forderungen.

Nach einer recht anregenden Aussprache genehmigte die Versammlung einstimmig folgende

Entschließung:

„Die Arbeitslosigkeit im Solinger Industriegebiet hat ein derartiges Ausmaß erreicht, daß sie nur von einzelnen Städten des Reiches übertroffen wird. In der Solinger Industrie, die zum großen Teil auf **Export** angewiesen ist und deren Unternehmungsform fast ausschließlich Individualbetriebe sind, hat die Gestaltung des Wirtschaftslebens durch den weitgehenden Einfluß, den der gewerkschaftliche Marxismus und das zum Teil internationale Großkapital mit seinen Konzernen auf die Regierungen ausübten, **besondere Verheerungen** angerichtet. Die Unternehmer der Solinger Industrie stehen einmütig hinter der nationalen Regierung. Sie müssen aber erwarten, daß alle maßgebenden Stellen **Vorkehrungen** treffen, die der großen Not des Solinger Industriegebiets steuern und daß die **Lebensnotwendigkeiten der Eisen- und Stahlwaren-Industrie weitgehende Berücksichtigung** finden. Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, damit an Stelle der in weiten Kreisen des freien Unternehmertums herrschenden Unlust und Mutlosigkeit **wieder Einsatz- und Verantwortungsfreudigkeit** treten können zum Wohle des ganzen Volkes.

Der „Ausschuß für Handel und Industrie der Deutschnationalen Volkspartei Groß-Solingen" wird ermächtigt, alle hierzu geeigneten Schritte — auch in Verbindung mit den Nachbarindustrien — zu unternehmen."

H.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im deutschen Zollgebiet belief sich im Januar 1933 auf 355 275 t gegen 360 781 t im Vormonat. Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung betrug 13 664 t. Gegenüber dem Januar 1932 bedeutet dies einen **Zuwachs von 13,5%.** Daneben wurden im Januar 42 186 t „Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt, im Dezember waren es 29 574 t.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben ihren Bericht über **das dritte Viertel (Oktober bis Dezember) des Rechnungsjahres 1932.** Gegenüber dem Vorjahre ist der **Verkehr** in den meisten Verkehrszweigen **zurückgeblieben.** Gegenüber dem zweiten Viertel (Juli bis September), hat sich die Verkehrsentwicklung infolge jahreszeitlicher und konjunktureller Einflüsse in einigen Verkehrszweigen etwas günstiger gestaltet. Die Zahl der **Postscheckkonten** stieg im Berichtsvierteljahr um 3340 auf 1 021 819. Die Zahl der **Rundfunkteilnehmer** belief sich Ende Dezember auf 4 307 722. Die **Gesamteinnahmen** im Berichtsvierteljahr werden mit rund 438 Millionen RM., die Gesamtausgaben mit rund 416 Millionen RM. ausgewiesen.

Mittelstandspolitik?

Im Zusammenhang mit dem vorstehenden Bericht über den Vortrag A. Scheibes im Ausschuß für Handel und Industrie der Deutschnationalen Volkspartei, der die Forderung Hugenbergs nach einer **„wahrhaften Mittelstandspolitik"** in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte, ist die nachfolgende **Zuschrift** von besonderem Interesse, da sie auf eine Reihe von **Schwierigkeiten** hinweist, die sich für den Mittelstand sogar aus einer betonten „Mittelstandspolitik" ergeben können. **Die Redaktion.**

Die Notlage der Landwirtschaft ist eine Tatsache, die von keinem objektiv denkenden Menschen geleugnet werden kann. Dieser Notlage zu begegnen, muß die Aufgabe jeder verantwortungsbewußten Regierung sein. Diesen Standpunkt hat auch stets die Industrie, die Banken, die gesamte Großwirtschaft vertreten. Die Industrie und die Banken, sowie alle anderen Kreditinstitute haben dieser Erkenntnis bereits dadurch weitgehend Rechnung getragen, daß sie den landwirtschaftlichen Schuldnern bei langfristigen Krediten in preislicher Hinsicht entgegengekommen sind. Wenn die bisherigen Maßnahmen der früheren Regierungen und der Privatwirtschaft viele landwirtschaftliche Unternehmungen nicht vor dem Zusammenbruch zu retten vermochten, so wohl in erster Linie deshalb, weil die Preise für Agrarprodukte am Weltmarkte in den letzten Krisenjahren so stark sanken, daß bei allen Erleichterungen, die der Landwirtschaft gewährt wurden, ein rentables Arbeiten vielfach nicht mehr möglich war, und weil die industrielle Arbeitslosigkeit die Kaufkraft der Massen vollends dezimierte. Das Reichskabinett hat nun erneut den Plan gefaßt, der notleidenden Landwirtschaft eine längere Atempause zu gewähren. Dieser Gedanke hat in dem bekannten Vollstreckungsschutz bis zum 31. Oktober d. J. seinen Niederschlag gefunden und befreit alle landwirtschaftlichen Schuldner auch ohne besonderen Antrag von der Zwangsversteigerung mit Ausnahme bei Zahlungen für erststellige Hypotheken. Das Gesetz über den Vollstreckungsschutz ist soweit gefaßt, daß es sich praktisch von einem allgemeinen Zahlungsaufschub oder einem Generalmoratorium kaum mehr unterscheidet. Nur wenn der Schuldner vor dem Inkrafttreten der Verordnung mehr als den vierten Teil der im letzten Jahre fälligen Zinsen nicht bezahlt hat, kann zur Exekution geschritten werden.

Durch den Vollstreckungsschutz für die Landwirte werden aber auf der anderen Seite die Landschaften und Sparkassen, weniger die Hypothekenbanken, und besonders der Einzelhandel und der **gewerbliche Mittelstand** äußerst nachteilig betroffen. Der Pressedienst des Einzelhandels bemerkt in seiner Stellungnahme zum Vollstreckungsschutz, daß die ersten Barbeträge für die Ernte meist auf Schulden für Hypothekenzinsen, Düngemittel und rückständige Lohnzahlungen verwandt werden müssen, so daß Handwerker und Einzelhandel meist bis zum Frühjahr auf die Begleichung der der Landwirtschaft gestundeten Beträge warten müssen. Dieser Einwand des Einzelhandels zeigt zweifellos die wirtschaftliche Verbundenheit der Landwirtschaft mit den übrigen Zweigen und Ständen der Wirtschaft deutlich auf. Trotzdem erscheint der Gedanke der Gewährung einer längeren Atempause an die wirklich notleidende Landwirtschaft durchaus richtig und begrüßenswert, vielleicht sogar als das einzig wirksame Mittel, zahlreiche Agrarbetriebe vor dem Ruin zu bewahren. Bedenklich erscheint aber die **Generalisierung** des Vollstreckungsschutzes, die Ausdehnung dieser Maßnahme auf sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe. Es besteht nämlich kein Zweifel, daß es gegenwärtig noch eine erhebliche Zahl von Landwirten gibt, die in der Lage wären, ihre Verbindlichkeiten prompt und ratenweise zu begleichen. Nun will der Vollsteckungsschutz zwar nicht die Abtragung der Schulden bis zum 31. Oktober verhindern, doch besteht die Gefahr, daß ein großer Teil der zahlungsfähigen landwirtschaftlichen Betriebe sich des Vollstreckungsschutzes ebenso bedient wie die sanierungsbedürftigen. Es erscheint uns daher notwendig, dem zahlungsfähigen und zahlungswilligen Landwirt einen **Anreiz** zur Begleichung seiner Verbindlichkeiten zu bieten. Ein solcher Anreiz, der ebenfalls auf dem Verordnungswege erlassen werden sollte, könnte in Zins- oder Skontobegünstigungen bestehen.

Außerdem müßte den Gläubigern der Landwirtschaft, die nun ihren agrarischen Schuldnern gegenüber stillhalten müssen, ohne das erforderliche Eigenkapital zu besitzen, das für eine so langfristige und umfangreiche Kreditgewährung nötig ist, durch Errichtung einer **Tilgungskasse,** die vom Reich aus zu bevorschussen wäre, geholfen werden. Der Vollstreckungsschutz würde nämlich sonst wohl den größten Teil des Einzelhandels und des handwerklichen Mittelstandes in eine schwierige Situation bringen, die sich letzten Endes sogar auf die Großbanken, Industrie, kurz auf die **Großwirtschaft** auswirken würde. Es hat unter gesamtwirtschaftlichem Gesichtswinkel und damit auch im Interesse der Landwirtschaft keinen Sinn, einfach die **Kalamität abzuwälzen** auf einen anderen Wirtschaftszweig. Durch ein solches Vorgehen wird höchstens die unter großen Opfern des Reiches durchgeführte Bankensanierung erneut in Frage gestellt und der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt.

Gerade eine Regierung, die mit Bedacht fast alle wirtschaftlichen Ressorts in einer Hand zusammengefaßt und eine **organische Wirtschaftsführung** auf ihre Fahnen geschrieben hat, die schließlich die Synthese zwischen der Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftszweigen als ihr Ziel proklamiert hat, gerade eine solche Regierung muß sich vor Einseitigkeiten hüten. Wenn an maßgeblicher Stelle verlautet, daß die jetzt getroffenen Maßnahmen für die Landwirtschaft nur in Vorwegnahme einzelner Teile des später folgenden umfassenden Gesamtwirtschaftsplanes ergriffen werden, so steigt die Verpflichtung, die die Regierung hinsichtlich dieses Planes mit ihrer jetzigen agrarpolitischen Aktivität auf sich nimmt. Die Bewilligung von 30 Millionen für Zuschüsse an mittelständische Kreditinstitute soll gewiß nicht unterschätzt werden; aber diese Maßnahme können wir nur werten als eine Anerkennungsrate. Damit soll nicht gesagt sein, daß weiterhin bare Zuschüsse in erheblichem Umfang erwartet werden dürfen. Die Finanzlage des Reiches ist nur zu gut bekannt. Die Einsetzung eines **Reichskommissars** für den gewerblichen Mittelstand mag im Augenblick beruhigen. Aber wir geben uns keinerlei Illusion hin, daß er etwa an den Mittelstand große Geschenke wird verteilen können. Seine maßgebliche Funktion wird es sein, in der wirtschaftspolitischen Gesamtdiskussion seine Stimme mit dem Hinweis auf die Lebensnotwendigkeiten der gewerblichen Wirtschaft in die Waagschale zu werfen, die noch immer die leichtere ist, und vor agrarischen Einseitigkeiten zu warnen. Auch er wird davon ausgehen müssen, daß der deutschen Wirtschaftspolitik vornehmlich die eine Aufgabe des Kampfes gegen die **Arbeitslosigkeit** gestellt ist. Denn eine Verminderung des Heeres der Erwerbslosen und eine Hebung der Kaufkraft der Massen muß auch Handel und Handwerk befruchten und der Landwirtschaft einen ausreichenden Absatz in mengen- und preismäßiger Hinsicht gewähren. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist also nicht nur ein Stück Sozialpolitik, sondern ist das A und O der gesamten deutschen Wirtschaftspolitik und damit neben der besten Industriepolitik auch die beste Agrar- und Mittelstandspolitik.

Gesellschaftsberichte.

A. Horn G. m. b. H., Wuppertal-Barmen. Die Firma (Kurz- und Modewaren), die mit etwa 210 000 RM. Passiven in Konkurs geriet, will, nachdem ein angestrebter Vergleich von 35% als nicht durchführbar scheiterte, laut Textilwoche nunmehr einen **Konkurs-Zwangsvergleich** von 20% herbeiführen, zahlbar in drei Raten. Eine Quote liegt nicht in der Masse.

Vereinigte Deutsche Metallwerke A.-G., Altena (Westfalen). Die auf den 20. März einberufene o. G.-V. der Vereinigte Deutsche Metallwerke A.-G., Altena (Westf.), soll Beschluß fassen über **Herabsetzung des Grundkapitals** in erleichterter Form um 607 100 RM. durch Einziehung eigener Aktien mit rückwirkender Kraft auf die Bilanz per 30. 9. 1932. Alsdann wird die Versammlung den Abschluß für 1931/32 zu genehmigen haben. (A.-K. 30 Mill. RM.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhung von Oelzöllen.

WTB. **Berlin,** 22. Febr. Auf Grund der Kündigung einzelner Positionen des deutsch-französischen Handelsabkommens kommen mit Wirkung vom 1. März 1933 die Vertragszollsätze von 2,50 Mark je dz für Rapsöl und Rüböl, Erdnußöl und Baumwollsamenöl in Fortfall, und an deren Stelle treten die **autonomen Sätze von 4 RM. je dz.**

Exportaufträge auf der Automobilausstellung.

Wie die Adam Opel A.-G., Rüsselsheim mitteilt, konnte sie in den letzten Tagen anläßlich der Automobilausstellung **Auslandsaufträge von nicht weniger als 8000 Wagen** hereinnehmen. Es bestehe begründete Aussicht, diese Zahl bis zum Schluß der Ausstellung bis auf 10 000 zu erhöhen. Auch das Inlandsgeschäft auf der Automobilausstellung sei sehr zufriedenstellend.